



Universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Zeitreise und ihre Auswirkungen auf die Zeitreisenden in Romanen nach 1945

„Wer eine Vision hat, der tritt in die Zukunft ein.
Visionen sind wirklich – die Träume hingegen nicht.“¹

Verfasserin

Sabine Ines Greiseder

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 333 344

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

LA Deutsche Philologie

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Ingrid Cella

¹ Hannelore Valencak: Zuflucht hinter der Zeit. Wien (Wollzeilen Verlag) 1967, S. 221. (Dieser Satz ist nur in der Erstausgabe des Romans vorhanden.)

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	3
1.1	ZIELSETZUNG UND VORGANGSWEISE	3
1.2	BEGRÜNDUNG DER TEXTAUSWAHL	4
1.3	FORSCHUNGSSTAND	5
2	ZUR GATTUNGSPROBLEMATIK	7
2.1	PHANTASTISCHE LITERATUR	7
2.2	UTOPIE – ANTI-UTOPIE	10
2.3	SCIENCE FICTION	12
2.4	PRÄHISTORIK	13
3	ZEIT UND LITERARISCHE ZEITREISE – HISTORISCHER ÜBERBLICK UND MOTIVINVENTAR	16
4	TEXTANALYSE	22
4.1	DIE ZEITREISE – IHRE TRANSPORTMITTEL UND IHRE ZIELE	22
4.1.1	<i>Pseudo-wissenschaftlich erklärte Zeitreisen – Zeitmaschinen</i>	22
4.1.1.1	Die Rückkehr der Wells'schen Zeitmaschine	22
4.1.1.2	Leonardo da Vincis Zeitmaschine – die „MYST“	24
4.1.1.3	Mit dem „Chronotron“ – Zeitreise ohne Wiederkehr	25
4.1.2	<i>Phantastisch erklärte Zeitreisemethoden</i>	28
4.1.2.1	Der Ring in ein anderes Leben	28
4.1.2.2	Ursulas 'nächtliche Wanderung'	29
4.1.2.3	Der „Zeit-Kompass“ des Mandarin Kao-tai	30
4.1.2.4	Die Zitation des F. W.	32
4.1.2.5	Die Höhle in eine andere Zeit	33
4.1.3	<i>Reiseziele in der Vergangenheit</i>	34
4.1.3.1.1	Ins Eozän, einem Erdzeitalter vor 50 Millionen Jahren	34
4.1.3.1.2	In den Mittelmeerraum vor 5 Millionen Jahre	35
4.1.3.1.3	Unterwegs mit der MYST	37
4.1.3.1.4	Im Leben einer spanischen Herzogin vor 200 Jahren	38
4.1.3.1.5	Ursulas „vergangene Zukunft“	39
4.1.4	<i>Reiseziele in der Zukunft</i>	40
4.1.4.1	Das Land der Großnasen	40
4.1.4.2	Das California der Zukunft	41
4.1.4.3	Zeitreisen in Vergangenheit und Zukunft	42
4.1.5	<i>Intention der Zeitreise</i>	43
4.1.5.1	Intentionen bei freiwilligen Zeitreisen	43
4.1.5.1.1	Kao-tais 1. Zeitsprung – eine Forschungsreise	43
4.1.5.1.2	Als Zuhörer von Thomas Carlyle	44
4.1.5.1.3	Auf Studienreise im Eozän	45
4.1.5.1.4	Im Auftrag des Vatikans – „Das Königsprojekt“	47
4.1.5.1.5	„Unternehmen Westsenke“	48
4.1.5.1.6	Das Leben der anderen – die Verführung der fremden Seele	49
4.1.5.2	Intentionen bei unfreiwilligen Zeitreisen	51
4.1.5.2.1	Als Zeitzeuge bei den Astromentalen	51
4.1.5.2.2	Kao-tais 2. Zeitsprung – im Exil	52
4.1.5.2.3	Ursula am Scheideweg – eine zweite Chance?	53
4.1.6	<i>Gattungszugehörigkeit</i>	54
4.2	VERÄNDERUNGEN DER ZEITREISENDEN DURCH DIE ZEITREISE	60
4.2.1	<i>Physische Auswirkungen</i>	60
4.2.1.1	Keine Folgen	60
4.2.1.1.1	James MacMorton	60
4.2.1.1.2	Kao-tai	61
4.2.1.2	Vorübergehende physische Symptome	62
4.2.1.2.1	Ein leichtes Kribbeln in den Beinen	62
4.2.1.2.2	Die Zeitreisekrankheit	63
4.2.1.2.3	F. W.'s Seelenwanderung in die Zukunft	64
4.2.1.2.4	Fünzig Stunden im „Käfig“	65
4.2.1.3	Unwiderrufliche physische Auswirkungen	66
4.2.1.3.1	Seelenwanderungen – Metempsychosen	66
1.4.2.1.3.1	Ursulas Seelenwanderung ins jüngere Ich	66
1.4.2.1.3.1	Stephanie und die Herzogin – ein Körper zwei Seelen	67

4.2.1.3.2	Krankheiten	68
2.4.2.1.3.1	Strahlenkrankheit	68
2.4.2.1.3.1	Blutkrebs	68
4.2.2	Geistige Veränderung	69
4.2.2.1	Ohne psychische Auswirkungen	69
4.2.2.1.1	Ernst Herzog, der Eremit des Eozän	69
4.2.2.2	Vorübergehende psychische Auswirkungen	70
4.2.2.2.1	F. W. der unfreiwillige Zeuge des Untergangs der astromentalen Zukunftsgesellschaft	70
4.2.2.2.2	Kao-tai – ein Besucher aus dem Reich der Mitte blickt in den „Abgrund“	73
4.2.2.2.3	Mr. James MacMorton – der Wells'sche Zeitreisende auf Abwegen	76
4.2.2.2.4	Micha und Claudia – Familiengründung im Eozän	79
4.2.2.2.5	Ursulas Suche nach dem „Fenster zum Sommer“	82
4.2.2.2.6	Steven B. Stanley und das Schicksal seiner Kameraden	86
4.2.2.2.7	Dr. Axt und der Tote im Ölschiefer	89
4.2.2.3	Unwiderrufliche psychische Auswirkungen	90
4.2.2.3.1	Atlantis – Mythos oder menschliche Katastrophe?	90
4.2.2.3.2	Tobias und Ellen – Größenwahnsinn bedroht die Evolution	92
4.2.2.3.3	Arnold Fußlis Versuch dem Schicksal zu entkommen	94
4.2.2.3.4	Stephanie oder Estefanía – Das Leben der Anderen	96
5	VERGLEICHENDE ANALYSE	99
5.1	ART UND THEORIE DER ZEITREISE IM ÜBERBLICK	99
5.2	WELCHE AUSWIRKUNGEN ENTSTEHEN DURCH DIE ZEITREISE AUF DIE HISTORIE? – DER „ALOYSIUS-EFFEKT“ UND ANDERE ZEITPHÄNOMENE	100
5.3	MÖGLICHE ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN DER ART DER ZEITREISE UND DEN PHYSISCHEN AUSWIRKUNGEN	103
5.4	SOLL DIE ZEITREISE EINE VERÄNDERUNG INITIIEREN? – ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN INTENTION UND AUSWIRKUNGEN DER ZEITREISE	105
5.5	SCHAFFT DER WISSENSGEWINN DURCH DIE ZEITREISE VORTEILE?	107
5.6	TENDENZEN ZUR ÜBERWINDUNG DES TRAUMAS DURCH DIE ZEITREISE	108
6	RESÜMEE	113
7	LITERATURVERZEICHNIS	115
7.1	PRIMÄRLITERATUR	115
7.2	WEITERE PRIMÄRLITERATUR	116
7.3	SEKUNDÄRLITERATUR	117
7.3.1	Spezielle Sekundärtitel	117
7.3.2	Nachschlagewerke	123
7.3.3	Internetadressen	123
8	ANHANG	125
8.1	INHALTSANGABEN	125
8.1.1	Egon Friedell: <i>Die Rückkehr der Zeitmaschine</i> (1946)	125
8.1.2	Franz Werfel: <i>Stern der Ungeborenen: ein Reiseroman</i> (1946)	126
8.1.3	Hannelore Valencak: <i>Zuflucht hinter der Zeit</i> (1967) oder <i>Das Fenster zum Sommer</i> (überarbeitete Neuauflage von 1977)	126
8.1.4	Carl Amery: <i>Das Königsprojekt</i> (1974)	127
8.1.5	Herbert Rosendorfer: <i>Stephanie und das vorige Leben</i> (1977)	128
8.1.6	Wolfgang Jeschke: <i>Der letzte Tag der Schöpfung</i> (1981)	128
8.1.7	Herbert Rosendorfer: <i>Briefe in die chinesische Vergangenheit</i> (1983)	130
8.1.8	Herbert Rosendorfer: <i>Die große Umwendung. Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit</i> (1997)	130
8.1.9	Bernhard Kegel: <i>Das Ölschieferskelett</i> (1996)	131
9	ÜBERSICHTSTABELLEN	132
9.1.1	Die Zeitreise – Art, Ziel und Erklärung	132
9.1.2	Intentionen und physische Auswirkungen der Zeitreisen	134
9.1.3	Physische Auswirkungen	137
9.2	ZUSAMMENFASSUNG	138
9.3	SUMMARY	139
9.4	LEBENS LAUF	140

1 Einleitung

1.1 Zielsetzung und Vorgangsweise

Wo immer man war, ob gern oder ungern, und sei es nur kurze Zeit, bleibt ein Stück von einem zurück. Nur der Augenblick ist Wirklichkeit. Das Zukünftige formt sich erst zur Wirklichkeit, wenn seine Zeit – sein Augenblick – eintritt. Die Vergangenheit sinkt in die Unwirklichkeit zurück, aber sie verfestigt sich in der Erinnerung. Die Erinnerung ist jedoch nicht von dauernder Festigkeit. Sie wird fließend, dann Rauch, verfliegt endlich. Dennoch ist das einzige, was von gewesener Wirklichkeit zurückbleiben kann, die Erinnerung; [...] ²

In diesem Zitat aus dem Roman *Briefe an die chinesische Vergangenheit* von Herbert Rosendorfer schildert der Autor, was vom Leben eines Menschen bleibt – nur eine vergängliche Erinnerung. Wenn die Erinnerung das einzige ist, was von den meisten Menschen übrig bleibt, was bleibt dem Zeitreisenden dann von seiner Zeitreise zurück? Diese Arbeit setzt sich zum Ziel herauszufinden, welche Auswirkungen die Zeitreise auf den Zeitreisenden hat. Es soll untersucht werden, welche physischen Symptome durch die Zeitreise ausgelöst werden können, ferner werden die psychische Belastung aufgrund der Zeitreise und die dadurch verursachten Folgen auf den Zeitreisenden analysiert.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen deutschsprachige Romane aus verschiedenen Genres in der Zeit nach 1945. Das Motiv der Zeitreise gehört traditionell zur Utopischen Literatur, wird aber mittlerweile vor allem in der Science Fiction verwendet. Es ist aber auch in der Phantastischen Literatur anzutreffen. Aus diesem Grund erfolgt zunächst eine Begriffsbestimmung und –abgrenzung der folgenden Gattungen: Phantastische Literatur, Utopie, Science Fiction und Prähistorik. Im Anschluss wird versucht, die für diese Arbeit verwendeten Werke den einzelnen Genres zuzuordnen. Danach erfolgt ein kurzer geschichtlicher Überblick über das Motiv der Zeitreise und ihre häufigsten Formen. Im zweiten Teil der Arbeit sollen zunächst die Zeitreise, gefolgt von den physischen und psychischen Auswirkungen auf die Zeitreisenden, untersucht werden. Aufschlussreich für die Folgen sind Art, Zielzeit und –ort, sowie die Intention der Zeitreisenden. Abschließend werden die markantesten Ähnlichkeiten und Unterschiede der Zeitreisen hervorgehoben.

² Herbert Rosendorfer: *Briefe in die chinesische Vergangenheit*. München (dtv) ³¹2000. (= dtv 10541), S. 356f.

1.2 Begründung der Textauswahl

*Die Rückkehr der Zeitmaschine*³, *Stern der Ungeborenen*⁴, *Das Fenster zum Sommer* (Erstausgabe mit dem Titel *Zuflucht hinter der Zeit*)⁵, *Das Königsprojekt*⁶, *Stephanie und das vorige Leben*⁷, *Der letzte Tag der Schöpfung*⁸, *Briefe in die chinesische Vergangenheit*, *Die große Umwendung – Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit*⁹ und *Das Ölschieferskelett*¹⁰ sind die Romane, die dieser Arbeit zugrunde gelegt sind. Von Jeschkes und Valencaks Roman sind jeweils die überarbeiteten Neuauflagen als Arbeitsgrundlage herangezogen worden. Diese Texte wurden ausgewählt, weil sie alle das Motiv der Zeitreise beinhalten, und entweder auf phantastische Art und Weise oder mit Hilfe einer Zeitmaschine gereist wird. Der Entstehungszeitraum der behandelten Werke wurde auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts eingegrenzt. Zeitreiseromane wurden sowohl vor als auch nach diesem Zeitraum als auch danach verfasst. Vor 1945 wurden Romane mit dem Motiv der Zeitreise von Conrad Wilbrandt *Des Herrn Friedrich Ost Erlebnisse in der Welt Bellamy's. Mitteilungen aus den Jahren 2001 und 2002* (1891) oder Oswald Levett *Verirrt in den Zeiten* (1933) verfasst.

Romane, in denen die Zeitreise nicht 'real' stattfindet, sind nicht Gegenstand dieser Arbeit, da es sich dabei um eine, durch den Konsum von Drogen ausgelöste, Halluzination handelt, wie z. B. im Roman von Ulla Hagenau-Stoewer *Schöne verkehrte Welt oder Die Zeitmaschine meiner Urgroßmutter*.¹¹ Auch die Romane von Andreas Eschbach *Das Jesus Video*¹² und Peter von Tramin *Die Tür im Fenster*¹³ beinhalten Zeitreisen, doch sind sie für die Analyse der Auswirkungen auf den

³ Egon Friedell: *Die Rückkehr der Zeitmaschine*. Phantastische Novelle. Zürich (Diogenes) 1974. (= Diogenes TB. 81)

⁴ Franz Werfel: *Stern der Ungeborenen*. Ein Reiseroman. (Franz Werfel. Gesammelte Werke in Einzelbänden. Hrsg. Knut Beck) Frankfurt/M. (Fischer) 2004. (= Fischer 9461)

⁵ Hannelore Valencak: *Das Fenster zum Sommer*. St. Pölten, Salzburg. (Residenz Verlag) 2006. Diese Ausgabe wurde benutzt.

⁶ Carl Amery: *Das Königsprojekt*. Neuauflage in der Serie Top Hits der Science Fiction. München (Heyne) 1992. (= Heyne Science Fiction & Fantasy. 06/4327)

⁷ Herbert Rosendorfer: *Stephanie und das vorige Leben*. München (dtv) 2001. (= dtv 25184)

⁸ Wolfgang Jeschke: *Der letzte Tag der Schöpfung*. Mit einem Vorwort von Frank Schätzing. Überarbeitete Neuauflage. München (Heyne) 2006. (= Heyne Science Fiction. 52121) Diese Ausgabe wurde benutzt.

⁹ Herbert Rosendorfer: *Die große Umwendung. Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit*. München (dtv) 2001. (= dtv 12694)

¹⁰ Bernhard Kegel: *Das Ölschieferskelett. Eine Zeitreise*. München (Heyne) 2001. (= Heyne Allg. Reihe 01/10559)

¹¹ Ulla Hagenau-Stoewer: *Schöne verkehrte Welt oder Die Zeitmaschine meiner Urgroßmutter*. Frankfurt/M. (Ullstein) 1993. (= Ullstein 30311)

¹² Andreas Eschbach: *Das Jesus Video*. Bergisch Gladbach (Bastei Lübbe) 2000.

¹³ Peter von Tramin: *Die Tür im Fenster*. München (Nymphenburger) 1967.

Zeitreisenden nicht geeignet, da sie sich auf andere Handlungselemente konzentrieren. Die für die Fantasy typischen, magischen Zeitsprünge und Zeittore werden ebenso von der Analyse ausgespart. Claudia Rath lässt ihre Protagonistinnen in der sechs Bände umfassenden *Midland-Saga* (zwischen 2000 bis 2004 im Milena Verlag erschienen)¹⁴ mehrmals durch die Zeit reisen. Zu den magischen Arten der Zeitreise, allerdings nicht zum Genre Fantasy, zählt auch der Dornröschen-Schlaf in Irmtraud Morgners *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura*.¹⁵ Es existieren auch Texte mit dem Zeitreisemotiv in Verbindung mit parahistorischen Elementen, wie der Roman von Walter Ernsting (aka Clark Darlton) *Der Tag an dem die Götter starben*¹⁶, die nicht in die Werkauswahl für diese Arbeit miteinbezogen werden. Ebenso nicht zur Analyse herangezogen werden Kinder- und Jugendbücher, da für sie oftmals andere Gesetzmäßigkeiten und Strukturen gelten. Dazu zählen die Texte von Christine Nöstlinger *Mr. Bats Meisterstück oder die total verjüngte Oma*,¹⁷ Monika Pelz *Diebe der Zeit*,¹⁸ Hans Magnus Enzensberger *Wo warst du, Robert?*¹⁹ und Mik Ort *Zurück in die Steinzeit*²⁰. Die für diese Arbeit ausgewählten Texte bieten, trotz der zuvor angeführten Einschränkungen, einen Querschnitt durch die Formen des Motivs der Zeitreise, wodurch eine möglichst breite Abdeckung des Motivs gewährleistet werden soll.

1.3 Forschungsstand

Populärwissenschaftliche Texte beschäftigen sich in den letzten Jahren immer häufiger mit dem Thema Zeitreise und Zeitmaschinen, wie etwa der von Paul Davies verfasste Text *So baut man eine Zeitmaschine. Eine Gebrauchsanleitung*.²¹ In der Literaturwissenschaft zählt das Motiv der Zeitreise zu einem kleinen Randgebiet, das meist in Verbindung mit der Science Fiction oder Utopie behandelt wird. Der theoretische Teil

¹⁴ Claudia Rath: *Die Midlandprophezeiung*. Wien (Milena) 2000. *Dies.: Die Schattengeherin*. Wien (Milena) 2000. *Dies.: Das Kind der Sterne und der Schlangen*. Wien (Milena) 2001. *Dies.: Midlands Mummenschanz*. Wien (Milena) 2001. *Dies.: Der Weltenbaum*. Wien (Milena) 2002. *Dies.: Reise nach Yandrala*. Wien (Milena) 2004.

¹⁵ Irmtraud Morgner: *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura*. Roman in dreizehn Büchern und sieben Intermezzos. Berlin, Weimar (Aufbau) 1974.

¹⁶ Walter Ernsting: *Der Tag an dem die Götter starben*. Rottenburg (Jochen Kopp) 2007.

¹⁷ Christine Nöstlinger: *Mr. Bats Meisterstück oder die total verjüngte Oma*. München (dtv) 1995. (= dtv 7241)

¹⁸ Monika Pelz: *Diebe der Zeit*. Phantastischer Roman. Weinheim (Beltz u. Gelberg) 1995.

¹⁹ Hans Magnus Enzensberger: *Wo warst du, Robert?* Wien, München (Hanser) 1998.

²⁰ Mik Ort: *Zurück in die Steinzeit*. München (Heyne) 1984. (Heyne 41117)

²¹ Paul Davies: *So baut man eine Zeitmaschine. Eine Gebrauchsanweisung*. (How to Build a Time Machine) Aus dem Englischen von Helmut Reuter. München; Zürich (Piper) 2004.

dieser Arbeit basiert auf der wissenschaftlichen Publikation von Gertrud Lehnert-Rodiek *Zeitreisen: Untersuchung zu einem Motiv der erzählenden Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*.²² In dieser Dissertation bietet die Autorin einen Überblick über die internationale historische Entwicklung des Motivs der Zeitreise und ihrer Formen. Diplomanden der Universität Wien zeigen nun vermehrt Interesse am Thema Zeitreise und der Gattung Science Fiction; dies ist durch die steigende Zahl an Diplomarbeiten zu diesem Themenbereich ersichtlich. Theresa Haigermoser beschäftigt sich in ihrer Diplomarbeit *Techniken der Zeitüberwindung in der Geschichtswissenschaft und der Zeitreise der Science Fiction* ausschließlich mit Texten der Gattung Science Fiction und primär mit dem Prinzip der Zeitüberwindung, nicht aber mit ihren Folgen.²³

²² Gertrud Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen: Untersuchung zu einem Motiv der erzählenden Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Rheinbach-Merzbach (CMZ) 1987. (= Bonner Untersuchungen zur Vergleichenden Literaturwissenschaft. Bd. 3)

²³ Theresa Haigermoser: *Techniken der Zeitüberwindung in der Geschichtswissenschaft und der Zeitreise der Science Fiction. Mögliche Analogien*. (Unveröff. Diplomarbeit zur Erlangung d. Magistergrades der Philosophie eingereicht an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien) Wien 2002.

2 Zur Gattungsproblematik

Alle neun ausgewählten Romane haben, wie bereits oben angeführt, das Motiv der Zeitreise zum Inhalt, aber gehören unterschiedlichen Gattungen an, denen sie im Laufe dieser Arbeit zugeordnet werden sollen. Die Begriffsbestimmung und –abgrenzung von Phantastischer Literatur, Utopie, Science Fiction und Prähistorik bezieht sich auf die Beiträge von Reimer Jehmlich *Phantastik – Science Fiction – Utopie. Begriffsgeschichte und Begriffsabgrenzung*²⁴ und Bernhard Kempen *Abenteuer in Gondwanaland und Neandertal. Prähistorische Motive in der Literatur und anderen Medien*²⁵, die sich ausführlich mit der Abgrenzung der Begriffe auseinandergesetzt haben. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass im Folgenden ein Überblick über die Definitionen gegeben werden soll und keine (Grundsatzdiskussion bzw.) Neudefinition der einzelnen Gattungen angestrebt wird. Bei allen vier Genres handelt es sich um Randgebiete der Literaturwissenschaft, deren Grenzen je nach Begriffsbestimmung und Textgestaltung ineinander übergehen können.

2.1 Phantastische Literatur

Die Phantastik soll nicht nur umrissen, sondern auch gleichzeitig von den Gattungen Science Fiction und Utopie abgegrenzt werden, da sie von maximalistischen Begriffsbestimmungen gerne unter einem Terminus zusammengefasst werden. Denn alle drei Gattungen sind laut Jehmlich fiktiv, mit dem Anspruch eine andere Realität oder Dimension darzustellen. In der Phantastischen Literatur wird versucht das Erzählte möglichst ‘realistisch’ darzustellen, dies muss aber immer in Zusammenhang mit dem Entstehungszeitraum des jeweiligen Textes gesehen werden.²⁶ Als ‘geeignetste’ Definition, mit Konzentration auf abstrakte und formale Merkmale, erscheint Jehmlich Tzvetan Todorovs²⁷ Definition, die sich „nicht auf das zentrale ‘unwirkliche’ Ereignis [konzentriert], sondern davon ausgeht, dass eine kontinuierliche und durchgehende

²⁴ Reimer Jehmlich: *Phantastik – Science Fiction – Utopie. Begriffsgeschichte und Begriffsabgrenzung*. In: *Phantastik in Literatur und Kunst*. Hrsg. Thomsen, Christian W.; Fischer, Jens Malte. Darmstadt (Wiss. Buchgesellschaft) 1980, S. 11-33.

²⁵ Bernhard Kempen: *Abenteuer in Gondwanaland und Neandertal. Prähistorische Motive in der Literatur und anderen Medien*. Meitingen (Corian) 1994. (Studien zur phantastischen Literatur. Bd. 11)

²⁶ Vgl. Jehmlich: *Begriffsabgrenzung*, S. 23-26.

²⁷ Tzvetan Todorov: *Einführung in die fantastische Literatur*. (Introduction à la littérature fantastique) Aus dem Französischen von Karin Kersten, Senta Metz und Caroline Neubaur. München (Carl Hanser) 1972. (= Literatur als Kunst. Hrsg. Walter Höllerer)

Grenzüberschreitung vorliegen muss.“²⁸ Die durch den Text erzeugte Unschlüssigkeit des Lesers wird durch Textsignale ausgelöst:

Das Fantastische liegt genau im Moment der Ungewissheit; sobald man sich für die eine oder andere Antwort entscheidet, verlässt man das Fantastische und tritt in ein benachbartes Genre ein, in das Unheimliche oder das des Wunderbaren. Das Fantastische ist die Unschlüssigkeit, die ein Mensch empfindet, der nur die natürlichen Gesetze kennt und sich einem Ereignis gegenübersteht, das den Anschein des Übernatürlichen hat.²⁹

Deshalb sieht Todorov das Phantastische genau zwischen den beiden Ordnungen des Natürlichen und Übernatürlichen. In Leo Perutz *St. Petri Schnee* ist diese Ambivalenz enthalten, denn der Leser kann sich am Ende die Frage stellen, ob alles eine Sinnestäuschung des Protagonisten war, oder ob das Ereignis wirklich stattgefunden hat. Für das Phantastische besteht laut Todorov jedoch die Gefahr sich in eine der benachbarten Unterkategorien – „Unvermischt Unheimliches“, „Fantastisch Unheimliches“, „Fantastisch Wunderbares“ oder „unvermischt Wunderbares“ – zu verändern.³⁰

Aber schon vor Todorov wurde von Wissenschaftlern wie Louis Vax³¹ und Roger Caillois eine Begriffsbestimmung der Phantastik versucht: Das ‘Phantastische’ ist etwas, das in die innerliterarische Realität eindringt, wodurch ein ‘Riss’ in der natürlichen, bekannten Ordnung, erzeugt wird.³² Vax und Caillois definieren das Genre nicht allein durch seine Textsignale, sondern sehen vor allem die Reaktion der Lesers, wie Angst, Grauen und Ekel auf die gestörte Ordnung durch das Phantastische, Übernatürliche und Unerwartete als Konstante an. Tzvetan Todorov kritisiert diese Definitionsgrundlage seiner Vorgänger aufs Schärfste: Die Gattungsdefinition sollte nicht allein von der Reaktion der Leser abhängig sein, da diese Vorgehensweise keinesfalls als objektiv bezeichnet werden kann.

²⁸ Jehmlich: Begriffsabgrenzung, S. 27.

²⁹ Todorov: Einführung, S. 26.

³⁰ Todorov: Einführung, S. 34.

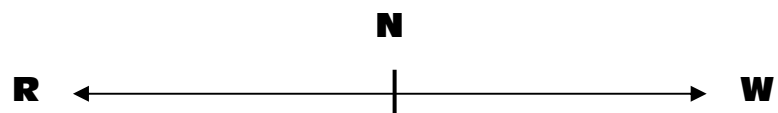
³¹ Vgl. Vax: Das Phantastische, S. 21; sowie Marianne Wünsch: Die Fantastische Literatur der Frühen Moderne (1890-1930). Definition – Denkgeschichtlicher Kontext – Strukturen. Wilhelm Fink: 2. Aufl. München 1988, S. 8.

³² Vgl. Roger Caillois: Das Bild des Phantastischen. Vom Märchen bis zur Science Fiction. In: Phaïcon 1. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1974. (= Insel TB. Bd. 69) S. 45.

Von Uwe Durst stammt die neueste Begriffsbestimmung der Phantastik *Theorie der phantastischen Literatur*³³, in der er von einem innerliterarischen Realitätssystem ausgeht, das die Rahmenbedingungen dieses Genres generiert.³⁴ Zwischen der außerliterarischen Realität des Lesers und der innerliterarischen Normrealität besteht eine Spannung durch das Zweifeln des Lesers an letzterer. Ausgehend von der Auseinandersetzung dieser beiden konkurrierenden Realitätssysteme entstehen die drei Bereiche: das Reguläre (Normrealität = R), das Phantastische (Nichtsystem = N) und das Wunderbare (Abweichungsrealität = W).³⁵ Demnach ist das Realistische gleichbedeutend mit dem Nicht-Wunderbaren, denn ein Text ist nur dann realistisch, wenn seine Wunderbarkeit nicht offensichtlich aufscheint. Für die Phantastik ergibt sich daher folgende Definition:

Die größte und geringste Freiheit besitzt hingegen der phantastische Text: Statt nur einem besitzt er zwei Systeme (und damit keins), aber um sich in den Systemgrenzen einer stabilen erzählten Welt zu entfalten, ist man ständig auf den Erhalt des labilen Nichtsystems angewiesen, das nur einen schmalen Grad auf dem Spektrum bezeichnet. Das Phantastische schafft also keine Welt der Beliebigkeit, sondern der Strenge.³⁶

Maßgeblich für das Phantastische ist ein Verfremdungsverfahren, wodurch „ein reguläres Realitätssystem durch ein zweites, wunderbares Realitätssystem in Frage“³⁷ gestellt wird. Wiederum entsteht die Unschlüssigkeit, die die Phantastik definiert, durch das Aufeinandertreffen dieser beiden Systeme. Außerdem wird sie von einer begrenzten Erzählperspektive (Ich-Erzähler, personales Erzählen), der Darstellung eines Einzelschicksals oder mehrerer Menschen und einem überschaubaren topographischen Erzählraum bestimmt. Im weiteren Verlauf seiner theoretischen Ausführungen versucht Durst seine Theorie an Texten mittels Formel anzuwenden.



³³ Uwe Durst: *Theorie der phantastischen Literatur*. Tübingen, Basel (A. Francke Verlag) 2001.

³⁴ Vgl. Durst: *Theorie* 2001, S. 88.

³⁵ Vgl. Durst: *Theorie* 2001, S. 103.

³⁶ Durst: *Theorie* 2001, S. 331.

³⁷ Durst: *Theorie* 2001, S. 116.

Rein optisch zeigt Dursts graphische Darstellung³⁸ seines theoretischen Ansatzes, den altbekannten Riss in der Realität, auf. Das Phantastische wird als Abweichung oder Einschnitt in eine Normrealität dargestellt und steht durch seine Unerklärbarkeit im Kontrast zum Wunderbaren des Märchens. Jehmlich drückt diesen Unterschied mit folgenden Worten aus:

In dem Märchen ist das Wunderbare von vornherein ein integrativer Bestandteil der Handlungslogik und löst durch diese immanente Kohärenz keine Verunsicherung beim Leser aus. Dazu kommt beim klassischen Märchen noch ein moralischer Determinismus, der die heile Welt garantiert.³⁹

Dadurch, dass das Übernatürliche und die Magie zum Alltag gezählt werden, wirken sie auf die Protagonisten nicht beängstigend. In der Phantastik erzeugt das Unerklärliche Grauen und Schrecken beim Leser. Auch haben Märchen meist einen positiven Ausgang, während Texte der Phantastik für die Protagonisten oft den Tod zur Folge haben.

2.2 Utopie – Anti-Utopie

Utopia stellt im Idealfall eine Gesellschaft dar, die „einen paradiesischen Glückszustand vor dem menschlichen Sündenfall“⁴⁰ beschreibt – also einen ‘guten Ort’ oder einen ‘Nirgends-Ort’, da dieser nicht existiert.

Doch auch wenn in die Utopie Glücksvorstellungen einfließen, die die menschliche Wunschphantasie im Mythos ausmalt, sie nimmt ihren Ausgangspunkt jeweils von einer als mangelhaft, schlecht empfundenen Realität, in der die Natur dem Menschen nichts freiwillig preisgibt und in der Gesetze das menschliche Zusammenleben bestimmen; [...].⁴¹

Die zwei Texte, durch die das Genre begründet und nachhaltig geprägt wurde, sind Platons *Politeia* und Thomas Morus Text *De optimo rei publicae statu sive de nova insula Utopia*. Durch das Zusammenspiel von Ideal und Wirklichkeit wird in der Utopie durch die Schriftsteller Kritik an der Gegenwart geübt, sogleich wird dem Leser aber

³⁸ Durt: Theorie 2001, S. 103.

³⁹ Dieter Penning: Die Ordnung der Unordnung. Eine Bilanz zur Theorie der Phantastik. In: Phantastik in Literatur und Kunst. Hrsg. Thomsen, Christian W.; Fischer, Jens Malte. Darmstadt (Wiss. Buchgesellschaft) 1980, S. 38.

⁴⁰ Hiltrud Gnüg: Der utopische Roman. München, Zürich (Artemis) 1983. (= Artemis Einführungen. Bd.6) S. 8.

⁴¹ Gnüg: Utopischer Roman, S. 8.

eine neue bessere Gesellschaftsform präsentiert. Jehmlich betont die „didaktische Absicht“ und die „nahezu erschöpfende Ausführlichkeit“ der Texte.⁴² Örtlich befindet sich der Handlungsort der Utopie in einem unerforschten geographischen Raum, der wie in Edward Bellamys *Looking Backward 2000-1887*, H. G. Wells *The Time Machine* oder Werfels *Stern der Ungeborenen* nicht nur in räumlicher, sondern auch in zeitlicher Ferne liegt. Als Handlungsschauplätze dienen dazu isolierte Inseln und Orte oder fremde Welten. Im Mittelpunkt steht der *utopian traveller*, der als Besucher durch die fremde Kultur geführt wird. Literarische Utopien stellen keine politischen Manifeste dar, obwohl in ihnen meist politische Strömungen des Entstehungszeitraums transportiert werden.

Im Laufe der Zeit erlebte der Begriff Utopie einen Wandel von einer positiven Darstellung der perfekten Gesellschaft zur Anti-Utopie (oder negativen Utopie), einem pessimistischen Zukunftsbild, das in den formalen Kriterien der Utopie nahe steht. Stephan Meyer sieht die Anti-Utopie nicht als eigene Gattung, sondern als Unterart der Utopie, die „eine utopisch verkleidete Utopiekritik darstellt, die in narrativ-erzählerischer und satirischer Form die Realisationen von utopischen Gedanken oder ihren inhaltlichen, sowie formal-erzählerischen Strukturmerkmalen relativiert.“⁴³ Seit dem späten 19. Jahrhundert beherrscht die negative Ausführung der Utopie mit Kritik der Wissenschaft, Technik und Politik die utopischen Texte. Autoren wie H. G. Wells, Aldous Huxley (*Brave New World*) und George Orwell (*1984*) beschreiben die negativen Folgen der Gegenwart auf die zukünftige Entwicklung der Menschheit. Jehmlich weist darauf hin, dass die „Grenzziehung“ zwischen Utopie und SF problematisch ist, da die Abgrenzung zur Science Fiction bei einigen Texten nicht eindeutig sichtbar ist, weil auch die Science Fiction alternative Staats- und Gesellschaftsordnungen aufweist. Auch werden Anti-Utopien mit ihrem, der Wirklichkeit gegenüberstehenden, negativen Gesellschaftsbild thematisiert.

⁴² Jehmlich: Begriffsabgrenzung, S. 31.

⁴³ Stephan Meyer: Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt/M., Berlin, Bern (Peter Lang) 2001. (= Hochschulschriften Reihe I. Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 1790), S. 32.

2.3 Science Fiction

Eines der größten Probleme in der Gattungsgeschichte der Science Fiction ist die Diskrepanz zwischen Definitionen und literarischen Texten. Jehmlich sieht die Verantwortung für diese Fehlentwicklung unter anderem beim Herausgeber des Magazins *Amazing Stories* Hugo Gernsback.⁴⁴ Dieser schuf nicht nur den Begriff „*scientifiction*“, der sich zu Science Fiction entwickelte, sondern prägte auch seine Definition. Gernsback verband mit diesem Begriff „a charming romance intermingled with scientific fact and prophetic vision“⁴⁵, woraus sich die Formel „75% Literatur und 25% Wissenschaft“⁴⁶ ableiten lässt. Diese prozentuelle Aufteilung trifft allerdings für die meisten Texte nicht zu, unter anderem wegen der starken Kommerzialisierung des Genres. Auch wurde Wissenschaftlichkeit und Gesellschaftskritik der Science Fiction von vielen Literaturkritikern zu stark als Genre definierendes Kriterium hervorgehoben, ohne dass es in den meisten Texten enthalten ist. Deutsche Bezeichnungen für das Genre sind „naturwissenschaftlicher Roman, technischer Zukunftsroman oder wissenschaftliches Märchen“⁴⁷. Für Roland Innerhofer ist die Bezeichnung technischer Zukunftsroman am treffendsten; Reimer Jehmlich bezeichnet nach Alpers die Texte von Jules Verne und H. G. Wells als „wissenschaftlich fundierte Zukunftsgeschichten“⁴⁸. Früher stand die Darstellung der Zukunftsvisionen im Mittelpunkt der Texte, heute richtet sich der Blickwinkel auf die Veränderung des Menschen durch die Zukunftsvision.⁴⁹ Das Genre wird von seinem Motivinventar stark geprägt, dem meist sehr konventionelle Erzählformen gegenüberstehen. Zum Motivinventar⁵⁰ zählen Weltraumfahrten, Sternenkriege, Außerirdische, Roboter, der künstliche Mensch, etc. Die Handlung, meist in Zukunft und Technik, spielt eine tragende Rolle, doch ihre Stellung hat sich seit den Anfängen verändert. Dargestellte Phänomene werden

⁴⁴ Vgl. Jehmlich: Begriffsbestimmung, S. 16f.

⁴⁵ Hugo Gernsback zitiert in Thomas P. Weber: Science Fiction. Frankfurt/M. (Fischer Kompakt) 2005, S. 4.

⁴⁶ Weber: Science Fiction, S. 3.

⁴⁷ Roland Innerhofer: Deutsche Science Fiction 1870-1914. Rekonstruktion und Analyse der Anfänge einer Gattung. Wien, Köln, Weimar (Böhlau) 1996. (= Literatur in der Geschichte, Geschichte in der Literatur. Bd. 38), S. 11.

⁴⁸ Vgl. Reimer Jehmlich: Es war einmal im Jahre 17 000 Eine Einführung in die Science Fiction. In: Die deformierte Zukunft. Untersuchungen zur Science Fiction. Hrsg. Reimer Jehmlich und Hartmut Lück. München (Wilhelm Goldmann) 1974, S. 12.

⁴⁹ Vgl. Ingrid Cella: Die Schwierigkeiten der Germanistik mit der Science Fiction. In: Science Fiction – Werkzeug oder Sensor einer technisierten Welt? Hrsg. Karlheinz Steinmüller und Peter Schattschneider. Passau 1995. (= Fantasia. Bd. 94) S. 25.

⁵⁰ Vgl. Jehmlich: Deformierte Zukunft; S. 18-31; Ulrich Broich: Themen. In: Ulrich Suerbaum, Ulrich Broich und Raimund Borgmeier: Science Fiction: Theorie und Geschichte, Themen und Typen, Form und Weltbild. Stuttgart (Reclam) 1981, S. 63-79.

wissenschaftlich oder pseudo-wissenschaftlich begründet (= „scientific credibility“). Strukturell weisen viele Texte eine Folge von Konventionen, in Bereichen, wie der Verwendung von Terminologie, interstellare Beförderungsmöglichkeiten, Strukturmodellen und Helden, auf.

Der Protagonist ist in der Regel kein Angehöriger der gesellschaftlich-politischen Spitze, sondern der Inhaber einer minder bedeutenden Funktion – Pilot, Ingenieur, Expeditionsmitglied –, die durch besondere Umstände geschichtsentscheidend wird.⁵¹

Veränderungen der fiktiven Welt werden rational oder empirisch erklärt. Handlungsschauplatz ist ein kosmischer oder irdisch-globaler Raum in dem anhand des Schicksals großer Menschengruppen, Staaten oder sogar Welten punktuell Gesellschaftskritik geübt wird.⁵² In der deutschen Forschung wurden laut Jehmlich „enge kategoriale Beziehungen zwischen der SF und Utopie“ hergestellt, durch die es zur Überschneidung und Abgrenzungsproblemen kommt.⁵³ Auch zwischen Phantastik und Science Fiction bestehen Überschneidungen, doch in der Phantastik wird die „andere Dimension“, das Übernatürliche, als Bruch mit der Wirklichkeit angesehen, während in der Science Fiction (pseudo-)wissenschaftliche, rationale Erklärungen für diese Phänomene gegeben werden. Zeitlich spielt die Phantastik in Gegenwart oder Vergangenheit, die Science Fiction hingegen bezieht sich auf die Zukunft. Zwischen Prähistorik und Science Fiction besteht nur bei der Verwendung eines bestimmten Motivinventars, wie unten ausgeführt, eine Grenzüberschreitung zwischen den literarischen Gattungen.

2.4 Prähistorik

Die Prähistorik ist das jüngste Genre; es gibt für sie noch keinen eigenen literarischen Kanon, da sie nicht nur in der Literatur, sondern vor allem stark in anderen Medien, wie etwa Film oder Comics, vertreten ist. Bernhard Kempen verfasste mit seiner wissenschaftlichen Publikation *Abenteuer in Gondwanaland und Neandertal: Prähistorische Motive in der Literatur und anderen Medien* eine erste medienübergreifende, deutschsprachige Begriffsbestimmung der Prähistorik, auf die im

⁵¹ Suerbaum: Science Fiction, S. 27.

⁵² Vgl. Jehmlich: Begriffsabgrenzung, S. 29.

⁵³ Vgl. Jehmlich: Begriffsabgrenzung, S. 17.

Folgenden aufgebaut wird. Auslöser für das Aufkommen dieses Genres sind die naturwissenschaftlichen „Forschungsergebnisse der Archäologie und Paläontologie und die Erkenntnisse der Evolutionstheorie“⁵⁴ im 19. Jahrhundert. Interesse für die Entstehung der Menschheit bestand schon vorher, jedoch wurde diese bis zu Darwins Veröffentlichung mythologisch und nicht wissenschaftlich erklärt. Als frühesten deutschsprachigen Text führt Kempen das Jugendbuch *Rulaman* (1878) von David Friedrich Weinland an.⁵⁵ Aber auch von Kurd Laßwitz wurde ein prähistorischer Text verfasst *Homchen – Ein Tiermärchen aus der oberen Kreide* (1902).

Grundsätzlich weisen Werke dieser Gattung folgende Merkmale auf: „Zum Genre der Prähistorik gehören alle Texte, deren Handlung in vorgeschichtlicher Zeit angesiedelt ist und die sich, analog zum historischen Roman, im Rahmen der Erkenntnisse der Vorgeschichtsforschung um geschichtliche Authentizität bemühen.“⁵⁶ Neben dem für dieses Genre typischen und ausführlich dargestellten prähistorischen Schauplatz ist auch sein Personal prägend: Urmenschen, Neandertaler sowie prähistorische Tiere, wie etwa Dinosaurier, Mammuts oder Säbelzahn tiger. Auch genretypisches Inventar hat sich im Laufe der Zeit entwickelt: „Keulen, Speere, Faustkeile, die Wohnhöhle, etc.“ Der Handlungsort wird geographisch meist nicht näher bestimmt, sondern „irgendwo in der Natur“ angesiedelt. Typisch für die Handlung ist, dass sie sich „eher auf die Wechselfälle des Lebens der Protagonisten, die Auseinandersetzungen mit ihren Mitmenschen und die Bewältigung der lebensfeindlichen Natur“⁵⁷ konzentriert. Einige Autoren sind bemüht einem breiten Publikum die gängigen wissenschaftlichen Theorien der Zeit und Neuentdeckungen zu vermitteln, was durch ausführliche, oft lehrbuchhafte Beschreibungen in der Einleitung (Genrereferenz) und Darstellung jeglicher Art erfolgt.⁵⁸

Jules Verne zählt zu den ersten Autoren, die sich mit Motiven der Prähistorik beschäftigen. In seinem Roman *Reise nach dem Mittelpunkt der Erde* (1867) behandelt er das „Lost-World“-Motiv. Seine Protagonisten treffen auch auf Dinosaurier und Skelette von Urmenschen. Das „Lost-World“-Motiv, „Monster on the Loose“ oder Zeitreisen in die Vorzeit zählt Kempen allerdings nicht zur Prähistorik, da diese Motive

⁵⁴ Kempen: Prähistorische Motive, S.20.

⁵⁵ Vgl. Kempen: Prähistorische Motive, S. 43.

⁵⁶ Kempen: Prähistorische Motive, S.230.

⁵⁷ Kempen: Prähistorische Motive, S. 173.

⁵⁸ Kempen: Prähistorische Motive, S. 221.

vor allem in der Science Fiction verwendet werden. Zum Unterschied zu rein prähistorischen Texten sind einige der Protagonisten dieser Motiv-Gruppe moderne Menschen. Als Beispiel für das „Lost-World“-Motiv und das des „Monsters on the Loose“ führt Kempen den Film *King Kong* (1933) an. Das Motiv der Zeitreise und der Lost-World werden im Film *Cesta do praveku* (1955, dt.: Reise in die Urzeit) des tschechischen Regisseurs Karel Zeman behandelt.⁵⁹ Eine Abgrenzung von Science Fiction und Prähistorik ist demnach eindeutig gewährt, da in der ersten Gattung die Protagonisten moderne *Homo sapiens* sind, die durch eine (Zeit)reise an einen urzeitlichen Schauplatz gelangen. Während die Prähistorik ihren Fokus auf die Abenteuer der Urzeitmenschen selbst lenkt.

⁵⁹ Vgl. Kempen: Prähistorische Motive, S.88-99.

3 Zeit und literarische Zeitreise – historischer Überblick und

Motivinventar⁶⁰

Was also ist die Zeit? Wenn mich niemand darüber fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber jemandem auf seine Frage erklären möchte, so weiß ich es nicht. Das jedoch kann ich zuversichtlich sagen: Ich weiß, dass es keine vergangene Zeit gäbe, wenn nichts vorüberginge, keine zukünftige, wenn nichts da wäre. Wie sind nun aber jene beiden Zeiten, Vergangenheit und Zukunft, da ja doch die Vergangenheit nicht mehr ist, und die Zukunft noch nicht ist?⁶¹

Augustinus Frage nach dem Wesen der Zeit trifft den Kern der Sache, denn obwohl Zeit als Größe in der Physik verwendet wird und Forscher versuchen, sie mit hochmodernen Geräten genauestens zu messen, gibt sie noch immer Rätsel auf. Zeit stellt eine, vom Menschen geschaffene, Einheit dar. Philosophen, wie Immanuel Kant, versuchen das Phänomen zu begründen, doch ist die Zeit für uns überhaupt erfassbar? Existiert Zeit so, wie wir sie verwenden überhaupt im Rest des Universums? Kann man sie umkehren? Oder ist sie nur eine Erfindung von Kaufleuten? Man wird die Natur der Zeit wohl nie zur Gänze erfassen können. Des Weiteren herrscht in der Wissenschaft keine Einigkeit über die Definition der Zeit. Deshalb – und da es sich hier um eine literaturwissenschaftliche Arbeit handelt – soll die Frage nach der Zeit nicht weiter behandelt werden.

Dem Motiv der Zeitreise ordnet man all jene Reisen durch die Zeit zu, „die nicht nur im Kopf eines Menschen [...], sondern in der realen physischen Welt“ des literarischen Textes stattfinden. Die Zeitreisenden „verlassen meist als ‘Geist und Körper’, d.h. als integrale Persönlichkeiten, ihre eigene Zeit und tauchen ebenso real in einer anderen Zeit – Vergangenheit oder Zukunft wieder auf.“⁶² Eine Zeitreise ist demnach das Durchbrechen des Zeitflusses durch eine Person oder in speziellen Fällen auch nur ihres Geistes.⁶³ In einigen Fällen unternehmen die Protagonisten nicht nur eine Reise durch

⁶⁰ Als Grundlage hierfür dient Gertrud Lehnert-Rodiek's Dissertation *Zeitreisen: Untersuchung zu einem Motiv der erzählenden Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*, welche einen umfangreichen Überblick über die internationale Entwicklung und Realisierungen des Motivs der Zeitreise zusammengestellt hat.

⁶¹ Augustinus zitiert von Gottfried Honnefelder: Was ist also die Zeit? Aus: Bekenntnis, Elfte Buch. In: Bibliothek der Kirchenväter. Hrsg. Fr. X. Reithmayr. Kempten 1884, S.380. zitiert in Honnefelder, Gottfried: Was also ist Zeit? Erfahrungen der Zeit gesammelt von Gottfried Honnefelder. Frankfurt/M. (Insel) 1989, S. 5.

⁶² Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 12.

⁶³ Ein Beispiel hierfür wäre Isaac Asimov's Kurzgeschichte *Fairer Tausch?* (*Fair Exchange?*). In dieser Kurzgeschichte kann jemand mit Hilfe der „Temporären Verlagerung“ in das Wesen eines anderen

die Zeit, sondern auch durch den Raum, wie man im Laufe dieser Arbeit am Beispiel Carl Amerys *Das Königsprojekt* und Herbert Rosendorfers zwei Romanen um den Zeitreisenden Kao-tai erfahren wird. Ulrich Broich betont, dass es bei der literarischen Zeitreise um eine 'real vorgestellte' Reise geht, bei der es sich um eine „(zumindest zur Zeit der Abfassung der Erzählung) real nicht mögliche, alternative Form“⁶⁴ des Reisens handelt, die sich entschieden von Reisen durch den Raum unterscheidet. Michael Pehlke und Norbert Lingfeld⁶⁵ verbinden mit dem Begriff Zeitreise einerseits ein Durchbrechen der Kontinuität des Zeitablaufes und andererseits ein Beherrschen des Zeitablaufes. Allerdings unterscheidet sich diese Art der Zeitreise – für die Protagonisten findet die Reise real statt – von den imaginären Zeitreisen, die nur in Phantasie, Träumen oder mit Hilfe von Drogen als Halluzination statt finden.⁶⁶ Imaginäre Exkursionen durch die Zeit erscheinen anfänglich als real, doch letztendlich stellen sie sich als Phantasien heraus. Gertrud Lehnert-Rodiek bezeichnet diese Art auch als 'mentale Zeitreise'. Ebenso schließt Lehnert-Rodiek⁶⁷ Reisen in Parallelwelten, 'Spiegelgeschichten', in denen der Protagonist sein Leben rückwärts erlebt und den Stillstand von Zeit aus.

Vorläufer des Motivs können weit zurückverfolgt werden: Der Schlaf in Legenden (*Siebenschläfer von Ephesus*),⁶⁸ Sagen (*Kyffhäuser-Sage* von König Barbarossa)⁶⁹ und Märchen (*Dornröschen*) ist die älteste Form der Zeitreise. Entweder schlafen die Protagonisten über einen Zeitraum von Jahrzehnten, manchmal auch Jahrhunderten, oder sie halten sich im Inneren eines Berges auf, ohne den Verlauf der Zeit zu

gelangen, aber nur unter der Voraussetzung, dass der Charakter der beiden Menschen sehr ähnlich ist. Eine weitere Besonderheit dieser Art der Zeitreise ist, dass der Zeitreisende keine Möglichkeit hat den 'Wirtskörper' zu steuern, ihn hingegen in seinen Taten mental beeinflussen kann.

Isaac Asimov: Fairer Tausch? In: Asimov, Isaac: Wenn der Wind sich dreht. Bergisch Gladbach (Bastei Lübbe) 2007. (Bastei Lübbe TB. Bd. 23066), S. 77-93.

⁶⁴ Vgl. Broich: Themen, S. 64.

⁶⁵ Michael Pehlke; Norbert Lingfeld: Roboter und Gartenlaube. Ideologie und Unterhaltung in der Science-Fiction-Literatur. München (Carl Hanser) 1970. (= Reihe Hanser, Bd. 56), S. 67f.

⁶⁶ Zu finden in Suerbaum, Ulrich; Broich, Ulrich; Borgmeier, Raimund: Science Fiction: Theorie und Geschichte, Themen und Typen, Form und Weltbild. Stuttgart (Reclam) 1981.

⁶⁷ Vgl. Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 22f.

⁶⁸ Die christliche Legende von den *Siebenschläfern von Ephesus*, erzählt von sieben christlichen Jünglingen, die wegen ihres Glaubens während ihres Schlafes eingemauert werden und zwei Jahrhunderte später wieder erwachen. Bis zu ihrem Erwachen behalten die Jünglinge 'ihre Jugend'. Allerdings sterben sie kurze Zeit danach.

Nachzulesen unter: <http://www.mysteria3000.de/archiv/ps/siebenschlaefer.htm> oder <http://www.netlexikon.de/Sieben-Maertyrer-von-Ephesus.html> und

http://www.bautz.de/bbkl/s/siebenschlaefer_v_e.shtml und auch

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/nano/cstuecke/48246/>

⁶⁹ Vgl. <http://gutenberg.spiegel.de/grimm/sagen/g023.htm> oder

<http://www.kyffhaeuser-tourismus.de/de/sagen/barbarossasage.asp> oder

<http://www.sagen.at/texte/sagen/deutschland/thueringen/bergentreueckung.html>

bemerken.⁷⁰ Bei ihrem Aufwachen oder Auftauchen nehmen sie die Veränderung ihrer Umgebung wahr, doch hat das „Phänomen der Zeitversetzung als solches [...] keine große Bedeutung“, denn in diesen Gattungen fehlt „die Konfrontation mit der Außenwelt“, vielmehr bleibt „die Zeit stehen bzw. alles erstarrt in einem Moment der Zeitlosigkeit.“⁷¹ Die Auseinandersetzung der Zeitreisenden mit ihrer Umwelt bildet in vielen Texten des 18. Jahrhunderts⁷² den Mittelpunkt der Handlung.

Die Entwicklung des Motivs der Zeitreise verändert sich unter dem Einfluss von wissenschaftlichen Neuerungen wie dem Mesmerismus (Hypnose) und dem technischen Fortschritt. Angeregt wurden die Autoren durch die zeitgenössische Forschung, die sich intensiv mit ‘übernatürlichen’ Phänomenen auf wissenschaftliche Art und Weise auseinanderzusetzen beginnt. Ein Österreicher, der großen Einfluss auf Gesellschaft, Philosophie und die Romantik⁷³ hatte, ist Franz⁷⁴ Anton Mesmer (1734–1815).⁷⁵

„In the early 19th century animal magnetism was in high fashion in Germany [...]. Although many of his learned contemporaries regarded Mesmer’s practice as quackery, his theory of animal magnetism laid the foundations of modern hypnosis and suggestion therapy.“⁷⁶

Dies hat zur Folge, dass im 19. Jahrhundert die Protagonisten vermehrt durch Hypnose in einen Starrkrampf (Schlaf) versetzt werden, aus dem sie ohne zu altern nach einigen Jahrzehnten oder Jahrhunderten erwachen.⁷⁷ In literarischen Utopien dieser Zeit wird der *utopian traveller* durch Hypnose in die Zukunft befördert – wie in Edward Bellamys Roman *Looking Backward 2000-1887* (1888).⁷⁸ Der Nachteil der Reisen in die Zukunft durch Schlaf, Hypnose oder Starrkrampf ist der, dass den Reisenden die Rückkehr in die eigene Zeit verwehrt ist, sie müssen bis zu ihrem Tod in der Zukunft verweilen. Dies bezeichnet Ulrike Gottwald als „lineare Zeitreise“⁷⁹ in die Zukunft, die auch in mehreren Etappen erfolgen kann. In Alpers *Lexikon der Science Fiction Literatur* wird

⁷⁰ Vgl. Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 16.

⁷¹ Vgl. Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 21.

⁷² Vgl. Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 15f.

⁷³ Vgl. Enersen: <http://www.whonamedit.com/doctor.cfm/313.html>

⁷⁴ Eigentlich hieß er Friedrich Anton Mesmer: <http://www.whonamedit.com/doctor.cfm/313.html>

⁷⁵ Informationen zu Franz Anton Mesmer: <http://www.burkhard-peter.de/index9/index9.html> oder http://www.paranormal.de/para/ballabene/okkultes_weltbild/aether/mesmer/mesmer1.htm

⁷⁶ Enersen: <http://www.whonamedit.com/doctor.cfm/313.html>

⁷⁷ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 22.

⁷⁸ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 22.

⁷⁹ Ulrike Gottwald: Science Fiction (SF) als Literatur in der Bundesrepublik der siebziger und achtziger Jahre. Frankfurt/M., Berlin, Bern (Peter Lang) 1990. (= Hochschulschriften Reihe I. Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 1173), S. 57f.

diese Art zu den 'eingleisigen Zeitreisen' gezählt.⁸⁰ Zunächst wurde die Zeitreise „zum Topos innerhalb der utopischen Tradition, der den früher allgemein verwandten Topos der Reise im Raum, die den Protagonisten eines utopischen Romans zu neuen, unbekannten Gefilden brachte, weitgehend ersetzt.“⁸¹ 1973 versuchte Mach Reynolds mit *Looking Backward, from the Year 2000* an Bellamys Vorlage anzuknüpfen und versetzt seinen Protagonisten in einen Kälteschlaf. Durch den „Einfluss moderner Technologie und Wissenschaft auf die Science-Fiction-Literatur“ entsteht eine im 20. Jahrhundert beliebte Art des Schlafes – das Tieffrieren.⁸² Durch die eingeschränkte Richtung des Schlafes und der Hypnose werden viele Reisen in die Zukunft unternommen.

Obwohl schon 1892 in Alvarado M. Fullers *A.D. 2000* zum ersten Mal Zeitsprünge „mit Hilfe technischer Mittel als wissenschaftliches Experiment durchgeführt“⁸³ werden, spricht man erst ab 1895 und H. G. Wells Roman *The Time Machine* von Zeitreisen mit Zeitmaschinen. Die Zeitmaschine eröffnete neue Möglichkeiten der Zeitreise, denn die Autoren sind nicht mehr auf eine Richtung – die Zukunft – beschränkt, sondern können damit ihre Protagonisten in jede beliebige Zeit (Zukunft und Vergangenheit) reisen lassen. Wells Revolutionierung ermöglicht die „willentliche, gesteuerte Bewegung im Raum [und der Zeit], die zugleich die Möglichkeit der Rückkehr impliziert.“⁸⁴ Die Dauer einer Zeitreise hängt von ihrer Art und Weise ab. Mit einer Zeitmaschine kann der Übergang des Reisens einen Sekundenbruchteil dauern. Falls es sich um Schlaf oder Kältestarre handelt, könnte es sogar einige hundert Jahre dauern, ehe die Protagonisten erwachen und somit die Zielzeit erreichen.

Im 20. Jahrhundert entwickeln sich die Möglichkeiten der Zeitreise weiter. Zu den biologischen Varianten der Zeitreise zählen, neben dem oben erwähnten Schlaf, dem Starrkrampf in Folge von Hypnose und Kälteschlaf (Tieffrieren), die Reise mit Hilfe von starker Willenskraft, Mutation und Auto-Hypnose.⁸⁵ Doch nicht nur Menschen begeben sich durch die Zeit, in Alpers *Lexikon der Science Fiction Literatur* wird Philip

⁸⁰ Hans-Joachim Alpers; Werner Fuchs; Ronald M. Hahn (Hrsg.): *Lexikon der Science Fiction*. Erweiterte und aktualisierte Neuauflage in einem Band. Hrsg. Hans-Joachim Alpers, Werner Fuchs und Ronald M. Hahn. München (Heyne) 1988. (= Heyne-Buch. 7287) (= Heyne-Sachbuch. 111) S. 135.

⁸¹ Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 62.

⁸² Vgl. Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 16.

⁸³ Vgl. Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 68.

⁸⁴ Vgl. Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 93.

⁸⁵ Vgl. Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 93.

José Farmer *The Gates Of Creation* erwähnt. In dieser Erzählung wird die biologische Zeitreise „als Waffe von Tieren im Überlebenskampf“ angewendet.⁸⁶ Dies sind alles Reiseformen, bei denen der Protagonist als ‘ganze Person’ (Körper und Seele zusammen), durch die Zeit reist.

Eine Sonderform der Zeitreise ist die Metempsychose, bei der Geist oder Seele eines Menschen in den Körper eines anderen oder den eigenen (jüngeren oder älteren) wandern, „wobei der so inkarnierte Mensch in der ersten Realität keineswegs tot sein muss“⁸⁷. Diese Form der Zeitreise ist sehr variabel, zum Beispiel kann der Zeitreisende nur Gast im Wirtskörper sein und ihn entweder überhaupt nicht oder sogar stark beeinflussen. Die Seelenwanderung kann sowohl in die Zukunft als auch in die Vergangenheit erfolgen. Es gibt Fälle, in denen die zwei Seelen miteinander verschmelzen, sodass aus zwei Personen eine Persönlichkeit wird. Diese Art der Zeitreise und ihre Folgen werden im Folgenden anhand von Herbert Rosendorfers *Stephanie und das vorige Leben*, Hannelore Valencaks *Das Fenster zum Sommer* und Franz Werfels *Stern der Ungeborenen* ausführlich diskutiert. Lehnert-Rodiek führt Edgar Allan Poes *A Tale of the Ragged Mountains*⁸⁸ als prominentestes aber nicht ganz eindeutiges Beispiel für eine Metempsychose an.

Als beliebtestes mechanisches Beförderungsmittel verwenden Autoren natürlich Zeitmaschinen aller Art. Aber nicht nur Maschinen, sondern auch verschiedene Alltagsgegenstände, wie zum Beispiel Ringe, können als Auslöser für die Zeitreise dienen. Dieter Wuckel erwähnt als Formen der Zeitreise Zeitmaschinen, die Fahrrädern ähneln oder „käfigartige Räume, Zeittunnel, mit milchiger Flüssigkeit gefüllte Kugeln und Zeitstrahler“.⁸⁹ Der Phantasie der Autoren sind keine Grenzen gesetzt und es werden immer wieder neue Formen erfunden. Doch nicht nur Menschen und Maschinen können durch die Zeit reisen, auch Gegenstände begeben sich mitunter auf die Reise, wie Stanislaw Lem⁹⁰ feststellt. In Lems Geschichte geht es um „‘missent parcels’“: Hier finden Pakete mit rätselhaftem Inhalt den Weg aus der Zukunft in die Gegenwart und

⁸⁶ Vgl. Alpers: *Lexikon der Science Fiction*, S. 124.

⁸⁷ Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 156.

⁸⁸ Als Onlinetext verfügbar: http://bau2.uibk.ac.at/sg/poe/works/a_mummy.html

⁸⁹ Vgl. Dieter Wuckel: *Science Fiction. Eine illustrierte Literaturgeschichte*. Hildesheim, Zürich, New York (Olms Presse) 1986, S. 230.

⁹⁰ Vgl. Stanislaw Lem zitiert in Gottwald: *SF als Literatur*, S. 56. Stanislaw Lem: *The Time Travel Story and Related Matters of Science Fiction Structuring*. In: Rose, Mark (Hrsg.): *Science Fiction. A Collection of Critical Essays*. Englewood (Prentice Hall) 1976, S. 72-88.

stiften dort Verwirrung.“⁹¹ Auch in *Das Jesus Video* löst eine Videokamera, die aus der Zukunft stammt, aber in einer archäologischen Fundstätte gefunden wird, eine actionreiche Handlung aus. Thomas Le Blanc⁹² nennt als weitere Reisemöglichkeiten: „auf einem Zeitschlitten sitzen, durch einen Tunnel wandern, ein Energietor durchschreiten oder mittels parapsychischer Fähigkeiten die Zeitepochen wechseln“.⁹³ Charakteristisch für Zeitreisen in Texten der Fantasy sind die Verwendung von Magie und Zeittoren, durch die man sich in eine andere Zeit oder in Parallelwelten begibt.⁹⁴ Im weiteren Verlaufe dieser Arbeit werden die sowohl die Arten, als auch die Zielzeiten der Zeitreisen untersucht und eingeordnet. Danach soll festgestellt werden, ob diese in Zusammenhang mit den Folgen auf die Zeitreisenden stehen.

⁹¹ Gottwald: SF als Literatur, S. 56.

⁹² Vgl. Thomas Le Blanc: *Roboter und Zeitmaschinen. Fünf Essays zur Science Fiction.* – Wetzlar: 1993. (= Schriftreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar. Bd. 3) S. 21-30.

⁹³ Le Blanc: *Roboter und Zeitmaschinen*, S. 26.

⁹⁴ Vgl. Alpers: *Lexikon der Science Fiction*, S. 121-128.

4 Textanalyse

4.1 Die Zeitreise – ihre Transportmittel und ihre Ziele

4.1.1 Pseudo-wissenschaftlich erklärte Zeitreisen – Zeitmaschinen

4.1.1.1 Die Rückkehr der Wells'schen Zeitmaschine⁹⁵

Friedell legt seinen Roman *Die Rückkehr der Zeitmaschine* als direkte Folge von H. G. Wells *The Time Machine* an, weshalb er sich auch eindeutig der Wells'schen Zeitmaschine bedient. Wells gestaltet im Original die Ausführung der Zeitmaschine sehr minimal und schemenhaft. Es werden nur einige ihrer Form gebenden Bestandteile, wie der Sattel, einige Hebel, und die wichtigsten Materialien, wie Nickel, Elfenbein, Bergkristall und Quarz, aufgezählt.⁹⁶ Durch die Verwendung eines Sattels wird sie in bildlichen Darstellungen als einem Fahrrad ähnliche Konstruktion gezeigt. Diese Darstellung wird von Friedell sogar noch ausgebaut, indem er weitere Bestandteile zu den ursprünglich verwendeten hinzufügt: Hebel, Zeiger, Ziffernblatt, Sattel und „Radium“.⁹⁷ Verben wie „aufsteigen“ und „besteigen“⁹⁸ vervollständigen das Bild der Zeitmaschine in Form eines Fahrrades. Trotz der Ergänzungen hält sich Friedell an die minimale und schemenhafte Darstellung der Wells'schen Zeitmaschine. Der Zeitreisende, Mr. James MacMorton, gebraucht sie wie ein alltägliches Transportmittel: „Ich kleidete mich eilig an, hängte Kamera und Feldstecher um und fuhr, es war sieben Uhr zehn, in bester Laune in den siebenten Mai“⁹⁹. Die Zeitmaschine stellt bei Friedell nichts Außergewöhnliches mehr dar, sie gehört zum Alltag des Zeitreisenden. Dadurch verliert sie ihre Besonderheit und ihr Geheimnis, das ihr bei ihrem ersten Auftreten verliehen wurden. Durch die Anknüpfung an Wells Text ist bei Friedell der Zeitreisende auch gleichzeitig der Erfinder und Ingenieur der Zeitmaschine. Friedell führt die Möglichkeit der eingleisigen Kommunikation des Zeitreisenden mit der eigenen Zeitheimat in seiner Erzählung ein. Mittels Telegraphen kann der Zeitreisende Botschaften von der Vergangenheit in die Zukunft schicken. Seine Nachrichten werden aber nicht nur von seinem Freund, Mr. Transic, der mit Egon Friedell korrespondiert

⁹⁵ Vgl. Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S.111-116.

⁹⁶ Vgl. H(erbert) G(eorge) Wells: *The Time Machine*. New York (Tor) 1992, S. 7.

⁹⁷ Vgl. Friedell: *Rückkehr*, S. 28.

⁹⁸ Vgl. Friedell: *Rückkehr*, S. 39.

⁹⁹ Friedell: *Rückkehr*, S. 47f.

und über die Erlebnisse des Ich-Erzählers berichtet, empfangen, sondern von jedem, der einen Telegraphen besitzt.¹⁰⁰ Problematisch ist bei dieser Art von Kommunikation, dass auf die Botschaften nicht geantwortet werden kann, was zu einem Missverständnis zwischen dem Zeitreisenden und Mr. Transic führt.

Grundlage für die Theorie bei Wells ist die Annahme von Simon Newcomb¹⁰¹, dass „any real body must have extension in *four* dimensions: it must have Length, Breadth, Thickness, and – Duration. [...] There are really four dimensions, three which we call the three planes of Space, and a fourth, Time.“¹⁰² Wells greift diese wissenschaftliche Strömung seiner Zeit auf und führt das Gedankenspiel um die vierte Dimension literarisch weiter. Deshalb begründet der anonyme Zeitreisende die Verwendung der vierten Dimension folgendermaßen: „*There is no difference between Time and any of the three dimensions of Space except that our consciousness moves along it.*“¹⁰³ Daraus lässt sich eine Verbindung zu Kant ziehen, der Zeit als etwas subjektives, vom Individuum ausgehendes, ansieht. In *The Time Machine* wird dieser Gedanke genutzt, damit sich der Zeitreisende mit Hilfe der Zeitmaschine entlang der Zeitlinie bewegen kann. Obwohl sich Wells auf neueste wissenschaftliche Ideen seiner Zeit bezieht, gestaltet er die Ausführung seiner pseudo-wissenschaftlichen Theorie ebenso lückenhaft wie die Beschreibung der Zeitmaschine.

Friedell schließt seine pseudo-wissenschaftlichen Ausführungen dieser, für die Science Fiction typischen, Erzähltradition an. Eröffnet wird seine Erzählung mit Ausführungen über die Theorie der Zeitmaschine im Kapitel „Kurze Belehrungen für Nichtwisser und Besserwisser“.¹⁰⁴ An dessen Ende stellt „der verblüffte Leser fest, dass er nichts erfahren hat“, ¹⁰⁵ denn Friedell beherrscht „Wells Verfahren [perfekt], mit wenigen Anspielungen den Eindruck einer genauen Beschreibung zu erwecken, ohne in Wahrheit etwas Konkretes auszusagen“¹⁰⁶. Mit einer Anhäufung an wissenschaftlichen Ausdrücken führt Friedell die pseudo-wissenschaftliche Art der Plausibilitätsbegründung der Zeitreise ad absurdum, indem er die Wells'sche Vorlage geschickt um

¹⁰⁰ Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 34ff.

¹⁰¹ Der autodidaktische Astronom und Mathematiker Simon Newcomb (1835-1909) beschäftigte sich u. a. mit der Theorie der Planetenbewegungen, der Berechnung der Mondbahn und der genauen Messung der Lichtgeschwindigkeit.

¹⁰² Wells: *Time Machine*, S. 2.

¹⁰³ Wells: *Time Machine*, S. 3.

¹⁰⁴ Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 23-29.

¹⁰⁵ Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 111.

¹⁰⁶ Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 111.

die Einheit des „Zeitmeters“ ergänzt. Friedells Ausführungen zur Theorie hören sich eigentlich wie die Erklärungen eines Besserwissers an, belehrend und klug, aber doch ohne die ganze Wahrheit zu kennen.

4.1.1.2 Leonardo da Vincis Zeitmaschine – die „MYST“¹⁰⁷

Carl Amery erwähnt den Renaissance-Meister Leonardo da Vinci als genialen Erfinder seiner Zeitmaschine. Die MYST, wie er sie bezeichnet, basiert auf dem „Traktat über die Raum-Zeit-Strömungen“ Leonardos.¹⁰⁸ Diese Andeutung reicht aus, um die Theorie und Konstruktion der Zeitmaschine zu legitimieren. Außer der Erwähnung der theoretischen Grundlage und des Erbauers erfolgen keine weiteren pseudo-wissenschaftlichen Ausführungen über die Zeitreisetheorie. Amerys Minimalismus überrascht, ist aber durchaus ausreichend um ein bestimmtes Bild im Leser zu erzeugen. Das Aussehen der MYST wird an mehreren Stellen geschildert, sie bleibt aber trotzdem bruchstückhaft:¹⁰⁹

Die MYST-Maschine ist keine dürre technologische Konstruktion, sondern eine Grotte, ein Polyeder aus Silber, aus Platin, aus Magnetstein, edlen Kristallen und Juwelen, nach ihren geheimnisvollen Eigenschaften angeordnet vom Ingenium des großen Leonardo da Vinci. [...] Füßli [der Zeitreisende] windet sich durch die Maschen, schwingt sich in den Purpursattel und justiert die Wählscheibe mit den verschlungenen Relais, die als der Große Knoten des Leonardo bekannt geworden ist. Er legt den Hebel mit dem Greifenkopf nieder. Der Übergang erfolgt geräuschlos, ohne Erschütterung.¹¹⁰

Materialauswahl und Beschreibung der Zeitmaschine erinnern mehr an ein Schmuckstück als an eine, für die Zeitreise konstruierte, Präzisionsmaschine, die auch rund vierhundert Jahre nach ihrer Konstruktion problemlos funktioniert. Ebenso wie in seiner Kunst legt Leonardo beim Bau der MYST Wert darauf, dass er eine formvollendete Meisterarbeit schafft, aber nicht ohne einige Eigenheiten darin einzubauen. Die ursprüngliche Abkürzung der Zeitmaschine weist schon auf die möglichen Probleme und die (Un-)Verwendbarkeit der Zeitmaschine hin:

¹⁰⁷ Vgl. Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 185-187.

¹⁰⁸ Vgl. Amery: Königsprojekt, S. 26

¹⁰⁹ Vgl. Amery: Königsprojekt, S. 94, 113f.

¹¹⁰ Amery: Königsprojekt, S. 17f.

Das Gerät heißt ›Erfindungsreiche Raum-Zeit-Maschine‹, *Macchina Ingeniosa Spazio Temporale*, kurz MYST genannt. – Das MYST, das heißt das Y – [...] mussten wir [die Leiter der Vatikansabteilung] unseren Operateuren genehmigen. Diese Schlüsselsoldaten sind in der Regel Deutschschweizer und weigern sich, in einer Mistmaschine zu reisen.¹¹¹

MIST – der eigentliche Name der Zeitmaschine deutet sowohl auf das von Leonardo eingebaute Regelsystem und seine Auswirkung auf Missionen, als auch auf den fehlenden Weitblick ihrer Operateure, hin. Die Beschreibung der Zeitmaschine fügt sich in den satirischen Grundtenor von Amerys Kirchenkritik, denn die Herren des Vatikans umgeben sich mit schönem, aber unnützem Kleinod. Ihre Schönheit lenkt von ihren Schwachstellen ab, denn mit Hilfe der MYST können keine einschneidenden Veränderungen der Historie vorgenommen werden. „Die MYST hat eingebaute Regeln, die sie dann [nach ein Regelverstoß] selbständig, aber leer zum Ausgangspunkt des *laqueus clausus* zurückbringen.“¹¹² Dies bedeutet, dass Veränderungen der Geschichte nur dann durchgeführt werden können, wenn man alle schriftlichen Quellen eines Ereignisses verändern und/oder vernichten kann. Bei kleineren Einsätzen in die Vergangenheit ergibt sich durch diese Regel kein Problem, denn die Quellen können meist ohne Problem vernichtet werden. Jedoch bei großen Veränderungen des Geschichtsverlaufs, wie der Verhinderung der Kirchenspaltung durch Martin Luther, wird dieses Unternehmen automatisch von der Zeitmaschine verhindert. Amery erklärt die Teufelerscheinung Luthers mit der Entmaterialisierung von Schlüsselsoldaten während ihres Einsatzes.¹¹³ Deshalb ist es der geheimen Vatikansabteilung trotz langjähriger akribischer Planung nicht gelungen ein einziges, die Historie veränderndes, Großprojekt erfolgreich zum Abschluss zu bringen.

4.1.1.3 Mit dem „Chronotron“ – Zeitreise ohne Wiederkehr

In *Der letzte Tag der Schöpfung* reisen die „Temponauten“ mit dem „Chronotron“, das sich mit all seinen Apparaturen in mehrfacher Ausführung auf Kriegsschiffen befindet. Alles, was beim Zeitsprung durch die Zeit transportiert werden soll, muss sich innerhalb des so genannten „Käfigs“ befinden:

¹¹¹ Amery: Königsprojekt, S. 28f.

¹¹² Amery: Königsprojekt, S. 99.

¹¹³ Vgl. Amery: Königsprojekt, S. 99.

Unter ihnen lag die mattschwarze, wabenartig strukturierte Oberfläche des Geräts, ein schlankes Ellipsoid mit einem beulenförmigen Auswuchs am Heck, in den der Kabelbaum mündete. Dort befand sich das Aggregat des Chronotrons, der Schwerkraftgenerator.¹¹⁴

Das Aussehen und auch die Geräusche des „Chronotrons“ erinnern den Protagonisten an einen Wal. Für den Transport werden Käfige von unterschiedlicher Größe verwendet: Die Ladungen variieren von Fahrzeugen mit zwei bis vier Temponauten bis zu großen Mengen an Material, wie Rohre für Pipelines, Versorgungskisten oder andere Gerätschaften, wie Baumaschinen. Jeschke beschreibt die pseudo-wissenschaftlich fundierte Theorie im zweiten Teil seines Romans.¹¹⁵ Als Grundlage für das „Chronotron“ dienen die Forschungsgebiete „Schwerkraftfelder- und Gravitationswellen“. Durch die Erforschung dieser Materie gelangen die Wissenschaftler im Roman zu folgender Erkenntnis: „In extrem starken Schwerefeldern ist es möglich, dass Masseteilchen in Richtung Vergangenheit verschwinden.“¹¹⁶ Eine künstlich erzeugte Gravitations-anomalie zum Transport von Masse in die Vergangenheit wird als „Kafu-Feld“ bezeichnet.¹¹⁷

Einziges, aber gleichzeitig folgenschwerstes Problem dieser Zeitreisemethode ist die Unumkehrbarkeit der Transportrichtung, wodurch die Zeitreise mit dem „Chronotron“ nur eingleisig durchführbar ist. Diese Problematik wird in einem der folgenden Kapitel genau analysiert. Aber nicht nur die Zeitmaschine und die Theorie werden ausführlich im Roman geschildert, sondern auch die Zeitreise selbst. Während sich das „Kafu-Feld“ aufbaut, verbringen die Zeitreisenden fünfzig Stunden Wartezeit im Inneren des Käfigs, der sich einige Meter unter der Wasseroberfläche befindet. Eine Schar von Wissenschaftlern und Technikern bestimmt das exakte Gewicht des Käfiginhalts, damit der Schwerkraftgenerator ein ausreichend großes „Kafu-Feld“ aufbauen kann. Erst wenn sich eine ausreichend starke Gravitationsblase um die Zeitreisenden gebildet hat, erfolgt das „Ausklinken“ – der Zeitsprung. Im Zielgebiet landen die Zeitreisenden mit Hilfe einer vom Fahrzeug abnehmbaren Flugvorrichtung. Jeschke verknüpft geschickt wissenschaftliche Begriffe zu einer plausibel klingenden pseudo-wissenschaftlichen Theorie um die Funktionsweise des „Chronotrons“ zu erklären. Auch widmet er sich

¹¹⁴ Jeschke: Der letzte Tag, S. 142.

¹¹⁵ Der Roman besteht aus drei Teilen: 1. Spuren, 2. Das Chronotron-Projekt, 3. Das Unternehmen Westsenke.

¹¹⁶ Jeschke: Der letzte Tag, S. 69.

¹¹⁷ Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 84.

ihrer ausführlichen Beschreibung auf achtzehn Seiten.¹¹⁸ Der Autor gestaltet die Ausführungen so, dass sie auch für in Physik uninteressierte Leser nachvollziehbar und leicht verständlich ist. Jeschke knüpft mit seiner Art der ausführlichen pseudo-wissenschaftlichen Theorie und der detailreichen Beschreibung der Zeitmaschine an die Science-Fiction-Tradition von Jules Vernes an.

Neben dem „Chronotron“ existiert auch eine Zeitmaschine der Russen, die die Söldner der Araber in die Vergangenheit bringt. Über Art und Theorie dieser Zeitmaschine wird nichts bekannt, aber auch diese Methode ist nicht umkehrbar. Im Gegensatz dazu steht die Zeitmaschine einer dritten Gruppe von Zeitreisenden – den christlichen „Gotteskriegern“¹¹⁹ – die wahrscheinlich die Möglichkeit zur Rückkehr in die Zeitheimat besitzt:

Da hörte ich [einer der Zeitreisenden] noch weiter im Osten einen Materialisationsknall und sah Minuten später ein Fahrzeug heranschweben, das wir in unserer Jugend vielleicht als Fliegende Untertasse bezeichnet hätten, herrlich kobaltblau lackiert und mit einer gefährlich aussehenden Kanone, die eher wie eine Kurzwellenantenne aussah und oben auf das Dach dieses merkwürdigen Fahrzeugs montiert war. Und vorn auf dem Bug war dieses Zeichen, wunderschön, in Gold auf kobaltblauem Grund, das Lämmchen mit der Fahne.¹²⁰

In dieser christlichen Zeitmaschine sind Waffe und Zeitmaschine vereint. Über Funktionsweise und Theorie ist auch hier nichts bekannt. Die Zeitmaschine erscheint an zwei unterschiedlichen Stellen im Roman, hat aber keinerlei Auswirkung auf den Handlungsverlauf. Ihr Auftauchen beweist aber, dass sich die beiden Gegenparteien der Amerikaner und Russen nicht als einzige mit der Entwicklung einer Zeitmaschine beschäftigt haben. Auch der Vatikan war in dieser Hinsicht nicht untätig. Dies ist der zweite in dieser Arbeit analysierte Roman, in dem der Vatikan hinter der Erfindung der Zeitreise steht. Jeschke übt starke Gesellschaftskritik, indem er die großen politischen und religiösen Konflikte der Gegenwart in der Vergangenheit fortsetzt.

¹¹⁸ Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 67-85.

¹¹⁹ Diese Zeitreisenden müssen aus einer durchwegs katholischen oder christlichen Welt stammen, die sich der Verbreitung der christlichen Lehre auch mit Waffengewalt verschrieben hat. Steven wird von einem Vorfall berichtet, bei dem sich einer der „Gotteskrieger“ mit den arabischen Söldnern eine mehrere Tage dauernde, erbitterte Schlacht geliefert hat. An dessen Ende stand die Vernichtung des christlichen Zeitschiffs sowie seines Kriegers. (Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 225ff.)

¹²⁰ Jeschke: Der letzte Tag, S. 225.

4.1.2 Phantastisch erklärte Zeitreisemethoden

4.1.2.1 Der Ring in ein anderes Leben

Weißt du, ich träume so komisch. [...] Ich habe geträumt, ich wache auf. Das gibt es, dass man träumt, man wacht auf. Ich wache auf.¹²¹ [...] Und es war etwas sehr Unangenehmes dabei: ich habe im Traum und auch nachher, wie ich in der Früh aufgewacht bin, das Gefühl gehabt, dass ich gar nicht geträumt habe. Ich habe das Gefühl gehabt, ich war wirklich wach. Ich war ... woanders.¹²²

Mit diesen Worten schildert Stephanie ihrem Bruder im Roman *Stephanie und das vorige Leben* ihre unerklärlichen, nächtlichen Zeitreisen. Stephanies „nächtliche Ausflüge“ erfolgen immer während des Schlafes, sodass ihr diese zunächst wie sehr real erlebte „Träume“ ohne ersichtliche Ursache erscheinen. Auf Anregung ihres Bruders hin beginnt Stephanie während einem ihrer „Ausflüge“ den Zielort zu erkunden. Danach steht fest, dass es sich hierbei definitiv um keinen Traum handelt. Während ihrer Aufenthalte verspürt die Protagonistin nach einiger Zeit so starke Müdigkeit, dass sie gezwungen ist einzuschlafen und in ihre eigene Zeit zurückzukehren. Rosendorfer verwendet eine traditionelle Form der Zeitreise, den Schlaf, der er durch ihren Auslöser eine persönliche Note hinzufügt: „Es war der Ring. [...] Der Ring hat mich hierher gezogen, aber nicht nur der Ring allein. Wie mit undurchtrennbaren Strängen bin ich mit dieser unseligen Welt hier verbunden.“¹²³ Bei diesem Ring, dem Auslöser der „nächtlichen Ausflüge“, handelt es sich um den Ehering der Herzogin,¹²⁴ den Stephanie als Geschenk zum Hochzeitstag erhalten hat. Gänzlich unklar bleibt wie die Zeitreise mit dem Ring funktioniert. Eines Nachts beschließt Stephanie am Zielort zu bleiben und das Leben der Herzogin kennen zu lernen, dafür muss sie nur ihren Ring abnehmen. Um eine vorzeitige Rückkehr in die Zeitheimat zu verhindern streift die Protagonistin erst kurz vor ihrer Rückreise den Ring über ihren Finger.

Die Besonderheit von Stephanies Zeitreise, einer Metempsychose, bei der nicht nur ihre Seele, sondern auch ihr Körper durch die Zeit reist, ist: „Ich habe schreckliche Angst. [...] Dass ich – dass ich einmal *dort* bleiben muss. *Dort* ist nicht ganz richtig. Ich bin nicht nur woanders, ich bin, wenn ich das träume, *irgendwann* anders, zu einer anderen

¹²¹ Rosendorfer: Stephanie, S. 8.

¹²² Rosendorfer: Stephanie, S. 9f.

¹²³ Rosendorfer: Stephanie, S. 119.

¹²⁴ Vgl. Rosendorfer: Stephanie, S. 26, S. 119 und 172.

Zeit. Und ich fürchte, ich bin auch jemand anders.“¹²⁵ In der Zielzeit verbinden sich Stephanies Seele und Körper mit denen der Herzogin zu einer Person. Fortan teilen sich die beiden Seelen einen Körper und ein Leben. Auch nach Stephanies Rückkehr in die eigene Zeit existiert nur noch ein Körper; dies findet ihr Bruder nach langer Nachforschung heraus.

Faktum ist, dass Stephanies Leben durch einige Gemeinsamkeiten eng mit dem der Herzogin verbunden ist: Beide Frauen heißen Stephanie, die Herzogin trägt die spanische Version des Namens – Estefanía und ihrer beider Nachname beginnt mit einem I. Auch die Ehemänner der beiden tragen denselben Namen – Ferdinand. Estefanía lebt in Granada – Stephanie in einer deutschen Stadt mit den gemeinsamen Buchstaben G-d-a. Stephanies Großtante Helene,¹²⁶ die große Ähnlichkeit mit Stephanie hatte, lebte als Erzieherin des letzten Herzogs von I. in Spanien und verstarb in jenem Sommerschloss in Granada. Die Großtante verliebte sich ebenso als junge Frau in „einen jungen, gut aussehenden Offizier, der für alle Weiblichkeit auf legalem Wege unzugänglich war: er war Deutschordensritter, also Geistlicher.“¹²⁷ Estefanía liebt ebenso einen Geistlichen den Malteserritter – Don Félix. Folglich verbindet die beiden Frauen ein unsichtbares Band, das als eine Art von Reinkarnation verstanden werden kann.

4.1.2.2 Ursulas ‘nächtliche Wanderung’

Am Morgen jenes sonderbaren Tages erwachte ich mit dem Gefühl, es müsse Winter sein. Das Licht war so weiß und ausgefroren und zu zaghaft für das Licht eines Julimorgens. Ich wunderte mich darüber, doch nicht viel mehr, als man sich manchmal im Traume wundert, wenn ungereimte Dinge geschehen. Jener Moment nach dem Erwachen, wenn der Wecker mich aus dem Schlaf gerissen hat, ist der Augenblick, in dem alles möglich ist. Ich liege da und schaue zu, wie die gewohnte Szenerie sich langsam auf die leere Bühne nieder senkt. All das, was das Wachsein ausmacht, ist noch nicht griffbereit. Ich bin noch beinahe so leicht zu betrügen, so leicht zu überzeugen wie im Traum. Mit hatte geträumt, ich schliefe wieder in Tante Priskas Kabinett auf der kurzen Bettbank unter dem schweren Plumeau.¹²⁸

¹²⁵ Rosendorfer: Stephanie, S. 19f.

¹²⁶ Vgl. Rosendorfer: Stephanie, S. 34ff.

¹²⁷ Rosendorfer: Stephanie, S. 37.

¹²⁸ Valencak: Fenster, S. 5.

Nach kurzer Zeit stellt sich heraus, dass es sich in *Das Fenster zum Sommer* tatsächlich um keinen Traum gehandelt hat, sondern um eine Zeitreise der Protagonistin, Ursula, die im Schlaf vollzogen wird. Ursula, wurde von einer ihr unbekannten Macht, bei der es sich um Gott handeln könnte, während dem Schlaf versetzt. Diese Versetzung wurde ohne Ursulas Wissen vollzogen und ist unwiderruflich. Sie kann nicht mehr in ihr 'altes' Leben, in dem sie eine, an einen Trivialroman erinnernde, glückliche Ehe führt, zurückkehren. Valencak verwendet als Art der Zeitreise die Metempsychose, bei der Ursulas Seele in den eigenen Körper zeitlich versetzt wird. Anfangs glaubt die Ich-Erzählerin und Hauptfigur noch an einen sehr real erscheinenden Traum, aus dem sie nach einiger Zeit wieder erwachen wird. Am ersten Abend in der veränderten Wirklichkeit hofft Ursula vor dem Einschlafen, dass sie im Schlaf wieder in ihr 'altes' Eheleben zurück versetzt wird. Ihre Erwartungen werden enttäuscht, da es keine Umkehrung dieser Art der Seelenwanderung gibt.

Eine mögliche Erklärung für die Art und Weise ihrer Zeitreise während des Schlafes kann die Ich-Erzählerin weder finden noch selbst geben. Sie versucht dies einerseits als Gottes Wille zu erklären, doch ist sie nicht religiös genug, um die Erklärung darauf beruhen zu lassen. Sie glaubt zwar an etwas, kann dies aber nicht genau in Worte fassen. Somit bleibt die Zeitreise bis zum Schluss der unerklärliche Riss in der Realität. Die Art der Zeitreise tritt für die Protagonistin völlig unerwartet in ihre sehr realistisch geschilderte Wirklichkeit ein und stellt das Element dar, wodurch der Roman zur Phantastik gezählt werden kann. Valencak gibt dem Leser zwar die Möglichkeit Ursulas Seelenwanderung als göttlichen Willen anzusehen, aber es fehlt eine eindeutige logische Erklärung dafür. Der Titel des Romans *Das Fenster zum Sommer* zeugt von der vergangenen Erfahrung der Hauptfigur, die durch die Metempsychose wie mit einem Fenster für immer verschlossen bleibt.

4.1.2.3 Der „Zeit-Kompass“ des Mandarin Kao-tai

Herbert Rosendorfer lässt seinen Zeitreisenden, Kao-tai, in den Romanen *Briefe in die chinesische Vergangenheit* sowie *Die große Umwendung – Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit* mit Hilfe eines „Zeit-Kompasses“ den „mathematischen Zeitsprung“¹²⁹ vollführen. Dieses Instrument wurde von Kao-tais Freund Dji-gu

¹²⁹ Vgl. Rosendorfer: Briefe, S. 11.

konstruiert und basiert auf nicht näher definierten mathematischen Berechnungen. Über den „Zeit-Kompass“ selbst erfährt der Leser nur, dass er klein ist und sich in einem Futteral befindet. Obwohl die Funktionsweise des Mechanismus nicht ausführlich geschildert wird, soll sie doch logisch erklärbar sein, da sie auf mathematischen Berechnungen beruht. Doch so lange die Theorie und Funktionsweise des „Zeit-Kompasses“ nicht ausgeführt wird, bleibt er unerklärlich und ist in gewisser Weise ein phantastisches Element des Romans. Wahrscheinlich ist die Erklärung für die Theorie der Zeitreise einfach, jedoch bleibt sie Kao-tais Geheimnis, das er an niemanden in der Zielzeit weitergibt. Mit dem „Zeit-Kompass“ kann sowohl kurzfristig, als auch gezielt und im Voraus geplant gereist werden. Kao-tai verleiht und vermietet in den beiden Romanen seinen „Zeit-Kompass“ mehrmals. Die anderen Zeitreisenden begeben sich ohne große Planung und nur für einige Tage auf Zeitreise. Der Protagonist selbst erlebt seine erste Zeitreise nach langer Planung und verbringt eine streng limitierte Zeitspanne in der Zielzeit – diese beträgt exakt acht Monate. Am Ende seines Aufenthalts muss er sich an einem bestimmten „Kontaktpunkt“, dies ist ein bestimmter vorher definierter Ort, efinden. Sonst könnte es passieren, dass ihm eine Rückkehr in die eigene Zeit verwehrt bleibt. Für seine zweite Reise gelten diese Regeln nicht, der Zeitpunkt der Rückreise bleibt hier offen.

Der Kontaktpunkt ist nicht nur für Hin- und Rückreise (im ersten Roman), sondern auch für die Kommunikation zwischen dem Protagonisten und seinem zurückgebliebenen Freund ausschlaggebend. Denn die beiden führen mit Hilfe von „Zeit-Reise-Papier“ eine rege Kommunikation zwischen den Zeiten. Von Rosendorfer wird dieses spezielle Briefpapier als eine „Art von Rohrpost-Hülsen“ bezeichnet.¹³⁰ Die Kommunikation findet nicht einseitig statt, sondern in beide Richtungen: „Was ich in absehbarer Zeit brauche, ist Zeitwander-Papier, denn meine Briefe an Dich sind doch ziemlich lang, und mein Vorrat geht zur Neige. Schicke mir also das nächste Mal ein Paket leeres Papier mit.“¹³¹ Auch aus der Zeitheimat können Nachrichten und sogar Pakete mit unterschiedlichem Inhalt verschickt werden.¹³²

¹³⁰ Rosendorfer: Umwendung, S. 9.

¹³¹ Rosendorfer: Briefe, S. 32.

¹³² Vgl. Rosendorfer: Briefe, S. 46.

4.1.2.4 Die Zitation des F. W.

In *Stern der Ungeborenen* wird die Seele des Ich-Erzählers F. W. während seines Schlafes zum unfreiwilligen Forschungsreisenden. Werfel gibt keine eindeutige Erklärung über den Ablauf der Zeitreise. Es können nur Vermutungen dazu gestellt werden, denn Hin- und Rückreise seiner Seelenwanderung erfolgen auf zwei unterschiedliche Arten: Sein reinkarnierter Jugendfreund B. H., ein Mitglied der astromentalen Gesellschaft, hat seine Initialen aus dem Alphabet ausgewählt: „Ich habe deinen Namen einfach aus dem Alphabet gestochen, ›durch Zufall‹ [...] Dein Name gefiel allen Hausgenossen recht wohl“¹³³. Kurz nach seiner Ankunft wird die Wahl von Namen und Namensbesitzer als zufällig und ohne Absicht dargestellt. Doch mit voranschreitender Handlung gesteht der Freund ihm bewusst zu sich zitiert zu haben:

Ich [der Jugendfreund] bin der Schuldige, F. W., und ich leugne es nicht“, begann er. „Es ist natürlich kein Zufall, dass ich gerade dich aus dem Alphabet gestochen habe und zitieren ließ.“ [...] „Gewiss, ich bin schuld daran, dass du hier bist. Aber ohne Zweifel hast du an dem Ort, wo du warst, an mich gedacht und dich dadurch in Evidenz gebracht.“¹³⁴

Allerdings ist F. W. nicht schuldlos an der Zitation, meint sein Freund, da er an ihn (B. H.) im Zitationszeitraum gedacht haben muss. Nur so kann er sich die Wahl des Protagonisten erklären. Reisen durch den Raum erfolgen im Zeitalter der astromentalen Gesellschaft auf mathematisch-mentale Art und mit Hilfe eines kompassartigen Instruments,¹³⁵ dem „Mentelobol“.¹³⁶ F. W.’s Hinreise wurde aber mit großer Wahrscheinlichkeit durch eine Art spiritistische Sitzung verursacht, bei der sein Geist in die Zielzeit beschworen wurde. Bei der Hinreise wird der Protagonist im Schlaf durch die Zeit zitiert. Es findet in diesem Text demnach eine Metempsychose des Geistes statt. Dies geschieht im Gegensatz zur Rückreise ganz ohne sein Wissen. Allerdings reist wirklich nur die Seele F. W.’s durch die Zeit, nicht aber sein Körper, der verweilt in der Zwischenzeit in der Zeitheimat, mehr dazu siehe unten.

Seine Rückreise am Ende der Romanhandlung wird ihm vom „Großerzbischof“ erlaubt, da sich F. W. zwischen den beiden Welten zerrissen fühlt. Er möchte daher eine ganze Existenz in seiner eigenen Zeit und entscheidet sich für die Rückkehr in diese:

¹³³ Werfel: *Stern*, S. 34.

¹³⁴ Werfel: *Stern*, S. 561.

¹³⁵ Vgl. Werfel: *Stern*, S. 38.

¹³⁶ Werfel: *Stern*, S. 115.

Jede Art von Passage ist mir recht. Ich kann nur nicht mehr sehr lange in zwei Welten leben. Mein armer Freund B. H. hat mir vorgeworfen, dass ich mich zu sehr ausdehne, dass ich aus lauter Erlebnisgier stets in Gegensätzen zu existieren trachte. Er meint, das sei erstens unmoralisch und zweitens ungesund...¹³⁷

Bei der Rückreise wird die Seele von F. W. mit Hilfe eines sterbenden Schülers der „Chronosophen“, Io-Knirps, an die genauen Koordinaten, zeitlich als auch räumlich (Adresse), seines Reiseantritts zurückgebracht.¹³⁸ Werfels Roman ist demzufolge der einzige hier analysierte Text mit zwei unterschiedlichen Arten der Zeitreise.

4.1.2.5 Die Höhle in eine andere Zeit

Hier vorne in der Nähe des Eingangs bildete die Grotte ein riesiges Gewölbe, mindestens zehn Meter hoch und etwa doppelt so breit. [...] Die Höhle war wirklich außergewöhnlich. [...] Soweit man erkennen konnte, verengte sich der Fluss weiter vorne. [...] Irgendwann hörte Tobias auf zu rudern, und sie ließen sich von der leichten Strömung treiben, achteten nur noch darauf, dass sie nicht gegen die Höhlenwand stießen. [...] Micha hatte jedes Zeitgefühl verloren. Seine Uhr wollte ihm zwar einreden, dass sie erst fünfzig Minuten unterwegs waren, aber aus irgendeinem Grunde bezweifelte er das. [...] Irgendwann begann Pencil [Claudias Hund] zu winseln. [...] »Wir kommen der Sache wohl näher«, meinte Tobias. [...] Micha war mittlerweile kotzübel, dass er glaubte sich jeden Augenblick übergeben zu müssen. [...] Dann ging plötzlich alles ganz schnell. Claudia schrie: »Da vorne! Ich sehe Licht!«¹³⁹

Kegels Zeitreisende, die drei Studenten (Tobias, Micha und Claudia) sowie ihr Hund Pencil, begeben sich in *Das Ölschieferskelett* mit ihrem Boot namens Titanic auf einem Fluss, der sie durch eine sich verengende Höhle führt, zum Zeitsprung. Der Autor gestaltet die Bootsfahrt in eine andere Zeit nach Karel Zemans filmischen Vorbild *Reise in die Urzeit*. Zeman schickt eine Gruppe von Jungen mit einem Floß zu den Dinosauriern. Unaufhaltsam bewegen sich die Studenten mit ihrem Boot in die andere Zeit, die Höhle wird von den Einheimischen auch Teufelshöhle genannt, da immer wieder Leute darin verschwinden. Nach dem Zeitsprung kommen die Zeitreisenden aus einem auf einer Insel liegenden Höhlenausgang heraus, der sie direkt in ein Meer führt. Der Weg durch die Teufelshöhle ist aber nicht die einzige Möglichkeit um sich zwischen der Zeitheimat und der Zielzeit zu bewegen. Ellen, eine weitere Zeitreisende, die aber getrennt von den drei Studenten reist, findet auf ihren Erkundungen in der

¹³⁷ Vgl. Werfel: Stern, S. 731.

¹³⁸ Vgl. Werfel: Stern, S. 720, sowie 723.

¹³⁹ Kegel: Ölschieferskelett, S. 144ff.

Zielzeit eine Höhle, durch die man den Übergang zwischen den Zeiten auch zu Fuß überqueren kann. Später entdecken Ernst Herzog und Dr. Axt, zwei weitere Zeitreisende, diesen zweiten Weg. Die Ursache für die Durchlässigkeit zwischen den beiden Zeiten wird nicht erklärt, auch liefert Kegel keine Erklärungsversuche. Dadurch bleibt die Art der Zeitreise die große ungeklärte Unbekannte, ein phantastisches Element.

4.1.3 Reiseziele in der Vergangenheit

4.1.3.1.1 *Ins Eozän, einem Erdzeitalter vor 50 Millionen Jahren*

50 Millionen Jahre beträgt die, in *Das Ölschieferskelett* zurückgelegte, zeitliche Distanz. Die Zeitreisenden landen nach ihrem Zeitsprung in einem Teil des Erdzeitalters Tertiär – dem Eozän. Ausgangspunkt der Reise ist die in der Slowakei liegende „Teufelshöhle“, an deren Ende, wie schon vorher ausgeführt, die Protagonisten aus einer Höhlenöffnung in einem urzeitlichen Meer ankommen. Dieses weitläufige Gewässersystem erstreckt sich über weite Teile Mitteleuropas.¹⁴⁰ Ellens Höhle befindet sich nicht in der Nähe des Meeres, sondern nahe eines sumpfigen Sees, der einmal zur Grube Messel¹⁴¹ wird. Ihr Ausgang in der Zeitheimat führt sie wie durch Fügung nach Deutschland.

Es besteht zwischen den beiden Zeitaltern eine direkte Verbindung, durch die die Veränderungen, Ellens Eingriffe in die Natur in der Vergangenheit, eine sofortige Auswirkung auf die Gegenwart haben: „Du, Papa, Fossilien können doch nicht einfach verschwinden, oder?“ [...] »Natürlich nicht, wie kommst du denn darauf?“ [...] »Na, eben waren hier noch Knochen, und jetzt sind sie weg.«¹⁴² Mehrere Funde¹⁴³ aus der Grube Messel verschwinden auf für die Besitzer unerklärbare Art und Weise. Die spätere Grube Messel¹⁴⁴ ist jener sumpfige Vorzeitsee, an den Ernst Herzog die Studenten führt und in dem Tobias und Ellen versinken. Es ist eine real existierende

¹⁴⁰ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 26.

¹⁴¹ Die Grube Messel liegt in Hessen und ist ein stillgelegter Tagebau (bituminöser Tonstein, Eisenerz, Braunkohle). Im sogenannten Ölschiefer befinden sich Fossilien (Säugetiere, Reptilien, Vögel, Fische, Insekten und Pflanzen) aus dem ca. 50 Millionen entfernten Eozän. Der bekannteste Fund ist eine Pferdeart.

¹⁴² Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 176.

¹⁴³ Vgl. Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 192f und S. 215f.

¹⁴⁴ <http://www.messelmuseum.de/>

Fundgrube für Paläontologen, denn im Ölschiefer wurden die versunkenen Lebewesen äußerst gut konserviert. Aber nicht nur Fundstücke aus Messel lösen sich in Luft auf, auch eine kleine Käferart verschwindet durch die Eingriffe Ellens in den Evolutionsablauf. Damit verdeutlicht Kegel den unmittelbaren Einfluss von unseren Handlungen auf die Evolution. Der Autor warnt in seinem engagierten Roman davor, dass jede noch so kleine Zerstörung der Natur ungeahnte Folgewirkungen für die Zukunft mit sich bringen.

4.1.3.1.2 *In den Mittelmeerraum vor 5 Millionen Jahre*

In *Der letzte Tag der Schöpfung* führt die Zeitreise 5½ Millionen Jahre in die Vergangenheit. Abreisepunkt und Zielort stimmen bei Jeschke überein, größter Unterschied ist, dass es durch den Zeitunterschied im Mittelmeerraum noch kein Wasser gibt.¹⁴⁵ Deshalb starten die Zeitreisenden im Meer und kommen in der Luft an. Die Zeitreise ist aber nur eingleisig möglich, de facto ist eine Rückkehr in die eigene Zeitheimat unmöglich. Außerdem entstehen durch die Zeitreise Frakturen in der Zeitlinie, die Aufsplitterung verursacht eine Vielzahl an Alternativwelten. Dadurch verschwindet die Zeitheimat der Zeitreisenden unwiderruflich. Die Abreise findet zwischen 1986 und 1996 statt. Der Protagonist, Steven Stanley, stammt aus der ersten „Temponautengruppe“ des Jahres 1986. In der Vergangenheit trifft er aber auch auf Zeitreisende aus anderen Wirklichkeiten mit veränderten Abreisezeitpunkten. Danach dürften die, für das Projekt Verantwortlichen, nicht mehr existiert haben, denn auch das Abreisedatum von Materiallieferungen endet im Herbst des Jahres 1996.¹⁴⁶

Jeschke schildert den Zielort detailreich mit Geländebeschreibung und der Erwähnung von verschiedenen Arten der Fauna und Flora. Damit befindet er sich in der Tradition der Prähistorik, die meist zu Beginn des Romans mit lehrbuchhaften, bildlichen Beschreibungen in den Handlungsort einführt. Doch Jeschke beschreibt den Zielort der Mission nicht, wie man erwarten könnte, als vorzeitliches Idyll, sondern er konfrontiert die Neuankömmlinge sofort nach dem „Ausklinken“ mit dem vollen Ausmaß der sie erwartenden Umweltkatastrophe:

¹⁴⁵ Jeschke: *Der letzte Tag*, S. 157. Als Erklärung für die Meeresbildung im Mittelmeerraum nutzt Jeschke die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Öltrupp und den arabischen Söldnern: „Wir haben die Straße von Gibraltar gesprengt. Das Wasser steigt.“

¹⁴⁶ Vgl. Jeschke: *Der letzte Tag*, S. 192.

Eine Herde Mastodonten brach durch das Gehölz und trottete zur Tränke. Die gewaltigen, bis zu sechs Meter hohen Tiere mit ihren kurzen, fast etwas unterentwickelt erscheinenden Stoßzähnen und dem tapirähnlichen plumpen Kurzrüssel, der sich erst beim Mammut und Elefanten zum geschickten Greiforgan ausformen würde, wirkten allesamt ermattet und elend, das dunkle zottige Fell schien ihnen büschelweise auszufallen, und wo an den abgemagerten Flanken die bloße grauscheckige Haut zutage trat, zeigten sie eitrige Wunden und frisch aufgebrochene Risse, aus denen hellrotes Blut sickerte. Die typischen Anzeichen fortgeschrittener Strahlenkrankheit. Eins der Jungtiere hatte einen verkrüppelten Rüssel, der wie ein verkohlter Beinstumpf zwischen den kleinen, eben erst zutage tretenden Stoßzähnen hin und her zuckte.¹⁴⁷

Diese Beschreibung der Mastodonten erfolgt nach Stevens Ankunft in der Vergangenheit und führt den Leser sofort mitten in die Katastrophe. Die ersten Eindrücke der beiden Zeitreisenden, Steven und sein Begleiter Jerome, bestätigen, dass die Mission alles andere als erfolgreich und friedlich verläuft, doch dazu mehr im folgenden Kapitel. Jeschkes Schilderung beschränkt sich nicht nur auf die vorzeitliche Fauna und Flora, sondern er konfrontiert die Zeitreisenden mit drei Arten von Urmenschen: Knirpse,¹⁴⁸ Bosei¹⁴⁹ und Föhst¹⁵⁰. Vom Aussterben bedroht sind die Föhst, gefolgt von den Bosei. Die Knirpse bekämpfen die friedfertigen Bosei aufs Äußerste. Sie sind aggressive, intelligente Fleischfresser, die laut Jeschke in Kürze die Vorherrschaft im Zielgebiet übernehmen werden. In der Ausgabe von 1992 wird die Beschreibung der Knirpse mit einem uniformierten und bewaffneten Schimpansen verbildlicht. Anstelle sich an wissenschaftliche Beschreibungen und Abbildungen von Vorzeitmenschen zu halten, werden die Urmenschen als affenartige Wesen dargestellt:

Zum ersten Mal in seinem Leben sah Steve einen dieser scheuen, harmlosen Affenmenschen, [einen Bosei], von denen er schon so viel gehört hatte. Es war ein Männchen von gut zwei Metern Größe, breitschultrig wie ein Orang-Utan, mit fliehender Stirn, einem Scheitelkamm, rostromem zottigen Fell und großen, dunklen, ängstlich blickenden Augen.¹⁵¹

Auch sind die Darstellungen wenig differenziert, die Knirpse zwar intelligent, aber übertrieben aggressiv. Gegen die Bosei führen sie eine Art Vernichtungskampf, dessen

¹⁴⁷ Jeschke: Der letzte Tag, S. 163f.

¹⁴⁸ Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 179.

¹⁴⁹ Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 214.

¹⁵⁰ Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 290.

¹⁵¹ Jeschke: Der letzte Tag, S. 214.

Mechanismen ihnen selbst nicht bekannt sind. Trotz einiger Schwächen widmet sich der Autor ausführlich der Darstellung des Handlungszeitalters.

Eine weitere Besonderheit der Zeitreise mit dem „Chronotron“ ist die Ankunftszeit, die eine stark variierende „Streubreite“ aufweist. Vor der Abreise rechnen die Verantwortlichen von Stevens Gruppe mit einer „Streubreite“ von „etwa sechs bis acht Jahren“¹⁵². Es stellt sich aber heraus, dass dies eine Fehleinschätzung ist: In Wahrheit beträgt die „Streubreite“ des Reiset Teams aus dem Jahr 1986 bei fast gleichem Abreisezeitpunkt (ungefähr drei Tagen zwischen dem Ausklinken) bis zu über vierzig Jahren. Allerdings ist die „Streubreite“ bei einem, zu späterem Zeitpunkt abreisenden, Team wesentlich geringer. In diesem Punkt ist weder etwas von den arabischen Söldnern, noch von den christlichen „Gotteskrieger n“ bekannt.

4.1.3.1.3 Unterwegs mit der MYST

In *Das Königsprojekt* beginnen sämtliche Zeitreisen in einem Verschlag im Keller des Vatikans und führen ausschließlich in die Vergangenheit. Die Zielorte befinden sich in Europa und dem Mittelmeer angrenzenden orientalischen Raum, wahrscheinlich dem gesamten Leonardo bekannten Raum und können auch in die Zeit vor ihrer Entstehung führen. Seit Jahrhunderten schickt der Vatikan Schweizergardisten auf Missionen durch Raum und Zeit. Amery siedelt die Romanhandlung am Beginn der Fünfziger Jahre an, während mehrerer Jahre reist sein Protagonist, Arnold Füßli, für eine unbekannte Anzahl an Aufträgen in die Vergangenheit. Vor dem Einsetzen der Romanhandlung führen den Protagonisten mehrere Aufträge bis ins 12. Jahrhundert zurück. Drei Mal reist er durch die Zeit: Bei seiner ersten Zeitreise operiert er im Jahr 1564 in Italien. Danach erfüllt er im 13. Jahrhundert in Schottland eine Mission, bevor er auf seiner letzten Mission einen Zeitsprung nach Frankreich im Jahr 1924 unternimmt. Nach Erfüllung seines letzten Auftrags im Jahr 1927, kehrt der Zeitreisende jedoch nicht mehr in seine Zeith Heimat zurück, sondern schickt die leere MYST mit seiner Kündigung zurück. Dies ist für seine Auftraggeber inakzeptabel, daher wird ihm ein Kollege als Exekutor nachgeschickt. Aus Unerfahrenheit unterläuft diesem ein Fehler, bei dem er die MYST beschädigt. Gleichzeitig löst dies ihre letzte Zeitreise aus, auf der sie in der

¹⁵² Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 122f.

Frühzeit, im Jahr 34.517 v. Chr., ankommt.¹⁵³ Danach ist die MYST für weitere Zeitreisen unbrauchbar.

4.1.3.1.4 *Im Leben einer spanischen Herzogin vor 200 Jahren*

Rosendorfers Protagonistin unternimmt in *Stephanie und das vorige Leben* eine zweihundertjährige Zeitreise in die Vergangenheit. Stephanies Zeitsprung erfolgt nicht nur zeitlich, vom Jahr 1961 ins 18. Jahrhundert, sondern auch räumlich. Zu beiden Zeiten befindet sich die Zeitreisende in einem Ehebett. Bei ihrer Abreise steht es in G-d-a, einer Stadt in Deutschland, von wo sie sich mit Hilfe des Rings in die Sommervilla der Herzogin von I. in Granada begibt. Dadurch wird Stephanie nicht nur zeitlich und räumlich von ihrer Heimat fortgezogen, sondern auch kulturell, denn als spanische Herzogin des 18. Jahrhunderts richtet sich ihr Leben nach anderen Gesichtspunkten aus, als das einer Deutschen im 20. Jahrhundert. Der Autor schildert das Milieu aus der Perspektive der Hauptfigur, die nur über eine stark subjektive und eingeschränkte Sicht verfügt. Dies wird vor allem durch ihre Sprachkenntnis und die kurze Aufenthaltsdauer von vier Monaten bedingt.

Rosendorfer konzentriert sich mehr auf den inneren Kampf Stephanies, als auf die detaillierte Beschreibung ihres Aufenthaltsortes. Der kulturelle Unterschied zwischen der Zeitheimat und dem Reiseziel wird vor allem durch die Dienerschaft und die Räumlichkeiten des Sommerschlusses hergestellt. In der Vergangenheit ist Stephanie von mehreren, in unterschiedliche Ränge eingeteilten, Bediensteten umgeben. Ihr Schloss besitzt Orte, wie einen Pavillon mit Vogelkäfigen oder einen Salon. Das Mobiliar oder ihre Kleidung muss sich der Leser jedoch selbst vorstellen, diese Details spart Rosendorfer größtenteils aus. Auch schildert er Sitten, die uns befremdlich oder abstoßend vorkommen, um eine Distanz zum 18. Jahrhundert zu erzeugen: Es gibt eine Episode in einem Gasthaus, in dem sie den Sohn einer Bettlerin segnet¹⁵⁴ oder aber es werden Hexenverbrennungen in Granada geschildert.¹⁵⁵ Durch das Beiwohnen einer Hexenverbrennung erhält man Ablass von seinen Sünden. „Es gilt als verdienstlich und bringt ein paar hundert Tage Ablass, ein wenn man einem Autodafé zuschaut.“¹⁵⁶

¹⁵³ Vgl. Amery: Königsprojekt, S. 277.

¹⁵⁴ Vgl. Rosendorfer: Stephanie, S. 138ff.

¹⁵⁵ Vgl. Rosendorfer: Stephanie, S. 217ff.

¹⁵⁶ Rosendorfer: Stephanie, S. 218.

Rosendorfer schildert das Milieu, in dem Stephanie sich aufhält mit einigen Schlagwörtern und Andeutungen, sodass die Phantasie des Lesers die Details ausführt.

4.1.3.1.5 Ursulas „vergangene Zukunft“

„Am Morgen jenes sonderbaren Tages erwachte ich mit dem Gefühl, es müsse Winter sein. Das Licht war so weiß und ausgefroren und zu zaghaft für das Licht eines Julimorgens.“¹⁵⁷ Schon beim Erwachen bemerkt die Hauptfigur in Valencaks *Das Fenster zum Sommer* die zeitliche Rückversetzung in ihre eigene Vergangenheit. Aus den ersten zwei Sätzen des Romans kann die zeitliche Distanz von Abreise- und Ankunftszeitpunkt abgelesen werden. Ursulas Zeitreise beginnt am 27. Juli und bringt sie fast sechs Monate in die Vergangenheit, an den 7. Februar, zurück.¹⁵⁸ Der Tag ihrer Ankunft liegt mehr als ein Monat vor dem ersten Treffen mit ihrem „zukünftigen, vergangenen Ehemann“ Joachim. Das Datum ihrer Ankunft in der eigenen Vergangenheit hat keine Bedeutung für Ursulas Leben, es ist einer von vielen Tagen, ehe sie Joachim begegnet und sich ihre Leben ändert.

Als sie den Tag ihrer Rückversetzung zum zweiten Mal erlebt, erfährt sie, dass es sich gleichzeitig um Joachims Todestag handelt. Die unbekannte Macht hat sie demnach von diesem, für Ursula in ihrem „vergangenen, zukünftigen Leben“ katastrophalen, Tag in ihren alten monotonen Alltag zurückversetzt. Valencak beschreibt Ursulas tristen, sich immer wieder wiederholenden, Alltag sehr realistisch. Das alte Leben der Protagonistin besteht aus den ewig gleichen Tätigkeiten: aufstehen, arbeiten, nach Hause kommen, Rommé mit ihrer Ziehmutter Tante Priska spielen, schlafen gehen. Ort der Handlung ist Geroldstadt¹⁵⁹, wo Ursula im Schlaf von ihrem Ehebett ins Jugendbett ihrer Tante zurückversetzt wird.

¹⁵⁷ Valencak: Fenster, S. 5.

¹⁵⁸ Vgl. Valencak: Fenster, S. 7, 10 und 240.

¹⁵⁹ Vgl. Valencak: Fenster, S. 13.

4.1.4 Reiseziele in der Zukunft

4.1.4.1 Das Land der Großnasen

Hier – ich müsste eigentlich nicht »hier« sagen, sondern »jetzt«. Aber dieses »jetzt« ist so unvorstellbar fremd, dass es mir schwer fällt, an die Identität dieses »Ortes« mit dem Ort zu glauben, an dem Du – durch genau tausend Jahre getrennt – lebst. Tausend Jahre, das weiß ich nun, sind ein Zeitraum, den der menschliche Verstand nicht fassen kann.¹⁶⁰

In beiden Romanen Rosendorfers *Briefe in die chinesische Vergangenheit* und *Die große Umwendung – Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit* wird betont, dass eine Zeitreise von der „Zeit-Heimat“ des Protagonisten, dem Reich der Mitte, in die Zukunft immer exakt tausend Jahre betragen muss. Eine Besonderheit stellen die Zeitreisen von der Zielzeit in die nähere Zukunft dar, denn hier können Distanzen von mindestens dreißig Jahren zurückgelegt werden. Durch einen Rechenfehler landet der chinesische Mandarin Kao-tai im ersten Roman nicht etwa, wie geplant, im China der Zukunft, sondern in Deutschland; sein Kontaktpunkt ist auf einer kleinen Brücke in Min-chen in Ba-Yan. Zur Zeit des Zeitreisenden waren sowohl die Kugelform der Erde, als auch die Gravitation noch unbekannt, aus diesem Grund konnten diese Daten für die Berechnungen der Zeitreise nicht berücksichtigt werden, was zu diesem ungewollten Ankunftsort führte.¹⁶¹ Zwischen den beiden Zeitsprüngen liegen etwa fünfzehn Jahre¹⁶² und mehrere Kilometer bei der Abreise. Deshalb kommt Kao-tai auf seiner zweiten Reise zwar immer noch in Deutschland, doch in einer anderen Stadt – Kö-leng, an.

Rosendorfer schildert die Handlungsorte der Romane, mehrere deutsche Städte im Osten und Westen des Landes, sowie New York und Rom aus der Sicht des Besuchers aus der Vergangenheit. Dadurch entsteht ein kritisches Gegenwartsbild, da der chinesische Gelehrte das Erlebte ohne Hintergrundwissen zu interpretieren versucht; wie die erste Begegnung mit einem „A-tao“ zeigt:

Nichts ahnend schickte ich mich an, diese Allee zu überqueren, als sich ein unvorstellbares Heulen, Knirschen und Rattern näherte, für das in unserer Welt jeder Vergleich fehlt. Gleichzeitig raste mit der Geschwindigkeit eines Blitzes ein großes Tier – oder ein feuriger Dämon, schoss es mir durch den Sinn – auf

¹⁶⁰ Rosendorfer: Briefe, S. 8.

¹⁶¹ Vgl. Rosendorfer: Briefe, S. 75ff und S. 87.

¹⁶² Vgl. Rosendorfer: Umwendung, S. 11.

mich zu, ja: schneller als jeder Blitz, so ungeheuer schnell, dass ich das Tier oder Ding gar nicht sehen konnte. Inzwischen weiß ich ungefähr, was für Dinge das sind – es sind keine Dämonen, jedoch mindesten so gefährlich wie für abergläubische Leute Dämonen [...].¹⁶³

Mit Hilfe dieser subjektiven Sichtweise von Errungenschaften der modernen Zivilisation tätigt Rosendorfer stark, aber doch satirisch, seine Gesellschaftskritik. Der technische Fortschritt des 20. Jahrhunderts erstaunt den Zeitreisenden, doch „findet er die Produkte jener ‘beachtlichen Leistung’ der Barbaren im Allgemeinen höchst unnütz“.¹⁶⁴

4.1.4.2 Das California der Zukunft

In *Stern der Ungeborenen* führt den Protagonist eine Seelenwanderung von Kalifornien des Jahres 1943 in die „Panopolis California“, welche 100.000 Jahre in der Zukunft liegt. Sein Aufenthalt in der Zukunft dauert zweieinhalb Tage und drei Nächte. Aus den vielen Staaten zurzeit F. W.’s hat sich eine Gesellschaft entwickelt, die nur noch in einer einzigen, die Welt umfassenden, Stadt lebt. Dort angekommen, besucht der Zeitreisende mehrere, für die Zukunftsgesellschaft wichtige Orte, die oftmals unter der Erdoberfläche liegen. Als da wären: die Häuser der Hochzeitsgesellschaft; das Geodrom (der zentralen Platz der Panopolis mit dem Denkmal des letzten Krieges);¹⁶⁵ den Park des Arbeiters;¹⁶⁶ das karge Schilderhaus des „Geoarchonten“ (der Weltpräsidenten); die ehemalige Unterstadt,¹⁶⁷ in der der Jude des Zeitalters wohnt; den Djebel,¹⁶⁸ der Ort an dem die „Chronosophen“ (eine Art Wissenschaftler der Zukunft) leben und wirken, sowie den Dschungel, den Wintergarten und viele andere Orte. Werfel führt die Beschreibungen der vielen Handlungsorte ausführlich aus und kreiert eine, seinem Roman eigene, Architektur, die in starkem Zusammenhang mit den Sitten der astromentalen Gesellschaft steht. Die Darstellung der Handlungsorte steht in engem Zusammenhang mit der, sich dort abspielenden, Handlung:

Es war gebahnter Boden, zweifellos, der sich gleichmäßig nach allen Seiten hin zum Horizont erstreckte, ohne rechts und links von Böschungen oder

¹⁶³ Rosendorfer: Briefe, S. 18.

¹⁶⁴ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 124.

¹⁶⁵ Vgl. Werfel: Stern, S. 117, sowie S. 121.

¹⁶⁶ Vgl. Werfel: Stern, S. 229ff.

¹⁶⁷ Vgl. Werfel: Stern, S. 287.

¹⁶⁸ Vgl. Werfel: Stern, S. 308.

Straßengräben begrenzt zu sein. Unter meinen Füßen wuchs ein kurzer trockener Rasen, der den Schritt erstaunlich förderte und das Gehen zu einem neuartigen Vergnügen machte. Dieser Rasen bestand aus wohl gepflegtem Gras. Das Gras aber hatte die leiseste grünliche Tönung, die letzte Spur von Chlorophyll verloren. Es wuchs zum Teil weiß, zum Teil eisengrau auf dem glatten Erdboden, wie das Haar auf dem Schädel eines zwar noch tüchtigen, aber schon ergreisenden Mannes.¹⁶⁹

Schon kurz nach seiner Ankunft in der Zukunft kann der Protagonist die Veränderung der Welt eindeutig erkennen, wie man am Beispiel des Grases und am Verlust seiner Farbe sieht. Gleichsam den strengen Regeln, die sich die astromentale Gesellschaft durch ihre Vergeistigung selbst auferlegt hat, signalisiert das graue Gras diese. Den Zukunftsbewohnern bleibt keine Möglichkeit auf Selbstbestimmung, denn allein die Ehe und vor allem die Eheschließung unterliegt strengen Regeln. Im Gegensatz dazu stehen der grüne Park des Arbeiters und der wild wuchernde Dschungel. An diesen beiden Orten ist das Leben zu spüren, am ersten Ort ist dies jedoch auch reguliert, hingegen am zweiten ist es wild und unberechenbar. Eng verbunden und doch losgelöst und alle Kriege überdauernd steht die Lehre der Katholischen Kirche und des Judentums.

4.1.4.3 Zeitreisen in Vergangenheit und Zukunft

Das eigentliche Ziel von Friedells Zeitreisendem, das dieser jedoch nie erreicht, ist das Jahr 1840. Auf dem Weg dorthin begibt sich der Zeitreisende auf drei Etappen in die Zukunft, um ein einziges Mal in die Vergangenheit zu gelangen. Diese Vorgehensweise ist auf Friedells parodistischen Grundtenor der Erzählung zurückzuführen. Nachdem der erste Versuch in die Vergangenheit zu reisen missglückt, löst der Zeitreisende dies, indem er Anlauf in der Zukunft nimmt. Seine erste Etappe führt ihn vom 5. Mai zwei Tage in die Zukunft.¹⁷⁰ Sowohl der Ort der Abreise, als auch der der Ankunft stimmen überein – das Labor des Zeitreisenden. Friedell folgt in diesem Punkt der Wells'schen Vorlage, dessen Zeitreisender bewegt sich während seiner drei Etappen in die Zukunft nicht von der Position seines Hauses weg. Vom Zeitpunkt der ersten Etappe reist Friedells Zeitreisender durch ein Missgeschick ins Jahr 1995.¹⁷¹ Mittlerweile hat sich das London der Zukunft von der Erde in den Himmel verlagert. Trotzdem steht das

¹⁶⁹ Vgl. Werfel: Stern, S. 24.

¹⁷⁰ Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 48ff.

¹⁷¹ Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 52ff.

Haus des Zeitreisenden weiterhin an derselben Stelle, nur besteht es aus anderen Materialien. Bei der Weiterfahrt wird der Versuch in die Vergangenheit zu gelangen gestört, weshalb der Zeitreisende in die Zukunft umkehrt. Diesmal hält er im Jahr 2123,¹⁷² zu einem Zeitpunkt an dem London von der Erdoberfläche verschwunden ist und an dessen Stelle Pflanzen die Gegend besiedeln. Beim folgenden Versuch in die Vergangenheit zu gelangen, passiert das Unerwartete: Die Zeitmaschine verschwindet und der Zeitreisende strandet an einem Zeitpunkt in der Vergangenheit¹⁷³ von dem es noch einige Wochen bis zur Fertigstellung der Zeitmaschine dauert. Schließlich kehrt der Zeitreisende wieder in seine Zeitheimat zurück, denn die Zeitmaschine erscheint nach dem Tag ihrer Fertigstellung wieder im Labor. Friedells Text ist der einzige hier analysierte, in dem der Zeitreisende sowohl in die Zukunft, als auch in die Vergangenheit reist. Auch bei der Beschreibung der Handlungsorte beschränkt sich der Autor auf minimale, unvollständige Andeutungen. Aber gerade durch diese Abwesenheit von Beschreibungen entsteht die Besonderheit des Textes.

4.1.5 Intention der Zeitreise

4.1.5.1 Intentionen bei freiwilligen Zeitreisen

4.1.5.1.1 *Kao-tais 1. Zeitsprung – eine Forschungsreise*

Im ersten Roman *Briefe in die chinesische Vergangenheit* rund um den chinesischen Gelehrten Kao-tai handelt es sich um eine freiwillige auf acht Monate begrenzte Forschungsreise in die Zukunft seines Herkunftslandes – China: „Außerdem ist der Zweck meiner Reise das Beobachten.“¹⁷⁴ Aus dem oben bereits diskutierten Grund landet der Zeitreisende im Land der Großnasen, die aus seiner moralisch-philosophischen Sicht Barbaren sind. De facto ist seine Absicht, die Zukunft Chinas zu erforschen, fehlgeschlagen, doch wegen des vorgegebenen Rückreisezeitpunktes muss der Forschungsreisende notgedrungen die Dauer von acht Monaten in Ba-Yan verweilen. Deshalb widmet er seine Forschungsreise der Untersuchung der Welt der Großnasen und den Errungenschaften ihrer modernen Zivilisation. Der

¹⁷² Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 56ff.

¹⁷³ Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 66ff.

¹⁷⁴ Rosendorfer: Briefe, S. 23.

Forschungsreisende Kao-tai ist ein Besucher aus der Vergangenheit, dem Herr Shi-shmi Sprache und Sitten, Kultur, Geschichte und Technik der Großnasen näher bringt.

4.1.5.1.2 Als Zuhörer von Thomas Carlyle¹⁷⁵

Nach den Erlebnissen auf seiner ersten Zeitreise plant der, ursprünglich von Wells eingeführte, Zeitreisende in Friedells *Die Rückkehr der Zeitmaschine* eine gänzlich ungefährliche Exkursion ins Jahr 1840 um dem Vorlesungszyklus „Helden, Heldenverehrung in das Heroische in der Geschichte“ von Thomas Carlyle¹⁷⁶ beizuwohnen. Auf die Aufforderung seines Freundes ein interessanteres Reiseziel für seine wissenschaftliche Erkundung zu wählen, wie etwa das Zeitalter der Dinosaurier, die erste Besiedlung des Gebiets von London oder die Römerzeit, reagiert der Protagonist ablehnend. Er wünscht sich ein gefahrenloses Reiseziel, von dessen Erkundung er sich persönliche Bereicherung erwartet. Die Erwartungen des Zeitreisenden werden nicht erfüllt, da er zunächst Probleme hat überhaupt in die Vergangenheit zu reisen. Als es ihm schließlich gelingt in die Vergangenheit aufzubrechen, ändert er seine Absicht: „Und nun fasste ich, [...] einen titanischen Gedanken: ich beschloss, das Problem der Zeit zu ergründen.“¹⁷⁷

Diese Veränderung des Reiseziels wird durch die Begegnung mit zwei ägyptischen Geschichtsforschern ausgelöst. Von den beiden, die ihre Erkenntnisse zur Geschichtsforschung „durch Innenschau, sympathetisches Erfühlen, Fernwitterung und geistige Schlüsse, aber nicht logische, sondern intuitive“¹⁷⁸ erlangen, wird dem Zeitreisenden erklärt, dass seine Zeitmaschine etwas „Widergeschichtliches“ ist. Sie sollte eigentlich nicht existieren, da mit ihr in den Ablauf der Geschichte eingegriffen werden kann, wodurch dieser zerstört wird. Auch hat er sich auf seiner ersten Zeitreise nicht in die Zukunft der Erde bewegt, sondern: „Ihre Fahrt führte Sie auf eine andere Erde, eine Erde anderer Zeit. Was Sie sahen, war kein Ende, sondern ein Anfang.“¹⁷⁹ Somit verfehlt die Konstruktion der Zeitmaschine die dadurch verfolgte Intention die Historie der Erde zu erforschen völlig. Auch wird sie durch diese Begründung für die

¹⁷⁵ Thomas Carlyle (1795-1884) war ein einflussreicher schottischer Schriftsteller, Historiker und Philosoph, der soziale Studien über die entstehende Arbeiterschicht führte und gegen den Materialismus kämpfte. Er ist ein Vertreter des sozialen Idealismus, der dafür eintrat Würde des Einzelnen zu wahren.

¹⁷⁶ Vgl. Friedell: *Rückkehr*, S. 32.

¹⁷⁷ Friedell: *Rückkehr*, S. 65.

¹⁷⁸ Friedell: *Rückkehr*, S. 59.

¹⁷⁹ Friedell: *Rückkehr*, S. 63.

Ziele des Zeitreisenden unbrauchbar. Einerseits vernichtet Friedell die Pläne seines Protagonisten, andererseits fordert er ihn heraus, denn das Ziel der Zeitreise verändert sich zunehmend, wird aber doch nie erreicht.

4.1.5.1.3 Auf Studienreise im Eozän

Bernhard Kegels Zeitreisende in *Das Ölschieferskelett* lassen sich nicht auf ein einziges Ziel reduzieren. Insgesamt wurden fünf Einzelziele mit unterschiedlicher Motivation festgestellt. Im Folgenden werden sie nach ihrer Abreise in die Vergangenheit geordnet: Ernst Herzog, eine Nebenfigur, hält sich am längsten (zehn Jahre) in der Vergangenheit auf und wird auch als „Eozän“, in diesem Fall bedeutet es, dass er der Bewohner des gleichnamigen Erdzeitalters ist, bezeichnet. Genau wie alle anderen hat er von Professor Sonnenberg vom Standort der „Teufelshöhle“ erfahren. Anlass für seine Flucht vor der Zivilisation war der unerwartete Tod seiner Frau:

Jetzt sei er schon lange nicht mehr drüben gewesen. Er habe alles, was er brauche. [...] Nach dem frühen Tod seiner Frau, über dessen nähere Umstände nichts aus ihm herauszulocken war, hatte er den Entschluss gefasst, der Zivilisation den Rücken zu kehren, endgültig, wie er sagte. Der ganze Wahnsinn ginge ihn jetzt nichts mehr an. Die Apokalypse werde auch ohne ihn stattfinden, und er würde den anderen nur ihren Spaß dabei verderben. Er wollte sich hier ausschließlich seinen Studien widmen. Etwas anderes interessierte ihn nicht mehr.¹⁸⁰

Der Wunsch von Herzog, zurückgezogen von der Zivilisation zu leben, geht zehn Jahre lang gut, dann wird sein Eremitendasein genau von dieser bedroht. Eine unbekannte Person verteilt Fallen und Gift aus ihm unbekannten Gründen. Danach muss er die drei Studenten auch noch retten. Zu diesem Zeitpunkt glaubt er noch, dass die Ruhestörung nur von kurzer Dauer ist, ehe er wieder alleine und in Einklang mit der Natur leben kann. Nach dem Tod von Tobias ist sein Rückzugsort endgültig entweiht und somit verliert er das Eozän als Standort für seine Eremitage.

Ellen¹⁸¹ sieht durch die Zeitreise ihre Chance die „Fragen der Evolution“ zu erforschen und aufzudecken. Für ihre Forschungsarbeit streut sie Gift, legt Fallen aus und zerstört mit Handgranaten den Zugang zu einer Fledermaushöhle. Selbst glaubt sie mit ihrem

¹⁸⁰ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 313.

¹⁸¹ Vgl. Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 290-306.

Vernichtungsfeldzug gegen Flora und Fauna des Eozäns „in einer langen Tradition biologischer Experimentalforschung“ zu stehen. Durch das Verschwinden der Fundstücke aus der Grube Messel, siehe oben, wähnt sie ihre Arbeit zwar schon als erfolgreich, aber um die Evolution zu verändern, muss sie noch „brachialere Methoden“ einsetzen. Folglich gelingt der erste Schritt von Ellens Vorhaben, aber durch ihren plötzlichen Tod im Zuge ihres persönlichen Rachefeldzuges gegen Tobias wird diesem ein jähes Ende gesetzt.

Tobias möchte seit seiner Jugendzeit auf Expedition ins Zeitalter der Dinosaurier reisen, daher bietet ihm Professor Sonnenberg mit der Zeitreise die Erfüllung all seiner Jugendträume. Mit seinem Jugendfreund Micha bricht Tobias auf eine Forschungsreise ins Eozän auf. Micha lässt sich hingegen nur zu dieser Wahnsinnsidee überreden, damit er Tobias endgültig als Lügner überführen kann. Ihnen folgt Claudia, die das Geheimnis rund um eine getrocknete Seerose aus der Vorzeit lüften möchte. Diese Blume ist ein Andenken von Professor Sonnenberg an seine eigene Zeitreise, die Micha von Tobias als Geburtstagsgeschenk erhalten hat. Claudia wird von der Zeitreise, von der sie im Vorfeld nicht die geringste Ahnung hatte, überrascht und findet nach dem Zeitsprung das Geheimnis der Seerose heraus. Nur Michas Ziel wird zur Hälfte bestätigt, da die Zeitreise tatsächlich stattfindet, aber Tobias berichtet von den Erlebnissen, die der Professor ihm mitgeteilt hat, nicht wie angenommen, von seinen eigenen. Um sein Lebensziel zu erreichen, bleibt Tobias kein Ausweg als Micha anzulügen, für ihn gibt es keine andere Möglichkeit als diese.

Axt musste sich immer wieder daran erinnern, dass Tobias nicht notwendigerweise schon tot war, obwohl er seine Leiche, ein fossiles Skelett, ja mit eigenen Augen gesehen hatte. Der Gedanke widersprach dem gesunden Menschenverstand, erzeugte verwickelte Knoten im Gehirn und war doch ganz logisch. Es gab noch eine Chance, eine winzige Möglichkeit, es zu verhindern, sonst hätte all dies hier keinen Sinn. Axt war fest davon überzeugt, dass er es schaffen konnte.¹⁸²

Mit diesen Gedanken versucht sich Axt zu motivieren den schwierigen Weg durchs Eozän alleine zu bewältigen. Er motiviert sich auf seiner nicht ungefährlichen Reise mit dem Gedanken daran, dass er rechtzeitig Tobias Rettung kommen wird. Beinahe schafft es der Zeitreisende sein Ziel umzusetzen, da er Tobias als Lebenden erreicht.

¹⁸² Kegel: Ölschieferskelett, S. 341.

Unerwartet durchkreuzt Ellen mit ihren Racheplänen die Rettungsabsichten des Forschers und gemeinsam stürzen Ellen und Tobias in den Tod. Schließlich scheitert die Rettungsmission durch Einflüsse, die von Axt nicht zu kontrollieren waren.

4.1.5.1.4 Im Auftrag des Vatikans – „Das Königsprojekt“

Das in Carl Amerys Roman verfolgte Ziel der Zeitreisen stimmt mit dem Titel *Das Königsprojekt* überein. Unter dem „*Progetto Reale*, also »Königsprojekt«¹⁸³ versteht die dafür verantwortliche, geheime Abteilung des Vatikans, die CSAPF (= „*Congregatio Secreta ad Purificandos Fontes*“¹⁸⁴), die Neuinstallation eines katholischen Stuart-Nachfolgers als König von Schottland und die darauf folgende Restauration der Britischen Inseln. Zur Vorbereitung dieses Projektes schicken die Verantwortlichen der Vatikansabteilung den Zeitreisenden, Arnold Füßli, für zwei Missionen in die Vergangenheit. Auf der ersten Mission ins 18. Jahrhundert soll er das Versteck von Goldkisten, die als verschollen gelten, auskundschaften. Für den im Kampf erprobten Zeitreisenden stellt die Auskundschaftung eines Verstecks keine große Herausforderung dar, sodass er die Mission ohne Zwischenfälle ausführt. Die Rückkehr in den Vatikan erfolgt unverzüglich nach Beendigung des Auftrags.

Obwohl der Zeitreisende mit der größtmöglichen Präzision die Aufträge im Sinne seiner Auftraggeber ausführt, ist er immer darauf bedacht für seine finanzielle Altersvorsorge auf den Missionen zu sorgen. Neben den Aufträgen der Vatikansabteilung treibt den Zeitreisenden die eigene Geldgier zu Höchstleistungen und weiteren Zeitreisen an. Auf seiner letzten Mission ins Jahr 1927 soll er das schottische Gold aus seinem Versteck herausholen und bei einer Bank Gewinn bringend anlegen. Danach soll er den britischen Krönungsstein entwenden und durch eine Kopie ersetzen. Abschließend soll er diesen in Schottland verstecken, damit er für die Krönung des neuen schottischen Thronfolgers zur Verfügung steht. Alle drei Aufträge dieser Mission werden von ihm unter Einsatz seines Lebens, er wäre beinahe von Verbrechern getötet worden, planmäßig ausgeführt. Jedoch verliebt sich der Zeitreisende während des Einsatzes unplanmäßig in eine junge, schottischstämmige Amerikanerin, namens Flora Amphlett Ferroccio, wegen der er beschließt in der Vergangenheit zu bleiben um ein neues Leben zu beginnen. Dazu muss er seinen Auftraggebern kündigen, was von

¹⁸³ Amery: Königsprojekt, S. 33.

¹⁸⁴ Amery: Königsprojekt, S. 29.

diesen aber als Desertion angesehen wird. Zum Glück begeht sein ungeübter und nervöser Nachfolger einen fatalen Fehler und Füßlis Leben bleibt verschont.

Trotz des Exekutionsversuchs und seiner Desertion bleibt der Zeitreisende seinen alten Auftraggebern treu und setzt seinen Reichtum und die Energie seiner Frau zur Reinstallation eines katholischen Stuarts auf dem Thron von Schottland ein. Erst am Ende der Erzählung wird für Leser und Beteiligte das Ergebnis des „Königsprojektes“ aufgelöst und das fatale Ausmaß der internen Intrigen der beiden Abteilungsleiter ersichtlich. Das Projekt entpuppt sich als undurchführbar, einerseits, da sich der Krönungsstein am Grunde eines Stausees befindet. Eine Krönung hätte andererseits keinerlei Auswirkungen auf die politische und religiöse Situation des modernen Schottlands und in weiterer Folge das Vereinigte Königreich. Leonardos Zeitmaschine ist nicht nur für, die Historie verändernde, Eingriffe, wie die Ermordung Luthers, gänzlich unbrauchbar, sondern auch für präzise geplante Großprojekte wie das „Königsprojekt“. Zeitreisende können ohne Probleme beobachten, falls sie aber in den Geschichtsverlauf eingreifen und dabei gegen eine einzige überlieferte Quelle verstoßen, lösen sie sich auf. Die Störung der Historie wird im Augenblick der Ausführung bereinigt, was laut Amery u. a. zu Luthers Teufelerscheinung geführt hat. Aus diesen Gründen sind Missionen mit der MYST von vornherein zum Scheitern verurteilt.

4.1.5.1.5 „Unternehmen Westsenke“

»Die Westsenke«, fuhr Walton fort und deutete mit einer umfassenden Geste auf den Bereich zwischen Sizilien und Gibraltar, »wird Ihre Operationsbasis sein. Wir werden Sie fünfeinhalb Millionen Jahre in die Vergangenheit schicken, und Sie werden dort ein paar Handgriffe erledigen, die Gottes Vorsehung aus unerfindlichen Gründen entgangen zu sein schienen.« [...] »Wir haben vor, den Scheichs das Öl wegzupumpen, bevor sie sich draufsetzen können.«¹⁸⁵

In Jeschkes Roman *Der letzte Tag der Schöpfung* sollen vom arabischen Raum zwei Pipelines bis zur Nordsee führen, wo das Öl deponiert werden soll.¹⁸⁶ Mit diesen Worten wird den Zeitreisenden das, in der Vergangenheit zu vollführende, Projekt geschildert. Die für die Mission angeworbenen Freiwilligen sollen sich für die Dauer von fünf Jahren verpflichten, danach verspricht man ihnen, von den Bermuda-Inseln

¹⁸⁵ Jeschke: *Der letzte Tag*, S. 115f.

¹⁸⁶ Vgl. Jeschke: *Der letzte Tag*, S. 116ff.

aus, die Rückkehr in die eigene Zeit. Die Gruppe der Zeitreisenden setzt sich aus drei Berufsgruppen zusammen: logistischem und technischem Personal, sowie der sogenannten „Kerntruppe“, den Angehörigen des Militärs. Zur Durchführung der Mission sind die ersten beiden Gruppen beauftragt, denn die „Kerntruppe“ hat den Auftrag das gesamte Projekt zu überwachen und zu beschützen.¹⁸⁷

Zwei Faktoren führen zum katastrophalen Scheitern der Mission: Erstens verhindert die oben ausführlich diskutierte „Streubreite“ den gezielten Einsatz der zur Verfügung stehenden menschlichen und materiellen Ressourcen des Unternehmens. Ein zweiter, für das Scheitern des Unternehmens maßgeblich verantwortlicher, Faktor sind die Gegenmaßnahmen der „Scheichs“, die auf unbekannte Art und Weise vom Vorhaben der Amerikaner erfahren haben. Zur Sicherung des Öls wurden von den „Scheichs“ Söldner in die Vergangenheit geschickt, die zeitlich vor den Amerikanischen „Temponauten“ das Zielgebiet erreichen. Auch sind sie besser ausgestattet als diese, da sie über Flugzeuge und mehr atomaren Waffen als die Gegenseite verfügen.

Über die Motivation der Protagonisten erfährt der Leser nichts, Jeschke schildert nur die des Protagonisten – Steven Stanley. Für den gealterten Piloten, er ist bereits vierzig, stellt die Mission die letzte Herausforderung vor seiner Pensionierung dar. Aus diesem Grund nimmt er den Auftrag freiwillig an. In der Vergangenheit möchte er nicht nur seine Order ausführen, sondern auch etwas Abenteuerliches erleben. Beinahe wäre ihm dieses Ziel durch die psychischen als auch physischen Auswirkungen der Zeitreise missglückt. Am Ende der Romanhandlung entscheidet er sich aber doch das Abenteuer zu suchen und bricht in die Wiege der Menschheit – nach Afrika – auf. Folglich erreicht er sein persönliches Missionsziel, obwohl das „Unternehmen Westsenke“ als Gesamtprojekt in einer menschlichen Katastrophe endet.

4.1.5.1.6 Das Leben der anderen – die Verführung der fremden Seele

Anfangs unternimmt Rosendorfers Protagonistin, Stephanie, die „nächtlichen Ausflüge“ unfreiwillig. Ihr ist der Auslöser für ihre nächtlichen Seelenwanderungen nicht bekannt und sie erlebt diese auch als etwas Unangenehmes. Allerdings wird sie, von der ersten Zeitreise an, mit den Gefühlen einer anderen Seele, nämlich denen der Herzogin,

¹⁸⁷ Vgl. Jeschke, Der letzte Tag, S. 116.

konfrontiert. Sie schildert ihrem Bruder, dass sie eindeutig, während der Dauer ihrer kurzen nächtlichen Aufenthalte, eine andere Person ist. Diese kurzzeitige Verschmelzung reicht aus um ihre Seele mit den Gefühlen der anderen zu 'infizieren': „Ich weiß nicht, wer er [der Geliebte der Herzogin] ist, ich weiß nur, dass es ihn gibt. [...] Ich habe fremden Hass und fremde Liebe in mir.“¹⁸⁸ Von den Gefühlen der Herzogin wird sie dazu getrieben weitere „nächtliche Ausflüge“ zu unternehmen. In ihrem eigenen sicheren, aber eher monotonen Leben hat Stephanie solche starken Empfindungen noch nie erlebt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass in ihr der Wunsch entsteht diese Gefühle erneut zu erleben. Ihr Schicksal wird endgültig besiegelt, als die Zeitreisende das Rätsel um den Auslöser ergründet:

Ich hatte die Kraft des Ringes entdeckt. Man möchte meinen: dann wäre es ein leichtes gewesen, die »Träume« abzustellen. Aber ich hatte nicht nur Angst vor meinen »Träumen«, ich war auch süchtig danach. Jeden Abend, wo ich vernünftig war und vor dem Schlafengehen den Ring ablegte, wusste ich, dass ich ihn früher oder später wieder anbehalten würde. Je öfter ich fort war, im Haus hier herumschlich, desto mehr versank ich in der Unfähigkeit, das Schreckliche nicht mehr zu wollen. Als ich in der Nacht vom 16. auf den 17. September wieder einen »Ausflug« hierher machte, beschloss ich, ehe mich die bleierne Müdigkeit überkam, die immer quasi das Zeichen zur Rückkehr war, den Ring abzulegen. Es war nicht leicht. [...] Ich musste es tun. Ich zerrte am Ring, und er gab nach.¹⁸⁹

In ihrem unwissenden Zustand ist es die unerklärliche Macht des Rings, die unfreiwilligen Zeitreisen herbeiführt. Stephanies Situation ändert sich grundlegend, nachdem sie das Geheimnis lüftet, da sie sich von diesem Moment an vor dem zu Bett gehen frei entscheiden kann, ob sie einen ihrer „nächtlichen Ausflüge“ erleben möchte oder nicht. Ihr Problem ist, wie man aus dem Zitat herauslesen kann, dass sie die Gefühle der Herzogin „süchtig“ nach „Träumen“ werden ließen. Sie kann ihrer Sucht nicht widerstehen, sondern gibt ihr nach, in dem sie den Beschluss fasst das Leben der anderen zu erkunden. Wie sie in diesem Zitat selbst zugibt, setzt sich der Ring gegen ihren Entschluss zur Wehr und sie muss sogar Kraft aufwenden um ihre Entscheidung auszuführen, den Ring in Estefanías Zeit vom Finger zu bekommen. Ihr Entschluss in der Vergangenheit zu bleiben geschieht aus eigener Intention um den Wunsch der Herzogin und ihr eigenes Verlangen – Don Félix zu Treffen – erfüllen zu können. Dieses Verlangen wird zwar Wirklichkeit, endet aber gleichzeitig in einer Katastrophe,

¹⁸⁸ Rosendorfer: Stephanie, S. 118.

¹⁸⁹ Rosendorfer: Stephanie, S. 120.

denn die Kompagnons ihres Mannes üben Rache an Don Félix, in dem sie ihn nach ihrer gemeinsamen Nacht ermorden. Obwohl Stephanie am Ziel ihrer Zeitreise angekommen ist, bedeutet er gleichzeitig die Vernichtung aller Träume vom Glück mit dem Geliebten. Die Protagonistin war sich von Anfang ihrer schwierigen Lage bewusst, aber das gewaltsame Ende trifft sie überraschend und verursacht eine äußerst starke Traumatisierung von der sie sich nicht mehr erholen kann.

4.1.5.2 Intentionen bei unfreiwilligen Zeitreisen

4.1.5.2.1 Als Zeitzeuge bei den Astromentalen

Die Erscheinung eines Wesens aus dem grauesten Altertum der Menschheit war ein Hochzeitsgeschenk B. H.'s an das junge Paar am ersten Tag der Festlichkeit. In früheren Zeiten hatte man Affen, Papageien, Zwerge und Hofnarren zum Präsent gemacht. Heute schenkte man »zitierte Geister«.¹⁹⁰

Offizielle Erklärung für die Zitation von F. W. in *Stern der Ungeborenen* ist die Einladung zu einer Hochzeit in der Oberschicht der Zukunftsgesellschaft.¹⁹¹ Der Besucher aus der Vergangenheit ist Kuriosum und Ehrengast der Hochzeit zwischen Io-Do und Io-Lala. Als Führer und Weggefährte durch die Panopolis California dient ihm sein Freund B. H., der als Astromentaler reinkarniert wurde. F. W. kann sich schnell an die Veränderungen und Sitten der Zukunftsgesellschaft anpassen, doch bleiben ihm manche evolutionäre Errungenschaften, wie die mentale Kommunikation mit anderen, verwehrt. Als er seine Position als Beobachter verlässt und Kritik an den neuen Gepflogenheiten der Mononation üben will, verlässt ihn kurzfristig die Gabe in der neuen Monolingua zu kommunizieren. Der Zeitreisende selbst sieht seine Zitation als „Aussendung auf eine Forschungsreise“,¹⁹² durch deren Natur ihm bestimmte Regeln auferlegt wurden und er sich deshalb zur Mäßigung mahnt: „Ein Forschungsreisender soll schauen, schweigen, Interjektionen vermeiden und keine Kritik üben.“¹⁹³ Trotz des unglaublichen Fortschritts der Astromentalen lässt sich der Besucher in seiner Meinungsbildung nicht beirren und deckt deren Mängel systematisch auf.

¹⁹⁰ Werfel: Stern, S. 56f.

¹⁹¹ Vgl. Werfel: Stern, S. 34.

¹⁹² Werfel: Stern, S. 21.

¹⁹³ Werfel: Stern, S. 135.

Nicht zuletzt entflieht der Zeitreisende dem Wintergarten, einem gelobten Ort an dem die Zukunftsmenschen dem Tod entfliehen wollen. Doch die Aufzeichnungen des Protagonisten zeugen von einem der unmenschlichsten Orte, die es je gab. Am Ende ihres Lebens oder in einer Notsituation, wie dem Krieg zwischen den Waffensammlern und den Dschungelbewohnern, sollen die Astromentalen freiwillig den letzten Weg zum Wintergarten antreten, wo sie in Blumen verwandelt werden sollen. Leider kann es bei der Rückverwandlung zu Komplikationen kommen, sodass sie zu einer Art lebender Toter werden. Die Flucht vor dem Tod in den Wintergarten ist die erschreckendste und verstörendste Aufdeckung des Besuchers. Einzige Konstante und Zufluchtsort für F. W. bleibt die katholische Kirche, die alle Veränderungen überdauert hat und auf ihre Erneuerung wartet.

Die ursprüngliche Intention von F. W.'s Zitation ist eindeutig erfüllt worden, er ist de facto als Gast der Hochzeitsgesellschaft anwesend, aber die Hochzeit wird durch Io-Lalas Entschluss, nach dem ihr Bräutigam zum den Krieg auslösenden Mörder wird, in den Dschungel zu gehen, nicht vollzogen. Auch kann der Besucher aus der Vergangenheit seine Position als wertungsfreier Beobachter nicht durchhalten, da seine Enthüllungen der negativen Entwicklung, wie z. B. der Wintergarten, zu erschreckend sind.

4.1.5.2.2 Kao-tais 2. Zeitsprung – im Exil

In Rosendorfers zweitem Roman *Die große Umwendung. Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit* über die Zeitreisen des chinesischen Gelehrten Kao-tai führt das Schicksal den Zeitreisenden ins Exil in die Zukunft. Wegen einer Intrige des Kanzlers La-du-tsi, eines Verwandten von Kao-tais dritter Hauptfrau, fällt er in die Ungnade des Herrschers, wodurch man ihn seines Besitzes enteignet und ihn aller Stellungen enthebt. Auf seiner Flucht wird das Todesurteil über den Protagonisten gefällt und es bleibt nur noch ein einziger Ausweg – Exil im Land der Großnasen. Die Motivation für die zweite Zeitreise kommt zwar von außen, aber die Entscheidung, seine Probleme mit einer Zeitreise zu lösen, trifft die Hauptfigur selbst. Im ersten Roman war die Aufenthaltsdauer limitiert und sein Lebensstil durch die mitgebrachten „Silberschiffchen und Goldpokale“ luxuriös. Während seines Exils erlebt Kao-tai Deutschland von einer anderen Seite: als Asylant, der für seinen Lebensunterhalt hart

arbeiten muss. Trotz der harten Lebensumstände führt der Zeitreisende eine Art Tagebuch über seine Erlebnisse in der Zukunft, in dem er vor allem von der Lage der östlichen Bundesländer berichtet. Die Form des Romans ähnelt dem ersten, nur schreibt Kao-tai mit dem Hintergrundwissen, dass er seine Aufzeichnungen wahrscheinlich nie an seinen Freund Dji-gu übermitteln kann, weshalb genaue Zeitangaben fehlen. Rosendorfer spart auch in *Die große Umwendung* nicht mit seiner, für ihn typischen, satirischen Gesellschaftskritik. Die Intention vor dem sicheren Tod zu fliehen wird erfüllt, auch kann der Protagonist am Ende des Romans in seine Zeitheimat zurückkehren, da sich die politische Lage in seiner Heimat zu seinen Gunsten verändert hat. Somit werden alle an den Aufenthalt gestellten Anforderungen in diesem Text zur völligen Zufriedenstellung des Protagonisten erfüllt.

4.1.5.2.3 Ursula am Scheideweg – eine zweite Chance?

In *Das Fenster zum Sommer* erwacht die Hauptfigur zunächst ohne ersichtlichen Grund in ihrer eigenen Vergangenheit. Erst auf den letzten Seiten des Romans wird ersichtlich, dass die Rückversetzung ein Ziel hatte: Ursula eine Chance zu geben ihr Leben zu verändern und einen Ausweg aus ihrem alten Leben ohne einer Ehe mit dem todgeweihten Joachim zu finden. Ursula selbst möchte die „vergangene Zukunft“ mit Joachim wieder erlangen und versucht ihn vor dem ersten Treffen erneut kennen zu lernen. Dafür weicht sie von ihrem monotonen zurückgezogenen Leben mit Tante Priska ab, indem sie die gemeinsame Wohnung verlässt und an die Orte ihres Eheglücks zurückkehrt. Sie fährt zu ihrem „zukünftigen Haus“ und versucht dort ein Zimmer zu nehmen. Ihre Suche führt sie auch an Joachims alten Wohnort und Arbeitsstätte, wo sie ihm mehrmals begegnet. Problematisch erweist sich die Tatsache, dass er Ursula zu diesem Zeitpunkt nicht kennt und er noch mit seiner vorigen Verlobten liiert ist. Obwohl sich ihre Wege erneut für kurze Zeit kreuzen, sieht das Schicksal keine gemeinsame Zukunft für die beiden vor. Ursula beginnt sich nämlich durch die Erinnerungen an ihre „vergangenen Zukunft“ von der Vergangenheit, das heißt der Zeit vor Joachim, zu lösen. Sie beginnt sich von Tante Priska abzunabeln und endlich selbstständig zu denken. Vor der Rückversetzung hat sie sich selbst so sehr blockiert, dass sie keinen anderen Ausweg aus dem pseudo-abhängigen Leben von Tante Priska gesehen hat. Durch die Rückversetzung löst sie sich von der Vergangenheit und kann einer veränderten Zukunft entgegen sehen.

4.1.6 Gattungszugehörigkeit

Im Folgenden sollen die hier analysierten Romane den einzelnen Gattungen (Phantastische Literatur, Utopie, Science Fiction und prähistorischer Roman) zugeordnet werden. Einige Texte weisen auch Merkmale mehrerer oder anderer Gattungen, wie Parodie, Satire, Abenteuer-, und historischer Roman auf oder gehören diesen Gattungen an. Die Romane von Hannelore Valencak *Das Fenster zum Sommer* und Herbert Rosendorfer *Stephanie und das vorige Leben* weisen mehrere Parallelen auf: Ihre Hauptfiguren sind Frauen, die durch Metempsychose während ihres Schlafes in die Vergangenheit zurückversetzt werden. In beiden sehr realistisch gestalteten Texten wird und kann die Zeitreise nicht logisch erklärt werden. Sie ist der „Riss in der Realität“ nach Caillois, der verstörend auf Protagonisten wie Leser wirkt. Lehnert-Rodiek kommentiert die Zeitreise in Valencaks Roman folgendermaßen:

Es existiert außer diesem einen kein einziges phantastisches, irreales Element in diesem Buch, im Gegenteil: alles ist stellenweise sogar schon auf bedrückende Weise realistisch geschildert. Jedoch wird deutlich, dass es außer der täglich erfahrbaren und erfahrenen Alltagsrealität noch Phänomene und Dimensionen geben kann, die uns verborgen sind, weil, wie Dr. Eberhard es ausdrückt, uns die »die nötigen Sinne« fehlen, um sie wahrzunehmen [...] ¹⁹⁴ – und die nichtsdestoweniger möglicherweise vorhanden sind und jeden bedrohen können, nicht nur Ursula. ¹⁹⁵

Valencaks Art aber auch ihre Erklärung für die Rückversetzung ist eindeutig phantastisch. Die Autorin bietet eine Erklärungsmöglichkeit zwischen Glauben und Physik, die nicht vollständig erfassbar ist, an. Dadurch entsteht die von Todorov geforderte „Unschlüssigkeit“ des Phantastischen. Im Sinne von Uwe Durst befindet sich die Zeitreise bei Valencak genau an der Grenze zwischen der Normrealität und dem Wunderbaren. *Das Fenster zum Sommer* ist ein wirklich exzellenter Text, der sich mit der Emanzipation der eigenen Vergangenheit und der Suche nach einem neuen Lebensweg befasst.

Herbert Rosendorfer hat mit seinem Roman über Stephanie eine, zu gleichen Teilen, verstörende wie faszinierende, phantastische Erzählung verfasst. Stephanies Seelenwanderung wirft mehr Fragen auf, als der Autor gewillt ist zu beantworten. „Eine Erklärung hierfür wird nicht gegeben, ja nicht einmal versucht: Das Ungewöhnliche

¹⁹⁴ Vgl. Valencak: *Fenster*, S. 245.

¹⁹⁵ Lehnert-Rodiek: *Zeitreisen*, S. 165.

bleibt gewöhnlich und geheimnisvoll; unmerklich bricht das Phantastische in ein ganz normales Alltagsleben ein und verändert es von Grund auf.“¹⁹⁶ Der Roman kann als phantastischer Roman bezeichnet werden, da er keine logische Erklärung für die Zeitreise der Protagonistin gibt. Obwohl das Leben beider Frauen (Stephanie und der Herzogin von I.) schon vor der Zeitreise miteinander verwoben und untrennbar verbunden ist, wird keine Begründung für Ursache und Zweck der „nächtlichen Ausflüge“ gegeben. Lehnert-Rodiek sieht den speziellen Reiz und das Charakteristikum von Metempsychosen in der dualistischen Darstellung des Bewusstseins. Stephanies Auseinandersetzung mit der Seele der Herzogin erzeugt Spannung im Leser und hält das Interesse am Leben. Für mich ist dieser Roman eine eindrucksvolle Darstellung des aussichtslosen Kampfes zwischen den zwei Seelen, der durch Stephanies Überschreiten von zahlreichen gesellschaftlichen Grenzen zu ihrem tragischen Ende führt.

In den beiden Satiren *Briefe in die chinesische Vergangenheit* und *Die große Umwendung* von Herbert Rosendorfer bedient sich der Autor erneut der Zeitreise, diesmal um in seinen beiden Satiren Gesellschaftskritik an der jeweiligen politischen Situation zu üben. Im ersten Roman gilt die Kritik noch speziell der Entwicklung in Deutschland und vor allem in Bayern. Während der Titel des zweiten Romans *Die große Umwendung* auf die durch den Mauerfall veränderte Lage im Land und den neuen Bundesländern im Osten aufmerksam macht, aber auch der USA. „Dieser Roman ist einer der wenigen Texte außerhalb der SF, die eine Zeitreise zum Thema haben“.¹⁹⁷ Obwohl der „Zeit-Kompass“ des chinesischen Gelehrten auf mathematischen Berechnungen beruht, wird sein Mechanismus nicht erklärt und stellt somit das phantastische Element des Romans da. Keinesfalls können Rosendorfers Erzählungen nur aufgrund der Verwendung einer Art Zeitmaschine und ihrer pseudo-wissenschaftlichen Erklärung der Science Fiction zu geordnet werden. Der phantastischen Literatur sind die beiden Romane durch die Art der Zeitreise zuordenbar, obwohl der Autor für die Zeitreise den Ansatz einer rationalen Erklärung anbietet. „Und – schließlich sind die *Briefe* [als auch die *Umwendung*] gattungsmäßig eine Satire und keine Utopie, die per definitionem eine Alternative anzubieten hätte.“¹⁹⁸ Kao-tai ist zwar ein Besucher aus der Fremde, der von Herrn Shi-shmi in die Welt des 20. Jahrhunderts eingeführt wird, doch er bietet in seinen Briefen weder ein gänzlich

¹⁹⁶ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 162.

¹⁹⁷ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 122.

¹⁹⁸ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 125.

negatives Gesellschaftsbild noch einen Gegenentwurf dazu an. Rosendorfer schildert dem Leser Vertrautes aus der Perspektive des Besuchers aus der Fremde mit Ironie, Satire und Komik. Auch „deckt sich [Rosendorfers Aussagen] mit der Kritik gewisser politischer Gruppierungen nicht nur der Bundesrepublik an den gegenwärtigen Lebensbedingungen.“¹⁹⁹ Dadurch übt der Autor zwar scharfe Kritik an den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Gegenwart, aber es handelt sich um keine klassische Anti-Utopie.

Erich Friedells posthum veröffentlichter Text ist eine der vielen literarischen Antworten auf H. G. Wells anti-utopischen Roman *The Time Machine*. Im Gegensatz zu Wells, der mit seinem Text den Weg der modernen Anti-Utopie und Science Fiction ebnete, parodiert Friedell in *Die Rückkehr der Zeitmaschine* ein Genre, deren Werke zwischen den zwei Extremen – der kommerziellen Trivialliteratur und dem seriösen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit – pendeln.

Friedell ironisiert nicht nur die von Wells auf einen Höhepunkt geführte Tradition des utopischen Zukunftsbesuches, sondern darüber hinaus die pseudowissenschaftliche Begründung der Ereignisse, wie sie seit Wells allgemein üblich in der SF-Literatur ist: Durch ein Feuerwerk von absurden Theorien über Zeit, Zeitenergie und ähnliches vermag er vollkommene Verwirrung zu erzeugen.²⁰⁰

Im Aufbau und der Gestaltung seiner Erzählung hält sich der Autor im Großen und Ganzen an das Wells'sche Vorbild, er führt es aber auf parodistische Art und Weise aus. Deshalb kann dieser Text weder als Science Fiction noch als Anti-Utopie eingeordnet werden, sondern als Parodie derselben, indem der Autor die den Text gestaltenden Verfahren auf die Spitze treibt. Als bestes Beispiel hierfür dienen die pseudotheoretischen Ausführungen über die Theorie der Zeitreise.

Franz Werfels Roman *Stern der Ungeborenen: ein Reiseroman* erschien ebenfalls posthum. Stephen Meyer zählt Werfels Roman zur Gruppe der anti-utopischen Fortschritts- und Vernunftkritik. Anfänglich wird der Zeitreisende mit dem Fortschritt der astromentalen Zukunftsgesellschaft konfrontiert, doch seine Rolle als bloßer Besucher und Beobachter wandelt sich im Laufe der Erzählung zum Handelnden. Durch die Distanz (100.000 Jahre) und die Erfahrungen (1. und 2. Weltkrieg) des Besuchers

¹⁹⁹ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 122.

²⁰⁰ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 112.

aus der Vergangenheit erkennt F. W. die auf die Zukunftsgesellschaft zukommenden Probleme, doch er kann sie nicht verhindern.

Beherrscht wird diese astromentale Welt von vier »Hierarchien«, »die kirchliche, die der Großbischof repräsentierte, die staatlich-politische des Geoarchonten, die ökonomisch-produktive des Arbeiters und die kosmologische des Djebels, der Chronosophen, deren Oberhaupt der Hochschwebende war«. Eine Fünfte Hierarchie wächst in den peripheren »Dschungeln« heran [...].²⁰¹

Durch den Krieg werden sowohl die politische, gleichzeitig auch die schwächste Gruppe, als auch die gesamte kosmologische Hierarchie zerstört, was Meyer als „bittere Persiflage auf die vollkommene Demokratie“²⁰² bezeichnet. Dadurch wird im Roman die „anti-utopische Katastrophe“ ausgelöst, wodurch „die Wendung der utopischen Perfektion in die längst überwunden geglaubten kriegerischen Zeiten“ umschlägt.²⁰³ Trotz der Wiederholung der, von Menschen verursachten, Katastrophe bleibt eine die Jahrtausende überdauernde Konstante bestehen: die Lehre der katholischen Kirche und des Judentums. Als Schlussfolgerung dieser Anti-Utopie Werfels sieht Meyer: „Für Werfel ist im strikten Festhalten am katholischen Dogma der Erbsünde der Sündenfall als Kainsmal der Welt nicht auszulöschen.“²⁰⁴ Dies ist aber, wie man am Ende erfährt, nicht allein die Folge der Erbsünde, sondern „des unfähigen Schöpfergottes“, der ihre Wiederholung nicht verhindert.²⁰⁵

Zur Gattung der Science Fiction werden einige Werke Carl Amerys von Publikum und Kritikern eingeordnet, wie aus der folgenden Passage aus einem Interview hervorgeht:

Ich habe ein einziges SF-Buch geschrieben: *Der Untergang der Stadt Passau*. Alle anderen: *Das Königsprojekt*, *An den Feuern der Leyermark*, ja selbst *Die Wallfahrer*, wurden von der deutschen SF-Meinung adoptiert. Ich finde das hübsch und richtig: was SF im Einzelnen ist, wird durch die Erwartungshaltung bestimmt.²⁰⁶

Die Kritikerinnen Gottwald und Lehnert-Rodiek ordnen den Roman *Das Königsprojekt* eindeutig der Science Fiction zu, in dem der Autor das Motiv der Zeitreise satirisch mit einer abenteuerlichen Handlung und historischen Motiven, um Kritik an der der

²⁰¹ Meyer: Anti-utopische Tradition, S. 405f.

²⁰² Meyer: Anti-utopische Tradition, S. 336.

²⁰³ Meyer: Anti-utopische Tradition, S. 336f.

²⁰⁴ Meyer: Anti-utopische Tradition, S. 337.

²⁰⁵ Meyer: Anti-utopische Tradition, S. 339.

²⁰⁶ Amery zitiert in Gottwald: SF als Literatur, S. 101.

katholischen Kirche zu üben, verbindet. Das Missionsziel betrifft zwar nicht die gesamte Menschheit, doch aber eine größere Gruppe, deren Ziel es ist den Lauf der Historie zu verändern. „Amerys politisches Engagement wird auch in seiner erzählerischen Prosa deutlich und prägt die Aussage seiner SF.“²⁰⁷ Denn durch sein Werk zieht sich die Kritik an der Entwicklung der Gesellschaft und der katholischen Kirche. Auch in *Das Königsprojekt* stehen die geheimen Machenschaften und Intrigen der katholischen Kirche im Mittelpunkt, die aber in Amerys satirischem Science-Fiction-Roman kläglich scheitern.

Gottwald ordnet Jeschkes Roman *Der letzte Tag der Schöpfung* eindeutig „der amerikanischen SF-Tradition verpflichteten“ deutschsprachigen Science Fiction zu.²⁰⁸ Merkmale hierfür sind vor allem der Handlungsort und die Namenswahl. Zur Begriffsverwirrung kommt es hingegen bei Lehnert-Rodiek im Falle dieses Romans, den die Kritikerin sowohl den Anti-Utopien²⁰⁹, als auch der Science Fiction zuordnet:

Der letzte Tag der Schöpfung ist eine moderne Apokalypse, ein SF-Roman, der hinsichtlich seiner nur allzu berechtigten Gegenwartskritik, der Dringlichkeit des warnenden Appells und der Differenziertheit der Darstellung bruchlos an die großen negativen Utopien eines Orwell oder Huxley anschließt.²¹⁰

Obwohl Jeschkes spannender Roman viel politisches Engagement zeigt, wäre es zu hoch gegriffen, wenn sein Stil auf die gleiche Ebene mit Orwell oder Huxley gestellt würde. Bei Gottwald werden die allzu flach gestalteten, klischeehaften Charaktere angeprangert, denen die Tiefe, z. B. von Rosendorfer und Valencak, fehlen. Dem ungeachtet lässt es sich nicht bestreiten, dass Jeschke sehr unterhaltsam „Zeitreise- und Nach-Katastrophen-Motiv“ miteinander verbindet. „Zusätzlich findet eine Kombination von spielerischer und engagierter SF statt, und die Handlung wird in Form eines Abenteuerromans dargeboten.“²¹¹ Außerdem enthält der Roman zählt der Roman nicht zur Prähistorik, sondern bedient sich ihrer Motive, wie die des Urmenschen oder den lehrbuchartigen Beschreibungen von der Fauna und Flora. *Der letzte Tag der Schöpfung* zählt mehr zur Science Fiction als zu den Anti-Utopien, da er nur sehr eingeschränkt Kritik an den politischen Entwicklungen ihres Entstehungszeitraums geübt wird.

²⁰⁷ Gottwald: SF als Literatur, S. 101.

²⁰⁸ Vgl. Gottwald: SF als Literatur, S. 74f.

²⁰⁹ Vgl. Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 120.

²¹⁰ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 122.

²¹¹ Gottwald: SF als Literatur, S. 85.

Auch der Roman von Bernhard Kegel *Das Ölschieferskelett* gehört nicht zur Prähistorik, sondern der Science Fiction an. Der Autor verwendet eine klassische Form der Zeitreise, die Höhle in die Vergangenheit, durch die seine Protagonisten im Eozän landen. Bei der Beschreibung der Fauna und Flora greift Kegel aber auf für die Prähistorik übliche Beschreibungsmethoden zurück. Kempen ordnet die Verbindung aus prähistorischem Handlungsort und Gegenwartsmenschen als zur Science Fiction gehörend zu. Das Vorbild für Kegels Roman ist der tschechische Science-Fiction-Film *Reise in die Urzeit* von Karel Zeman. Trotz der phantastischen Art der Zeitreise, für die es keinerlei Erklärungsansätze gibt, zählt diese Form des Zeitreiseromans zur Science Fiction. Kegel verbindet in seinem Roman das Motiv der Zeitreise mit Evolutionstheorien und Gegenwartskritik.

Obwohl alle neun Romane das Motiv der Zeitreise verwenden, gehören sie unterschiedlichen Gattungen an. Es können zwei Tendenzen in den analysierten Romanen festgestellt werden: Zeitreisen mit Zeitmaschinen oder auf phantastische Art und Weise. Auch die Gattungszugehörigkeit kann größtenteils nach der Art der Zeitreise eingeteilt werden. Die meisten Romane mit Zeitmaschinen zählen zur Science Fiction, während Texte mit phantastischen Zeitreisemethoden, hier überwiegt der Schlaf (vor allem die Metempsychose), zu phantastischen Literatur gehören. Aber auch eine Anti-Utopie (Werfel) und drei satirische Romane (Friedell und Rosendorfer) bedienen sich des Zeitreisemotivs.

4.2 Veränderungen der Zeitreisenden durch die Zeitreise

4.2.1 Physische Auswirkungen

Die Zeitreise steht in fast allen bearbeiteten Romanen am Anfang der Handlung oder findet vor Beginn derselben statt, wie in den Romanen von Rosendorfer, Valencak oder Werfel. Im Folgenden soll untersucht werden, welche körperlichen Auswirkungen die Zeitreise verursacht. Da Reisen mit und ohne Zeitmaschine erfolgen, wird im Weiteren versucht Unterschiede und Gemeinsamkeiten der einzelnen Reisearten aufzuzeigen. Generell sind Fortbewegungsmittel für Menschen nicht nur ein Hilfsmittel, sondern auch Auslöser für die Kinetose (= Reisekrankheit): „Sie wird durch das Einwirken von Beschleunigungskräften verursacht und tritt vor allem bei Schiffsreisen (Seekrankheit) auch beim Autofahren, vor allem bei häufigem Geschwindigkeitswechsel, bei Flugreisen als sogenannte Raumkrankheit auf.“²¹² Anzeichen dafür sind: Übelkeit, Erbrechen, Schweißausbrüche, Schwindel und Pulsanstieg. Verstärkt wird die Anfälligkeit für die Reisekrankheit durch Stress und Angst. Deshalb soll untersucht werden, ob die Autoren auf Symptome der Reisekrankheit zurückgreifen oder bei der Darstellung der „Zeitreisekrankheit“ ihrer Phantasie freien Lauf gelassen haben.

4.2.1.1 Keine Folgen

4.2.1.1.1 James MacMorton

Obwohl Friedell in *Die Rückkehr der Zeitmaschine* die Reiseerlebnisse von Mr. James MacMorton in den Mittelpunkt seiner Erzählung stellt, wird die Reise selbst nie geschildert. In Anbetracht der Tatsache, dass sich Friedell der Wells'schen Zeitmaschine bedient und dieser in seinem Text ausführlich von den Eindrücken und Auswirkungen der Zeitreise berichtet, ist die Darstellung bei Friedell wahrscheinlich ausgespart worden. Während der Etappen in die Zukunft gibt es bei Friedell keinerlei negative körperliche Auswirkungen. Friedells fehlende Ausführungen stehen im Kontrast zu Wells' Beschreibung, bei dem der Zeitreisende vorübergehend stark belastet wird:

²¹² Christian Rous: Reisekrankheit (Bewegungskrankheit, Kinetose).
<http://www.netdoktor.at/krankheiten/fakta/reisekrankheiten.htm>

I am afraid I cannot convey the peculiar sensations of time traveling. They are excessively unpleasant. There is a feeling exactly like that one has upon a switchback – of a helpless headlong motion! I felt the same horrible anticipation, too, of an imminent smash.²¹³

Etwas später folgt diesem Gefühl hysterisch gesteigerte Heiterkeit, die sich im weiteren Verlauf der Reise zu einer Art von Wahnsinn steigert.²¹⁴ Die Fahrt mit der Zeitmaschine wird zur Bedrohung für den Zeitreisenden selbst, er kann die Reise nicht mehr rational beeinflussen, sondern wird von seiner Angst bzw. von Trotz beeinflusst. Aus diesem Grund beschließt er seine Fahrt plötzlich anzuhalten: „Like an impatient fool, I lugged over the lever, and incontinently the thing went reeling over, and I was flung headlong through the air.“²¹⁵ Wells Zeitreisender wird von seiner Maschine bei seinem ersten Stopp in die Zukunft abgeworfen, während Friedell einen Abwurf für die Ankunft in der Vergangenheit bereithält:

In diesem Augenblick ergriff mich ein heftiger Windstoß, und ich fühlte, wie ich aus dem Apparat gehoben und mit dem Rücken gegen etwas Hartes geschleudert wurde. Ein Sausen und Brausen, das in heftiges Prasseln überging, schlug an mein Ohr, und ein eisiger Schauer durchfuhr meine Glieder. Gleichzeitig wurde es stockfinster, und ich verlor das Bewusstsein.²¹⁶

Durch den Sturz wird der Protagonist zwar bewusstlos, aber er trägt keinerlei Verletzungen davon. Die Folgen der Zeitreise wirken sich auf Mr. MacMorton physisch aus, wie im Folgenden geschildert wird. Während der Zeitreise bleibt Friedells Zeitreisender sowohl auf den Etappen in die Zukunft, als auch auf der in die Vergangenheit von körperlichen Auswirkungen unbeeinflusst.

4.2.1.1.2 *Kao-tai*

Die Reise selber verlief ganz ohne Schwierigkeiten und war das Werk eines Augenblicks. Unsere vielen Experimente haben sich gelohnt. Nachdem ich [...] alles in Gang gesetzt hatte, was notwendig war, war es mir, als höbe mich eine unsichtbare Kraft in die Höhe, wobei ich gleichzeitig wie von einem Wirbelwind gedreht wurde. Ich sah noch Dein rotes Gewand leuchten, dann wurde es Nacht. Einen Augenblick danach saß ich, natürlich etwas benommen, auf eben der Brücke über den Kanal der blauen Glocken; aber es war alles anders.²¹⁷

²¹³ Wells, *Time Machine*, S. 22.

²¹⁴ Vgl. Wells, *Time Machine*, S. 24.

²¹⁵ Vgl. Wells, *Time Machine*, S. 25.

²¹⁶ Friedell: *Rückkehr*, S. 67.

²¹⁷ Rosendorfer: *Briefe*, S. 12.

Sowohl in *Briefe in die chinesische Vergangenheit* als auch in *Die große Umwendung* hat die Zeitreise keinerlei physische Auswirkungen auf den Zeitreisenden. Der Zeitsprung selbst verläuft wie im Zitat geschildert schnell und reibungslos. Bei seiner Ankunft ist er lediglich für kurze Zeit etwas Benommen, doch dies verschwindet sofort. Im zweiten Roman muss Kao-tai sich aber als Folge der unplanmäßigen und übereilten Abreise seines Haupthaars, einem Zeichen seines Standes entledigen: „Jetzt musste ich, wie Du Dir denken kannst, meinen Zopf abschneiden.“²¹⁸ Doch nur so kann er sich an die Sitten der Zukunft anpassen.

4.2.1.2 Vorübergehende physische Symptome

4.2.1.2.1 Ein leichtes Kribbeln in den Beinen

Amery verwendet in *Das Königsprojekt* Leonardos Zeitmaschine, die MYST, die für einen schnellen und präzisen Zeitsprung sorgt: „Der Übergang erfolgt geräuschlos, ohne Erschütterung.“²¹⁹ Im Bruchteil von Sekunden springen die Zeitreisenden von ihrer Gegenwart in die Zielzeit und zurück. Eine Zeitreise mit der MYST verursacht keine Übelkeit oder Kopfschmerzen, sie besitzt nur einen kleinen Makel: Bei seiner Ankunft „massiert [sich der Zeitreisende] die Waden in den gewirkten Stümpfen, denn das Prickeln eingeschlafener und wiedererwachender Blutgefäße ist das einzige körperliche Symptom des Raum-Zeit-Übergangs.“²²⁰ Dies stellt für die „Schlüsselsoldaten“ keine Behinderung dar, es folgt nach der Ankunft die rasche Ausführung ihrer Aufträge. Trotz der einwandfrei funktionierenden Technologie hat die MYST einen großen Schönheitsfehler – das ihr innewohnende Regelsystem – welches Frakturen und Veränderungen der Zeitlinie verhindert. Verstößt ein Zeitreisender dagegen, folgt augenblicklich die „Entmaterialisierung“ seines Körpers. Füßlis Nachfolger Franz Defunderoll büßt seine Unerfahrenheit mit dem Leben, da er in seiner Nervosität das Energiefeld der MYST aktiviert lässt.²²¹ Dadurch wird er selbst vom Todesschuss getroffen, woraufhin die MYST ihre letzte Reise antritt. Somit verwendet Amery je nach Situation drei verschiedene körperliche Folgen der Zeitreise. Das Kribbeln zählt zu

²¹⁸ Rosendorfer: *Umwendung*, S. 12.

²¹⁹ Amery: *Königsprojekt*, S. 17f.

²²⁰ Amery: *Königsprojekt*, S. 17f.

²²¹ Vgl. Amery: *Königsprojekt*, S. 196.

den vorübergehenden Symptomen, während die „Entmaterialisierung“ und der Tod unwiderruflich sind. Auch in *Das Königsprojekt* treten keine Anzeichen einer Kinetose auf.

4.2.1.2.2 Die Zeitreisekrankheit

Bei Kegel treffen zwei physische Reaktionen während der Zeitreise auf: Erstens löst die, immer enger werdende, Höhle bei den Zeitreisenden Angst aus, die sich bis zur Panikattacke steigert. Je näher die Reisegruppe an den Zeitpunkt des Zeitsprungs heran kommt, desto stärkere körperliche Auswirkungen verspüren die Zeitreisenden. Die körperlichen Symptome beginnen mit dem Verlust des Gleichgewichtssinns. Danach folgen Kopfschmerzen,²²² die starke Übelkeit verursachen:

Micha hatte das Gefühl, als ob ihm eine Schreibzwinge den Kopf zerquetschte, ganz langsam, Umdrehung für Umdrehung. Gleichzeitig streikte sein Magen. Dann ging plötzlich alles ganz schnell. Claudia schrie: »Da vorne! Ich sehe Licht!« Tobias ließ eine Art Triumphschrei los, Micha konnte sich nicht mehr beherrschen und spuckte sein spärliches Frühstück über die Bordwand, und kurz danach verlor er wohl das Bewusstsein, denn in seinem Gedächtnis fehlten später ein paar Minuten.²²³

Michas Körper reagiert am stärksten auf den Zeitsprung. Claudia und Tobias wird zwar sehr übel, aber sie werden im Unterschied zu Micha nicht ohnmächtig. Die Symptome sind von der körperlichen Konstitution der einzelnen Zeitreisenden abhängig. Auch der Übergang zu Fuß durch ein anderes Höhlensystem (in der Nähe von Herzogs Wohnplatz) ruft die Symptome der Zeitreisekrankheit hervor.²²⁴ Im Gegensatz zu den drei Studenten durchquert Ellen diese Höhle zu Fuß, ohne dass sie stark von den Schmerzen mitgenommen wird, denn sie ist unempfindlicher gegen Schmerzen als die anderen Studenten. Folglich löst die Zeitreise in *Das Ölschieferskelett* unterschiedlich starke physische Symptome aus, die als extrem starke Form der Zeitreisekrankheit geschildert werden. Nach der Zeitreise verschwinden diese Symptome wieder, doch das Gefühl von Panik bleibt im Fall von Micha und Claudia während des gesamten Aufenthalts erhalten.

²²² Vgl. Kegel: *Ölschieferskelett*, S.145.

²²³ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 146.

²²⁴ Vgl. Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 393.

Verirrt sich jemand ohne Vorbereitung in die „Teufelshöhle“ bedeutet dies den sicheren Tod, denn in der Vergangenheit landen die Zeitreisenden in einem, von Urzeitbewohnern bevölkerten, Meer. Die Kombination aus körperlichen Symptomen (Ohnmacht) und fehlendem Gefährt führen zum sicheren Tod nach einem unfreiwilligen Zeitsprung. Vergleichbar ist die Floßfahrt durch die Höhle mit der Fähre in die Unterwelt, denn das Eozän wird von Leben bevölkert, das in der Gegenwart schon längst tot ist. Außerdem bedeutet eine Fahrt in die Unterwelt für einen Lebenden den sicheren Tod. Auch Ellens Rache an Tobias führt zum Tod der beiden. Kegel schildert aber nicht den genauen Tathergang, sondern stellt ihn bruchstückhaft aus der Sicht der Zeitreisenden dar. Die beiden Zeitreisenden stürzen gemeinsam in die schlammigen Fluten des Urzeitsees, der späteren Grube Messel, in dem sie auch sofort versinken. Jede Hilfe kommt für die beiden zu spät, da dies innerhalb von Sekunden geschieht. Deshalb wird Tobias' Skelett, das im Ölschiefer über Millionen Jahre aufbewahrt wird, von Axt gefunden.

4.2.1.2.3 F. W.'s Seelenwanderung in die Zukunft

Die Zitation von F. W. ist eine reine Seelenwanderung in die Zukunft, wie der Protagonist kurz nach der Ankunft und Begrüßung durch seinen reinkarnierten Jugendfreunden B. H. verblüfft feststellt: „Ich sah an mir herab. Ich konnte mich nicht sehen. [...] Ich war unsichtbar.“²²⁵ Demnach ist sein Körper zwar nicht greifbar, aber er ist doch vorhanden. Für den Zeitreisenden sind seine Extremitäten und Organe spürbar und er fühlt sich anfänglich nach eigenen Angaben sogar ausgesprochen wohl in seiner rein geistigen Form. Obwohl ihn niemand sehen kann nimmt ihn die astromentale Gesellschaft als einen Mann mittleren Alters, der mit einem Frack bekleidet ist, wahr. Trotz seiner Unsichtbarkeit kann F. W. am täglichen Leben teilnehmen: Er isst, tanzt, küsst, reist zu anderen Planeten und flieht unter Körpereinsatz aus dem „Wintergarten“. Nur schlafen will der Protagonist nicht, da er im Schlaf in die Zukunft zitiert wurde, überkommt ihn Angst vor dem Schlaf. Diese Daseinsform bezeichnet Werfel als „Geist mit Astralleib“.²²⁶

Ohne Probleme empfängt F. W. die höchste Ehrenauszeichnung der Astromentalen, ein Stück violetten Gewandschleier des „Geoarchonten“ um sein linkes Handgelenk:

²²⁵ Werfel: Stern, S. 24.

²²⁶ Vgl. Werfel: Stern, S. 56 und 61.

„Überschmale, ein wenig zitternde Elfenbeinhände aber befestigten einen Streifen des violetten Gewandschleiers lose an meinem linken Handgelenk.“²²⁷ Diese Auszeichnung trägt der Protagonist bis zur Rückkehr in die Zeitheimat unverändert und für alle sichtbar am Handgelenk. Er selbst bezeichnet seinen körperlosen aber geistig aktiven Zustand als „überexponierten Geist“²²⁸: „Ihr habt mich wie eine photographische Platte zu lange dem Licht ausgesetzt, so dass mein Bild ganz dicht und dunkel geworden ist.“ De facto wurde der eigene Körper des Zeitreisenden schlafend in der Vergangenheit zurückgelassen. Bei seiner Rückreise kehrt der Geist F. W.’s wieder in seinen schlafenden Körper zurück. Zwar verändert sich durch die Metempsychose der Körper, doch der Zeitreisende verspürt keine körperlichen Auswirkungen (Zeitreisekrankheit) der Zeitreise. Auch lässt sich die Metempsychose umkehren, wodurch Geist und Körper wieder zu einer Einheit werden.

4.2.1.2.4 Fünfzig Stunden im „Käfig“

An ihre körperlichen Grenzen stoßen die Temponauten in *Der letzte Tag der Schöpfung*, denn die Wartezeit vor dem Zeitsprung beträgt, wie schon oben ausgeführt, fünfzig Stunden. Während dieser Zeit befinden sich die Zeitreisenden in völliger Dunkelheit im sogenannten „Käfig“, der sich zwanzig Meter unter der Meeresoberfläche befindet. Der Funkkontakt zum Trägerschiff wird zunehmend schwächer, während gleichzeitig die Geräusche des sich aufbauenden Magnetfelds anschwellen: „Ein paar Mal schreckte er [Steve] auf, als er ein Geräusch hörte, als würde quadratmeterweise Stahlblech zerknüllt und mit einem Ruck zerrissen.“²²⁹ Diese unheimlichen Geräusche verstärken die Angst des Zeitreisenden vor dem kommenden Zeitsprung. Ferner steigt die Temperatur im Inneren des Käfigs an und ein intensiver Geruch nach „Zimt oder Vanille“ breitet sich im Raum aus. Die Auswirkung der Wartezeit auf die Zeitreisenden hat unterschiedliche Folgen. Jeschke schildert diese exemplarisch am Beispiel von Steven und seinem Begleiter Jerome: Steven muss die gesamte Wartezeit gegen sich intensivierende Panikattacken und Klaustrophobieanfällen kämpfen. Sein Mitreisender bewältigt die Situation, indem er während der Wartezeit schläft, isst oder Schach spielt. Kurz vor dem Zeitsprung treten visuelle Begleiterscheinungen auf:

²²⁷ Werfel: Stern, S. 168.

²²⁸ Vgl. Werfel: Stern, S. 199.

²²⁹ Jeschke: Der letzte Tag, S.150.

Die Wände des Käfigs schienen allmählich tiefrot zu glühen. Schwer atmend kämpfte Steve einen neuerlichen Anfall von Platzangst nieder. Am Rand seines Blickfeldes tauchten farbige Lichtmuster auf. [...] In der Ferne wurde ein Dröhnen vernehmbar, das sich rasch näherte und mit seiner Vibration den Käfig zu sprengen drohte.²³⁰

Die Beschreibung dieses letzten Moments vor dem Zeitsprung kann als Vorzeichen der in der Vergangenheit wartenden Katastrophe verstanden werden. Am Ankunftsort erwartet die Zeitreisenden die Zerstörung der, in der Vergangenheit weitergeführten, Kämpfe zwischen den „Scheichs“ und den amerikanischen „Temponauten“. Die Zeitreise mit dem „Chronotron“ bedeutet für die Zeitreisenden eine enorme physische und psychische Belastung. Deshalb geraten sie während des Zeitsprungs in einen Schockzustand, von dem sich nicht alle Temponauten erholen können.

4.2.1.3 Unwiderrufliche physische Auswirkungen

4.2.1.3.1 Seelenwanderungen – Metempsychosen

1.4.2.1.3.1 Ursulas Seelenwanderung ins jüngere Ich

Schlafen – ein bodenloses Wort. Ich weiß nicht, wohin ich gegangen bin, als ich spürte: Jetzt schlafe ich ein. Die Luft, die durchs offene Fenster kam, war weich und betörend lind. Ich ließ mich tiefer sinken und fühlte mich wohl. In der Nacht habe ich von Tante Priska geträumt. Mir träumte, ich schliefe wieder in ihrem Haus. Ich war weit zurückgeschoben worden auf dem Verschubbahnhof der Nacht, zurück in jene längst vergangene Zeit. Da lief unser Wecker ab [...] Und jemand hat eine Weiche falsch gestellt, und ich bin auf der falschen Seite aufgewacht. Dies hier war ein falscher Tag, ein falsches Leben. Es war meine eigene Vergangenheit.²³¹

Auf diese Art und Weise stellt sich Ursula in *Das Fenster zum Sommer* ihre Seelenwanderung während des Schlafes vor. Ihre Seele hat sich im Traum in die Vergangenheit begeben und ist beim Erwachen nicht mehr in den richtigen schlafenden Körper zurückgekehrt. In Ursulas Fall wird ihr Ich, als der Wecker zu läuten beginnt, nicht mehr an den Ausgangszeitpunkt zurückgeschickt. Aus unerfindlichen Gründen bleibt sie im eigenen, ein halbes Jahr jüngeren Körper zurück. Das Zitat erinnert auch an Meditationsübungen des Buddhismus, während der sich im Idealfall die Seele loslösen

²³⁰ Jeschke: Der letzte Tag, S.151.

²³¹ Valencak: Fenster, S. 18f.

und den Körper verlassen kann. Der Zeitsprung erfolgt ohne, dass Ursula sich daran erinnern kann, weshalb in diesem Roman keine physischen Auswirkungen während der Zeitreise auftreten. Die Rückversetzung von Ursulas Seele in den eigenen Körper kann hingegen nicht umgekehrt werden. Auch wird ihre Leben durch diese Veränderung nicht beeinträchtigt.

1.4.2.1.3.1 Stephanie und die Herzogin – ein Körper zwei Seelen

Die Zeitreise selbst geht an Rosendorfers Hauptfigur in *Stephanie und das vorige Leben* unbemerkt vorüber, da sie während der wiederholten Zeitsprünge in die Vergangenheit schläft. Beim Erwachen im Sommerschloss der Herzogin befinden sich die Seelen von Stephanie und der Herzogin von I. in einem Körper. Stephanie kann diesen Körper, auf Anraten des Bruders, schon bei den kurzen „nächtlichen Ausflügen“ problemlos steuern. Nur in Rosendorfers Roman befinden sich zwei Seelen gleichzeitig in einem Körper, was zu einem internen Überlebenskampf der beiden Frauen führt. Nach ihrem Beschluss in der Vergangenheit zu bleiben verschwindet einer der beiden Frauenkörper spurlos.

Über das Schicksal der Herzogin sei, [...] nichts zu erfahren gewesen. Es sei sicher, dass sie nach dem Tod ihres Mannes weder auf einem der Güter der Familie I. gewohnt habe noch auf einem der Güter ihrer eigenen, elterlichen Familie. [...] Die Dame sei, historisch gesehen, wie vom Erdboden verschwunden.²³²

Stephanies Bruder berichtet von seiner ergebnislosen Suche nach dem Verbleib der Herzogin von I., doch diese ist nach Stephanies Rückkehr unauffindbar. In keiner Quelle scheint der Name der Herzogin auf, weder in Unterlagen von Nonnenklöstern noch in der Familienchronik der Herzoge von I.. Die Hauptfigur macht sich während ihres Aufenthalts in der Vergangenheit keine Sorgen um ihr Äußeres, folglich müssen sich die beiden Frauen entweder zum Verwechseln ähnlich sehen oder aber Stephanie schlüpft wirklich in den Körper der Herzogin. Nach ihrer Rückkehr ist Stephanie für alle erkennbar, weshalb dies darauf hindeutet, dass die erste Annahme zutrifft. Rosendorfer lässt diesen Punkt um das Aussehen und den Verbleib des Körpers unbeantwortet. Wenn es sich in Stephanies Fall um eine Reinkarnation von Estefanía handelt, dann könnte dies auch auf ihren Körper zutreffen.

²³² Rosendorfer: Stephanie, S. 80.

4.2.1.3.2 Krankheiten

2.4.2.1.3.1 Strahlenkrankheit

In *Der letzte Tag der Schöpfung* wird durch den militärischen Schlagabtausch der beiden Gegenparteien das Landegebiet der „amerikanischen“ Zeitreisenden im Mittelmeerraum atomar verseucht. Auswirkungen der Strahlenbelastung können sowohl an den Tieren, als auch an den Zeitreisenden und Urmenschen festgestellt werden. Bei der Schilderung einer Herde von Mastodonten, wie schon im vorangegangenen Teil ausgeführt, geht Jeschke ausführlich auf die äußerlichen Symptome der Strahlenpest ein. Der Protagonist und seine Kameraden werden unterschiedlich stark von der Krankheit getroffen. Zu den Symptomen der Strahlenpest zählen: Haarausfall, Gewichtsverlust, „dunkelrote Pusteln“ und „weißliche Flecken“.²³³ Der Krankheitsverlauf führt bei einigen Zeitreisenden zum frühen Tod. Außerdem treten Todesfolgen durch die kriegerischen Auseinandersetzungen mit der Gegenpartei auf, sowie als altersbedingte Folge.

2.4.2.1.3.1 Blutkrebs

Nach Rückkehr in die Zeitheimat der Protagonistin in *Stephanie und das vorige Leben* ist ihr Körper von den Ereignissen in der Vergangenheit (Tod des Herzogs, Beseitigung der Leiche, Ermordung von Don Félix, Festnahme wegen Mordes, etc.) und der Zeitreise selbst so stark geschwächt, dass eine rasch voranschreitende Art der Leukämie ihren Körper zerstört. Die Krankheit war laut Aussage der Ärzte schon seit einiger Zeit in ihrem Körper, wurde aber erst durch den Schock ihrer Rückkehr ausgelöst. Diese starke körperliche Reaktion auf die Zeitreise löst den Tod Stephanies aus. Die Krankheit Stephanies ist die Folge der psychischen Belastung. In ihrem Fall liegen die psychischen und physischen Folgen eng beieinander.

²³³ Vgl. Jeschke: *Der letzte Tag*, S. 251.

4.2.2 Geistige Veränderung

4.2.2.1 Ohne psychische Auswirkungen

4.2.2.1.1 Ernst Herzog, der Eremit des Eozän

Die Frage nach der psychischen Veränderung der Figuren in Kegels *Das Ölschieferskelett* wird in vier Kapitel unterteilt: Ernst Herzog; Micha und Claudia; Dr. Axt; Tobias und Ellen. Diese Unterteilung erfolgt nach den unterschiedlichen Auswirkungen der Zeitreise auf die einzelnen Charaktere. Dem Dinosaurier-Experten Ernst Herzog, einem Nebencharakter, bietet die Zeitreise nach einem schweren persönlichen Schicksalsschlag – dem Tod seiner Ehefrau²³⁴ – die Möglichkeit vor der Zivilisation zu fliehen. Aus den Andeutungen des Erzählers geht hervor, dass ihr Tod eine Folge der modernen Zivilisation ist, ob es sich dabei um eine Krankheit oder einen Unfall handelt, wird nicht erwähnt. Dadurch hat Herzog seinen Glauben an die Menschheit verloren und nur noch den Wunsch nach Rückzug und Einsamkeit. Aus diesem Grund hat ihm sein ehemaliger Studienkollege, Prof. Sonnenberg (der Professor von Tobias und Ellen), den Weg in die Vorzeit preisgegeben. Bei seiner Begegnung mit den Zeitreisenden Studenten (Tobias, Micha und Claudia) lebt er schon seit zehn Jahren als Eremit im Einklang mit der Natur.

Seine Lebensweise wird sowohl vom plötzlichen Auftauchen eines Fallen stellenden Unbekannten, Ellen, als auch von den drei Studenten bedroht: „Es war schon ein merkwürdiger Zufall, jahrelang hatte er hier in völliger Abgeschiedenheit gelebt, nicht die geringste Spur menschlicher Gegenwart, nur er, die Tiere, die Natur, und dann, plötzlich, ging es zu wie in einem Taubenschlag.“²³⁵ Hilflos muss er zusehen, wie ihm sein Paradies genommen wird, denn auf die weitere Entwicklung der Ereignisse kann er keinen Einfluss nehmen. Die einzige Möglichkeit die Ruhe wiederherzustellen, sieht er darin, den in Not geratenen Studenten zu helfen.

Ein schmerzhaftes Gefühl hatte von ihm Besitz ergriffen, und es drohte ihn nicht mehr in Ruhe zu lassen, ein Gefühl des Verlustes. Es schnürte ihm die Kehle zu. Er wurde den Gedanken nicht los, dass etwas Wichtiges geschehen war,

²³⁴ Vgl. Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 313.

²³⁵ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 285.

irgendetwas, das die Situation entscheidend verändert hatte und das ihn sehr direkt betraf.²³⁶

Herzog ahnt, wie aus dem Zitat hervorgeht, dass seine Tage im 'Paradies' abgelaufen sind und versucht dies zu verhindern, indem er den Eindringlingen vor ihrer Rückreise eine Besichtigungstour anbietet. Zwar kämpft die Figur um seinen Frieden, doch er ist insgesamt zu passiv, um die Eskalation der Situation zu verhindern. Die Zeitreise bietet ihm eine temporäre Zuflucht in der Vergangenheit, die er wieder verlassen muss. Das tragische Ende von Tobias und Ellen entscheidet auch seine Zukunft. Nach der Rückkehr in die Zeitheimat zieht sich Herzog in eine neue Eremitage auf einen abgeschiedenen Bauernhof in Niederbayern zurück.²³⁷ Kegel gestaltet mit Herzog eine Figur, die sich schon vor der Zeitreise von der Menschheit abgewendet hat. Im Eozän wird sein Verlangen nach Absonderung von der Menschheit verstärkt, da sich Herzog nicht mehr in die Gesellschaft zu integrieren vermag. Dieser Charakter durchgeht in der Vergangenheit keinen großen Wandel, sondern sein Fluchtwunsch vor der Zivilisation wird durch den Aufenthalt verstärkt.

4.2.2.2 Vorübergehende psychische Auswirkungen

4.2.2.2.1 F. W. der unfreiwillige Zeuge des Untergangs der astromentalen

Zukunftsgesellschaft

Werfels Roman *Stern der Ungeborenen* schildert eine unfreiwillige Forschungsreise in die Zukunft, die zu (religiösem) Erkenntnisgewinn des Zeitreisenden führt. Außerdem lassen ihn die Erlebnisse während seines Aufenthalts die Ursache für die nicht enden wollenden Kriege auf der Erde erkennen: die Erbsünde. Gleichzeitig werden dem Zeitreisenden die Abgründe der eigenen Seele vorgeführt. Bei seiner Ankunft erleidet der Protagonist zunächst einen Schock, der zwar durch die Anwesenheit seines reinkarnierten Freundes B. H. gemindert wird, aber während seiner ersten Nacht erneut hervortritt. Durch seinen körperlosen Zustand befällt F. W. die Angst, dass er sich im Schlaf vollständig auflösen werde. Um dem „Verlust seiner selbst“ vorzubeugen, verweigert der Protagonist jeglichen Schlaf.²³⁸ Diese Angst beeinträchtigt seinen

²³⁶ Kegel: Ölschieferskelett, S. 286.

²³⁷ Vgl. Kegel: Ölschieferskelett, S. 384.

²³⁸ Vgl. Werfel: Stern, S. 206.

Forschdrang keinesfalls, wissbegierig lässt er sich von B. H. durch die „Panopolis“ führen. Trotz der unzähligen beeindruckenden Veränderungen (mentale Fähigkeiten, Chronosophie, Park des Arbeiters, sprechende Hunde etc.) wird der Zeitreisende auch mit den ‘fortschrittlichen Abgründen’ der Menschheit konfrontiert: Sowohl die karge, graue Oberfläche der „Panopolis“, als auch die Haltung der „mentalen“ Zukunftsmenschen gegenüber Umweltkatastrophen oder dem Tod selbst, zeugen von der negativen Entwicklung der Menschheit. Als extremstes Beispiel für die Euphemismen der Zukunft dienen die Erfahrungen von F. W. im „Wintergarten“, der die Furcht und Flucht der Menschheit vor dem Tod auf die Spitze treibt. An diesem Ort sollen die zum „sterben“ bereiten Menschen nicht den eigentlichen Tod finden, sondern in Blumen (Margeriten) zurückverwandelt werden. Aber die Rückverwandlung verläuft nicht immer problemlos, sodass einige der Menschen als rübenartige Missgeburten enden.

Probleme hat der Zeitreisende vor allem mit seiner Position als Hochzeitsgast, die ihm die Kritik an seinen Gastgebern verbietet. Im Laufe der Handlung ändert sich diese Position vom passiven Besucher zum Forschungsreisenden und schließlich zum Vermittler zwischen den Gegenparteien des Krieges. Obwohl sich der Zeitreisende in die Rolle des reinen Besuchers und Beobachters zurückziehen möchte, wird er unaufhaltsam mitten in die Geschehnisse hineingezogen. Schon während seiner ersten Begegnung mit dem Bräutigam Io-Do erkennt der Ich-Erzähler, die von diesem jungen, „kriegsvernarrten“ Mann ausgehende, Gefahr. Jedoch kann F. W. die verheerenden Folgen, ein neuer Weltkrieg, dieser Vernarrtheit weder erahnen noch verhindern.²³⁹ Zu schnell verläuft die Assimilierung F. W.’s an die astromentalen Menschen, die aber doch nicht vollständig vollzogen wird. Nach dem Mord der Waffensammler fühlt sich der Protagonist schuldig am Lauf der Dinge, denn vom „Geoarchonten“, dem Weltpräsidenten, wurde ihm sein Schicksal in einem Orakelspruch angekündigt.

Lala, die Braut, wählt nach dem Attentat durch ihren Bräutigam den „Dschungel“ und somit „das Refugium alles Vergangenen, Altertümlichen, Zurückgebliebenen, Primitiven, Traulichen“²⁴⁰. Sie beabsichtigt F. W. dorthin mitzunehmen, aber dieser kann sich nicht schnell genug dafür entscheiden, weil er sich eigentlich nach einer Rückkehr in die Zeitheimat sehnt. Als er ihr doch folgt, wird er zum Vermittler

²³⁹ Vgl. Werfel: Stern, S. 101ff.

²⁴⁰ Werfel: Stern, S. 501.

auserkoren: „Meine Pflicht war es, im letzten Augenblick einen friedlichen Ausgleich zu schaffen zwischen Dschungel und Kulturwelt.“²⁴¹ Im entscheidenden Moment verliert F. W. die Sprache und er kann auf keine Weise mit den Regierenden kommunizieren. In seiner unfreiwilligen Vermittlerposition „als Katalysator, als Auslöser der tragischen Katastrophe“²⁴² plagen ihn Schuldgefühle, von denen er sich aber wieder befreien kann. Den Protagonisten trifft keine Schuld am Geschick der Menschheit, da die eigenen Vorsichtsmaßnahmen²⁴³ die astromentale Gesellschaft vernichtet.

Für F. W. sind der Besuch des „Djebels“,²⁴⁴ sein Ausflug zu den Sternen und die Begegnung mit Engeln die beeindruckendsten Erlebnisse seiner Zeitreise.²⁴⁵ Bei seiner Audienz beim Leiter des „Djebels“, dem „Hochschwebenden“, werden dem Erzähler drei Fragen beantwortet, wodurch sich der Zeitreisende neue Erkenntnis über sich selbst erlangt und sich weiterentwickelt:

Als ich später den Djebel verließ, war ich nicht mehr derselbe, wie ich ihn betreten hatte. Ich kann es weniger eine moralische Veränderung nennen als eine Verwandlung meines ganzen Lebensgefühls. Sie dauert auch jetzt noch an, da ich in einer frühen und ziemlich primitiven Welt diese Seite hier beende.²⁴⁶

Während der Audienz stellt sich F. W. den Abgründen seiner Seele (Existenz Gottes, Verrat, Überlebenskampf und ein uneheliches Kind), wodurch er diese überwinden kann. Ein neuer Abschnitt im Verarbeitungsprozess dieser ‘tief verborgenen Wunden’ beginnt. Auch die Begegnung mit den beiden einzigen Konstanten – das Judentum und der Katholizismus – der Menschheit führen zur Weiterentwicklung des Protagonisten. „Krieg war nicht die Folge, sondern die Ursache aller Konflikte. Krieg war die unbewusste Sehnsucht nach Blutvergießen, welche Gründe er immer vorschützte. Krieg war Adams Sohn, der Kain im Menschen.“²⁴⁷ Im Roman wird der Krieg als Erbsünde des Menschen geschildert, die sich unaufhaltsam wiederholt. Dadurch wird Gott selbst

²⁴¹ Werfel: Stern, S. 552.

²⁴² Werfel: Stern, S. 489.

²⁴³ Die astromentale Gesellschaft wählt den psychisch schwächsten zum Präsidenten über die „Panopolis“. Aus diesem Grund ist der „Geoarchont“ im entscheidenden Moment handlungsunfähig und entscheidet dadurch den Untergang der eigenen Kultur.

²⁴⁴ Im „Djebel“ leben die Wissenschaftler der Zukunft und üben die Lehre „Chronosophie“, das Sternenturnen, aus.

²⁴⁵ Werfel: Stern, S. 308ff.

²⁴⁶ Werfel: Stern, S. 434.

²⁴⁷ Werfel: Stern, S. 555.

zum Verursacher dieser unvermeidbaren Katastrophe, da er laut der Gnosis unfähig war den Schwachpunkt seiner eigenen Schöpfung zu verhindern.²⁴⁸ In einem abschließenden Gespräch mit dem „Großbischof“ der katholischen Kirche fasst der Protagonist diese Erkenntnis folgendermaßen zusammen:

Vor allem, Euer Lordschaft, mein ehemals undeutlicher Glaube an die Erbsünde, an den Fall des Menschen durch Ungehorsam hat sich durch die Erfahrungen meines Aufenthaltes tief befestigt. Ich konnte den unerklärbaren Zwang beobachten, der den Menschen immer wieder verführt, sein mühsam errungenes Gleichgewicht zu vernichten. Im gegenwärtigen Fall sogar sinnloser und unbegreiflicher als früher. Ich gehe aber weiter.²⁴⁹

Es ist eine zutiefst religiöse Einsicht, die der Zeitreisende erlangt. Enttäuscht wird der Forschungsreisende von Gottes unvollkommener Schöpfung – dem Menschen – der auch nach Jahrtausenden dieselben Fehler wiederholt. Der Aufenthalt in der Zukunft beeinträchtigt keinesfalls die psychische Verfassung des Protagonisten, sondern lässt ihn durch seine Erlebnisse reifen. Der Roman ist nicht nur die Niederschrift seiner Erlebnisse und Erkenntnisse, sondern auch die Verarbeitung dieser. Für F. W. gibt es somit ein Leben nach der Zeitreise, dem er entgegen blickt.

4.2.2.2.2 *Kao-tai – ein Besucher aus dem Reich der Mitte blickt in den „Abgrund“*

Rosendorfers chinesischer Gelehrter Kao-tai kommt aus einem anderen Kulturkreis als der ‘gewöhnliche Zeitreisende’, nämlich aus dem Reich der Mitte vor tausend Jahren. Lehnert-Rodiek bezeichnet es als doppelte Distanz, die den Zeitreisenden sowohl zeitlich als auch räumlich von der Zukunft trennen. Trotz dieser Distanz besitzt Kao-tai „ein sehr fest gegründetes und humanes Weltbild [...], das sein Urteil für den modernen Leser nachvollziehbarer und akzeptabler erscheinen lässt als das eines mittelalterlichen Christen beispielsweise.“²⁵⁰ Mit dieser Distanz ausgestattet, bieten die zwei Romane Rosendorfers eine zunächst „subjektive und voreingenommene“ Kritik der Zustände des 20. Jahrhunderts, die sich immer mehr in eine objektivere Betrachtungsweise verwandelt. Von Anfang (*Briefe in die chinesische Vergangenheit*) an ist Kao-tai von der Zukunft im Reich der „Großnasen“, wie er die Europäer nennt, schockiert: „Die

²⁴⁸ Vgl. Meyer: Anti-utopische Tradition, S. 339.

²⁴⁹ Werfel: Stern, S. 714.

²⁵⁰ Lehnert-Rodiek: Zeitreisen, S. 123.

Zukunft ist ein Abgrund“²⁵¹ aus dem er am liebsten sofort wieder in die eigene Zeit zurückkehren möchte, doch durch den voreingestellten Zeitpunkt seiner Rückkehr muss er acht Monate in der Zukunft verbringen. Aber sein Forscherdrang setzen sich gegen die Angst vor der unbekannten Kultur und Technik durch, sodass seine abweisende Stimmung nach einiger Zeit umschlägt:²⁵² „Ich bedaure meine Zeit-Reise nicht mehr. Ich bin sogar fast geneigt – entgegen meinen trüben Gedanken in den ersten Tagen – zu sagen: es ist herrlich. Ich genieße eine neue Jugend.“²⁵³ Verantwortlich für den Stimmungsumschwung sind die Mitnahme von Silber und Gold, wodurch sich der Ich-Erzähler einen luxuriösen Aufenthalt in der Zukunft ermöglicht. Auch seine wachsende Freundschaft mit Herrn Shi-shmi verschafft dem Protagonisten Vorteile, da sein Gastgeber zu gleichen Teilen als aufgeschlossener Deutschlehrer und Kulturvermittler fungiert.

Im zweiten Roman *Die große Umwendung* muss sich Kao-tai durch seine Flucht einer gänzlich veränderten Situation stellen. Mittellos und ohne die Hilfe von Herrn Shi-shmi, dieser lebt mittlerweile in einer anderen Stadt und befindet sich auf Forschungsreise in New York, kämpft er mit etwas Glück und viel Erfindungsreichtum ums Überleben. In seinen Aufzeichnungen schildert er seine Lage folgendermaßen:

Die Reise jetzt mache ich aus Not. Dennoch bereichert vieles mein Wissen um die Welt der Großnasen, zumal ich diesmal notgedrungen einen anderen, sozusagen weit niedrigeren Blickwinkel vor Augen habe. Aber ich weiß nicht, ob man wirklich alles wissen muss [...] ²⁵⁴

Der Protagonist wohnt zum Zeitpunkt dieser Niederschrift im Osten Deutschlands bei einer allein erziehenden Mutter namens Ya-na. Dort hält er sich solange auf, bis er Ya-na, ihre Kinder und ihre Besitzansprüche für ihn nicht mehr erträgt und zu Herrn Shi-shmi nach New York reisen kann. Von dem Treffen mit Herrn Shi-shmi erhofft sich der Zeitreisende Auklärung über die politische Situation in seiner Zeitheimat, um dorthin zurückzukehren. Sein Überlebenswille und die Hoffnung auf Rückkehr bleiben im gesamten zweiten Roman ungebrochen. Durch seinen überaus großen Optimismus und das Vertrauen in Herrn Shi-shmi bleibt der Zeitreisende gelassen.

²⁵¹ Rosendorfer: Briefe, S. 7.

²⁵² Vgl. Rosendorfer: Briefe, S. 82.

²⁵³ Rosendorfer: Briefe, S. 37.

²⁵⁴ Rosendorfer: Umwendung, S. 92.

Schon im ersten Roman stellte der Zeitreisende fest, dass sich die Menschheit in der Zukunft vor einem Abgrund befindet und die „Großnasen“ mit ihrem unaufhörlichen „Fort-schreiten“ auf eine unausweichliche Katastrophe zusteuern. Ursache dafür ist laut Kao-tai die „krampfhaftige Sucht der Großnasen, alles und jedes zu jeder Zeit zu verändern, und dass sie *neu* mit *gut* verwechseln. *Neu* kann *gut* sein, muss aber nicht.“²⁵⁵ Konstante Veränderung bringt zwar Neuerungen, jedoch sind sie nicht immer von Vorteil, weswegen Kao-tai zur Mäßigung mahnt. Die ausführliche Kritik Rosendorfers an der Gesellschaft des ausgehenden 20. Jahrhunderts erhält durch die eigenwillige Perspektive des chinesischen Besuchers satirische bis groteske Züge. Rosendorfer bereitet dem Leser auch durchaus humoristische Momente auf dem Entdeckungstreifzug des Zeitreisenden, wie der Kauf eines „Shao-bo-Gegenstandes“ (Schlauchboot)²⁵⁶ oder seiner Zeit als Friseur in Kö-leng²⁵⁷. Markantestes Beispiel dafür ist die Technik der Großnasen, die für sie zwar Modernisierung und Fortschritt bedeutet, aber am Ende aus der Sicht des Zeitreisenden zum sicheren Untergang der Menschheit führen wird. Aus diesem Grund wird die Technik stark negativ und schrecklich dargestellt. Bei seiner ersten Begegnung mit einem „A-tao“ verwendet der Protagonist Worte wie Dämon, Wildschwein, grässlicher Heulton, Knirschen, Rattern um sein Missfallen auszudrücken. Kao-tais Begegnung mit der Welt der „Großnasen“ ist aber nicht durchgehend negativ, er wird u. a. zu einem großen Liebhaber klassischer Musik.

Die Erfahrungen in der Zukunft prägen das Leben der Zeitreisenden für immer: Aus dem Umgang mit der Zukunftsgesellschaft lernt der Protagonist die Vorzüge seiner eigenen Zeit und Kultur neu zu schätzen. Schon im ersten Roman kommt der Gelehrte zur Erkenntnis, dass er sein in der Zukunft erworbenes Wissen nicht mit seinen Zeitgenossen zu teilen beabsichtigt. Nach reichlichen Überlegungen fasst der Zeitreisende diesen Entschluss, aus Angst die Machthaber seiner Zeit könnten den Fortschritt der Zukunft, wie etwa die Steuer, gegen seine Mitmenschen einsetzen. Gewissensbisse plagen ihn während seines Aufenthalts, da er sich nicht an die Sitten seiner Zeit halten kann, um dieses Dilemma zu umgehen, hält er sich an folgenden Spruch: „Der Ehrwürdige Weise vom Aprikosenhügel sagt: der Edle, wenn er in die Fremde kommt, versucht nicht, dort seine Sitten einzuführen, sondern richtet sich, wenn

²⁵⁵ Rosendorfer: Briefe, S. 137.

²⁵⁶ Rosendorfer: Briefe, S. 69ff.

²⁵⁷ Rosendorfer: Umwendung, S. 20ff.

er es mit seinem Gewissen vereinbaren kann, nach den Sitten, die dort herrschen.“²⁵⁸ Diese Entscheidung zeugt von der unglaublichen Anpassungsfähigkeit des Zeitreisenden an die Veränderungen der Zukunft. Auch im zweiten Roman erfordern die Umstände und der Umgang mit Menschen aus der Arbeiterschicht, Arbeitslosen und Obdachlosen Anpassung an die Sitten dieser Gesellschaftsschicht.

Als Kao-tai das erste Mal in die Zeitheimat zurückreist, stimmt ihn der Abschied von der Welt der Großnasen etwas traurig: „Dennoch spüre ich Wehmut. Ein Teil meiner gelebten Wirklichkeit gerinnt zur Erinnerung an diese seltsame Welt, die doch für eine lange Zeit meine Heimat war. Dies bleibt von mir in dieser Welt zurück; davon muss ich Abschied nehmen.“²⁵⁹ Im Gegensatz dazu tritt er die zweite Heimreise in freudiger Erwartung an und schließt seine Aufzeichnungen mit folgenden Worten: „So verlasse ich die Welt der Großnasen abermals. Ich spüre schon die milde Luft meiner Zeitheimat. Mein Bündel ist gepackt. Leb wohl, du wirre Welt der Großnasen. Ich werde nicht mehr hierher zurückkehren.“²⁶⁰ Der Zeitreisende sieht sein Exil als lebensnotwendige Maßnahme an, ohne die er die politische Situation in der eigenen Zeit überlebt hätte. Aus diesem Grund verlässt der Protagonist erleichtert sein vorübergehendes Exil in der Zukunft, um in seine Zeit zurückzukehren.

4.2.2.2.3 Mr. James MacMorton – der Wells'sche Zeitreisende auf Abwegen

Egon Friedell bezieht sich in seinem Roman *Die Rückkehr der Zeitmaschine* auf das Wells'sche Vorbild des anonymen Zeiteisenden, mit dem Unterschied diesen parodistisch zu verzerren. In *The Time Machine* kämpft der anonyme Zeitreisende, Wissenschaftler und Erbauer der Zeitmaschine, im Jahr 802 701 um sein Überleben. Wells' Protagonist ist ein Genie, dessen Theorien nicht von allen akzeptiert werden, doch er lässt sich durch nichts in der Verfolgung seiner Ziele beirren. Anfänglich passt die Charakterisierung Friedells auf den von Wells vorgegebenen Typus. Der Erzähler schildert seinen Freund James MacMorton als „kühnen und wissenshungrigen Forscher“ auf der Suche nach Erkenntnis, der „mit viel Aufwand an Ingenium, Scharfsinn und Geschicklichkeit seine Wundermaschine erbaut“ hat.²⁶¹ Doch schon bei der Wahl des

²⁵⁸ Rosendorfer: Briefe, S. 217.

²⁵⁹ Rosendorfer: Briefe, S. 358.

²⁶⁰ Rosendorfer: Umwendung, S. 201.

²⁶¹ Friedell: Rückkehr, S. 32.

Reiseziels werden charakterliche Unterschiede der beiden Protagonisten deutlich. Der Erzähler ist vom unspektakulären Reiseziel MacMortons – Carlyles Vorlesungszyklus beizuwohnen – enttäuscht. Auf Grund der Erfahrungen der ersten Zeitreise möchte der Zeitreisende auf der zweiten Zeitreise vorsichtiger vorgehen. Die erste Situation in der der Protagonist mit Problemen zu kämpfen hat, ist die Abreise in die Vergangenheit. Für dessen Lösung der Genuss von Alkohol und nicht, wie vermutet, rationales Denken und Berechnungen verhelfen.

In solchen Fällen – es war natürlich nicht das erste Mal, dass meine Berechnungen ganz unvermutet durch eine unbekannte Instanz durchkreuzt wurden – pflege ich die Sache zu betrinken. [...] Ich weiß nicht, beim wievielten Glase ich hielt, als tatsächlich wie ein Blitzschlag die Erleuchtung kam.²⁶²

Durch diese Aussage treten sofort Zweifel an der Seriosität des Zeitreisenden auf, denn übermäßiger Alkoholenuss trägt normalerweise nicht zur wissenschaftlichen Problemlösung bei. MacMorton kann sein Problem mit der Zeitmaschine und der Reise in die Vergangenheit nicht ohne Hilfe von Alkohol lösen. Damit steht der von Friedell dargestellte Charakter im Gegensatz zu Wells' Zeitreisendem, der kreativ an die Problemlösung herangeht und jede sich ihm bietenden Gelegenheiten nutzt. Nach dieser ersten Krise folgt auf der ersten Etappe in die Zukunft ein Gefühlshoch, denn der Zeitreisende begegnet in seinem Labor einer jungen, hübschen und äußerst intelligenten Frau. Dadurch wird der Zeitreisende von seinem Ziel abgelenkt und fährt weiter in die Zukunft.

Während seines weiteren Aufenthalts in der Zukunft wird MacMorton die Existenzberechtigung seiner Zeitmaschine von zwei ägyptischen Geschichtsforschern aberkannt. Mit einer kurzen Bemerkung zerstören die beiden das Lebenswerk des Wissenschaftlers. Auch kann MacMorton ihren Vorwurf, dass seine Zeitmaschine etwas „Widergeschichtliches“ sei, nicht widerlegen. Die Vorwürfe versetzen ihn so sehr in Aufregung, dass er sich für ein neues Reiseziel entschließt: die Ergründung des Problems der Zeit. All seine Vorsicht und Ängstlichkeit beiseite schiebend begibt sich der Protagonist in die Vergangenheit. Während seiner letzten Etappe in der Vergangenheit erfährt der Zeitreisende sowohl die größten Erkenntnisse, als auch die größte psychische Belastung. Nach dem Verschwinden der Zeitmaschine und der

²⁶² Friedell: Rückkehr, S. 43f.

Erforschung seines Hauses, steht für den Zeiteisenden fest, dass die Zeit zum Stillstand gekommen ist. Durch diesen Irrglauben lebt er länger in seinem unfreiwilligen Gefängnis als notwendig. In Wirklichkeit schaut er immer auf denselben unbenutzten Kalender, auf dem er selbst nie das Datum verändert.

Während seines unfreiwilligen Aufenthalts bei den Eloi und Morlocks kämpft der Wells'sche Zeitreisende um sein Überleben, indem er all seine Kräfte mobilisiert und flexibel auf die Situationen reagiert. MacMorton behindert sich durch seine ängstliche, resignierende Reaktion selbst. Im unfreiwilligen 'Exil' befällt den Protagonisten „Niedergeschlagenheit“, außerdem verfällt er „in tiefes Sinnen“, wodurch ihm die Fähigkeit sein Problem rational zu lösen abhanden kommt. Er sieht seine Lage zu pessimistisch und sich selbst als „Mensch ohne Schatten“. Der Protagonist begründet sein Aufgeben mit den folgenden Worten: „Denn auch die Vergangenheit gehörte mir nicht mehr. Es gibt keine Vergangenheit ohne Zukunft.“²⁶³ Weder in der Zukunft noch in der Vergangenheit ist seine Zeitmaschine voll funktionsfähig, wodurch seine Funktion und auch seine wissenschaftliche Leistung degradiert werden. In dieser depressiven Situation widmet er sich ausgiebig dem Alkohol und „suchte Trost in Büchern“, „einer alten Mystikerbibliothek“ seines Vaters.²⁶⁴ Sein Verhalten erklärt der Zeitreisende, damit, dass er sich in den Alkohol geflüchtet hat um nicht verrückt zu werden.²⁶⁵ Seine Lektüre regt ihn dazu an über seine Situation wie auch über sich selbst nachzudenken. Schon etwas früher im Handlungsverlauf fordert ihn seine Verehrerin zum Einhalt und zur Erforschung seiner selbst mit dem folgenden Zitat auf: „Sie fahren an die fernsten Küsten, aber in ihrer eigenen Seele reisen sie nicht.“²⁶⁶ Damit trifft sie das Kernproblem des Zeitreisenden, anstatt seine Zeit oder sich selbst kennen zu lernen, erkundet er lieber die Zukunft der Menschheit. Aber der Zeitreisende kann der Aufforderung zur Selbstreflexion zu diesem Zeitpunkt nicht nachgehen, da ihn die Erforschung der Zeit mehr lockt als die seiner Seele. Während dem Exil in der Vergangenheit führt ihn die Lektüre zu neuen tief schürfenden Einsichten:

Wenn man immer nur äußere Eroberungen in der Welt macht, ob im Raum oder in der Zeit oder welcher Dimension immer, so versäumt man dabei, die einzige

²⁶³ Friedell: Rückkehr, S. 77.

²⁶⁴ Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 78.

²⁶⁵ Vgl. Friedell: Rückkehr, S. 78.

²⁶⁶ Friedell: Rückkehr, S. 39.

Eroberung zu machen, die sich lohnt, ja, die überhaupt möglich ist: die des eigenen Ich.²⁶⁷

Obwohl der Zeitreisende zu dieser Erkenntnis kommt, ändert er nach der Rückkehr in die Zeitheimat nichts an seiner Lebensweise. Denn diese Eroberung lässt der Zeitreisende nicht zu. Nach seiner Rückkehr stimmt seine eigene Meinung über die Zeitmaschine mit der der Ägypter teilweise überein: „Die Hauptsache: die Zeitmaschine ist ein Irrtum. Für die Vergangenheit gänzlich unbrauchbar. Aber im streng wissenschaftlichen Sinn auch nichts für die Zukunft. Vorbeigelungen. Ein stupides Spielzeug.“²⁶⁸ Demzufolge gibt es trotz des Erkenntnisgewinns von MacMorton keine Läuterung des Protagonisten durch die Auswirkungen der Zeitreise. Einerseits demontiert Friedell durch seine Parodie den Stand des Wissenschaftlers und Ingenieurs, sowie die charakterliche Entwicklung desselben. Die Inkompetenz Probleme auf wissenschaftliche Weise zu lösen wird durch den Genuss von Alkohol ersetzt und der erbitterte Überlebenskampf bei Wells verwandelt sich in Resignation. Schließlich schafft der Zeitreisende diese Probleme zu überwinden. Die Konstruktion der Zeitmaschine hat seinen Zweck vollkommen verfehlt und der Zeitreisende müsste eigentlich nach dieser Erkenntnis vor den Trümmern seiner Erfindung stehen, doch davon ist er weit entfernt. MacMorton befindet sich am Ende der Erzählung erneut auf Zeitreise, diesmal handelt es sich aber um seine Hochzeitsreise mit der unbekannten Verehrerin.

4.2.2.2.4 *Micha und Claudia – Familiengründung im Eozän*

Zwei weitere Figuren aus *Das Ölschieferskelett* sind die Biologiestudenten Michael Hofmeister, im Roman mit Micha abgekürzt, und Claudia mit ihrem Hund Pencil. Die zwei nehmen unter allen in dieser Arbeit analysierten Charakteren eine Sonderstellung ein, da sie während ihres Aufenthalts im Eozän zu einem Paar werden und mit Nachwuchs in die eigene Wirklichkeit zurückkehren. Zwar wird auch in *Der letzte Tag der Schöpfung* von der Vergrößerung der Population gesprochen, aber Jeschke beschreibt dies nicht näher. Im Fall von Micha und Claudia ist der Aufenthalt in der Vergangenheit mitverantwortlich für die weitere Entwicklung ihrer Beziehung.

²⁶⁷ Friedell: Rückkehr, S. 82.

²⁶⁸ Friedell: Rückkehr, S. 42.

Michael Hofmeister, ein auf Entomologie (Käferkunde) spezialisierter Student, wird als äußerst beständiger, zuverlässiger, vertrauenswürdiger und ruhiger Charakter geschildert. Der Protagonist trifft nach fünfzehn Jahren seinen ehemaligen Schulfreund Tobias. Sowohl in ihrer Jugendzeit als auch heute verläuft die Beziehung der beiden turbulent, da Tobias schon immer sehr impulsiv, fanatisch, unbelehrbar und unberechenbar war. In ihrer Kindheit ließ sich Micha von Tobias' Ideen begeistern und zu phantastischen Exkursionen überreden. Der Protagonist besitzt wenig Durchsetzungskraft, wodurch ihn Tobias wiederholt während ihrer Unternehmungen überstimmen kann. Bei der Erforschung des Geheimnisses rund um sein Geburtstagsgeschenk, den in Harz konservierten „Prachtkäfer“ und das „Herbablatt“ mit einer getrockneten Seerosenblüte, zeigt Micha wenig Eigeninitiative und Forscherdrang. Claudia wird als energische, zielstrebige und ehrgeizige Studentin dargestellt, die ihre Diplomarbeit in Botanik verfasst. Außerdem ist sie eine sehr muskulöse Sportlerin, eine Kugelstoßerin. Ihr Interesse für die geheimnisvolle Mission wird durch Micha geweckt, der sich auf der Suche nach der Herkunft der Seerosenblüte an sie wendet. Sofort kann sie das Geheimnis der Blüte lüften, behält es aber für sich, da sie mehr darüber herausfinden möchte. Deshalb entlockt sie Micha sehr geschickt alle benötigten Informationen über die bevorstehende Exkursion in die Slowakei. Zwischen den beiden besteht schon vor der Zeitreise eine gewisse sexuelle Spannung, doch Micha konzentriert sich zu intensiv auf Tobias und sein Geheimnis, weshalb er dies nicht bemerkt. Bei ihrem Treffen vor der „Teufelshöhle“ setzt sich Micha für ihre Teilnahme an der Exkursion ein. Dies ist das einzige Mal, dass der Protagonist eine Auseinandersetzung mit Tobias gewinnt.

Im Gegensatz zu Claudia, die das Ausmaß der Exkursion nicht erraten kann, wird Michas Psyche vor der Abreise allein durch sein Wissen von der Existenz der Zeitreise stark belastet:

Er konnte an nichts anderes mehr denken, hatte Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, schlief, von Alpträumen und Schreckensvisionen verfolgt, miserabel, und selbst seine besten Freunde fühlten sich bald vernachlässigt, weil er sich kaum noch bei ihnen meldete.²⁶⁹

²⁶⁹ Kegel: Ölschieferskelett, S. 121.

Das Wissen um die mögliche Durchführung einer Zeitreise ist dermaßen unglaublich und unaussprechbar, dass es den Wissenden an den Rand des Wahnsinns treiben kann. Micha kann sich dieses Gefühls nicht erwehren. Die einzige Möglichkeit sich von der Wahrheit zu überzeugen, sieht er darin die Zeitreise mit Tobias zu unternehmen. In der Zeit vor dem Zeitsprung leidet Micha unter Konzentrationsschwierigkeiten und Schlafstörungen. Auch dem Bedürfnis sein Wissen weiterzugeben, wird durch die möglichen Folgen eines Verrats verhindert, dadurch muss Micha die Zeit vor der Zeitreise isoliert von seinen Freunden verbringen. Im Roman *Das Ölschieferskelett* wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit eine weitere Figur (Dr. Axt) analysiert, die nicht so leicht mit diesem Wissen umgehen kann.

Unmittelbar nach dem Zeitsprung werden Micha und Claudia beim Anblick der gewaltigen Wassermassen und der Realisierung des Unfassbaren – der Zeitreise – von einer, während des gesamten Aufenthalts im Eozän anhaltenden, Panik erfasst: „Die Angst war so elementar, so existentiell, dass irgend etwas in seinem Gehirn verhinderte, sie als solche überhaupt wahrzunehmen.“²⁷⁰ Der Schlafmangel und die wiederkehrenden Angstgefühle bedroht die beiden während ihrer Fahrt über das Wasser, sodass sie nicht fähig sind, klar über ihre Situation nachzudenken. Während ihres Aufenthalts werden Micha und Claudia unablässig auf mögliche Gefahren aufmerksam, es begegnen ihnen Riesenvögel, Krokodile, Wassermassen, etc. Dazwischen erleben sie aber auch Phasen der Euphorie und des Glücks durch die Erforschung der unbekannten Flora und Fauna. Kegel lässt die beiden aber nie richtig zur Ruhe kommen, sobald sie sich einigermaßen sicher fühlen geschieht etwas, dass sie in ihren Angstzustand zurückversetzt. Dazu zählt auch Tobias Geständnis, dass nicht er die Fundstücke von einer Expedition mitgebracht hat, sondern Prof. Sonnenberg. Dieser Vorfall schädigt endgültig das Verhältnis zwischen den zwei jungen Männern.

Während dieses Wechselbads der Gefühle und Eindrücke kommen sich Micha und Claudia langsam näher. Beide brauchen in dieser beängstigenden Welt einen Verbündeten, den sie im jeweils anderen finden. Michas aufgestaute Aggression gegenüber Tobias entlädt sich ein einziges Mal, indem er ihn ins Gesicht schlägt. Claudia muss als Schlichterin zwischen die beiden treten und ihn beruhigen. Auf ihrer Weiterfahrt verbünden sich die beiden zwar gegen Tobias, aber sie können seinen

²⁷⁰ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 159.

„fanatischen Forscherdrang“ nicht einbremsen. Nach Tobias erstem Unfall, seinem Armbruch, stehen die zwei unter Schock und wollen sofort in die Zeitheimat zurück. Dieses Vorhaben misslingt ihnen aber durch die von Tobias benötigte Ruhe und seinem Drängen die Vergangenheit weiter zu erforschen. Micha notiert in seinem Tagebuch, dass sie später mit niemandem darüber sprechen können, was ihm schon vor der Zeitreise Schwierigkeiten bereitet hat. Deshalb ist er froh darüber in Claudia eine Mitwisserin gefunden zu haben. Micha verändert sein Verhalten dem Jugendfreund gegenüber, denn er reagiert auf ihn immer aggressiver, da er dessen angeberische und verlogene Art nicht mehr ertragen kann. Doch trotz seines Wissens, wie er sich Tobias gegenüber verhalten sollte, kann sich Micha gegen diesen nicht durchsetzen. Auch Claudia verhält sich Tobias gegenüber zurückhaltend, sie verstört die ganze Situation. Nach dem plötzlichen Tod von Tobias richtet Micha seine ganze Wut gegen sich selbst. Einerseits gibt er sich die Mitschuld an dessen Tod, andererseits ärgert er sich über die unvorsichtige Art seines Freundes. Während ihrer Rückreise sind Claudia und Micha vom Tod ihres Freundes geschockt. Nach ihrer Rückkehr können die beiden sowohl ihren Schock überwinden, als auch einen Weg zurück in die 'Normalität' finden. Wegen ihres unerwarteten Familienzuwachses, Claudia erwartet ein Baby, bleibt ihnen nur kurze Zeit die Erlebnisse zu überwinden. Von Vorteil ist, dass die beiden einander aber auch Dr. Axt und Ernst Herzog als mögliche Gesprächspartner haben.

4.2.2.2.5 Ursulas Suche nach dem „Fenster zum Sommer“

Im Mittelpunkt von Valencaks Roman steht das Schicksal einer jungen Frau (Ursula) in den Zwanzigern, die am siebten Februar in ihrem „vergangenen Leben“ erwacht. Dem Zeitpunkt der Rückversetzung geht eine Zeit des Glücks, die sie in ihrer Ehe mit Dr. Joachim Berger erfährt, voran. Durch die unfreiwillige, nächtliche Zeitreise muss sich Valencaks Heldin unvermittelt mit ihrem „vergangenen Leben“ erneut auseinandersetzen. Sie wohnt wieder bei ihrer Ziehmutter, Tante Priska, einer verbitterten alten Witwe, die sie als Kind aufgenommen hat, da ihre Mutter ausgewandert ist. Seit diesem Zeitpunkt führt sie ein einsames, liebloses, monotones und von Tante Priska streng überwachtes Leben. Erst durch die Begegnung mit Joachim kann sie daraus fliehen und Freiheit und Glück erfahren:

Ich hatte Erinnerungen gehabt und sie alle zum Abfall geleert – ganze Eimer voll Erinnerungen. Das Vergessen ist manchmal ein grausames Fest, und ich hatte

gefeiert wie noch nie im Leben. [...] Ich hatte mich davon freigemacht und mich wunderbar dabei gefühlt. Und nichts war wert gewesen, bewahrt zu werden, weder aus Mitleid noch aus Dankbarkeit. Ich war leer gewesen und rein.²⁷¹

Durch die Ehe verliert die Ich-Erzählerin ihre Unscheinbarkeit und sie tritt aus dem grauen Alltag hervor. Durch ihren Auszug lässt Ursula ihre Probleme mit der Tante Priska und in ihrem Leben zurück. Sie startete in eine neue unbelastete Zukunft, aus der sie zurückgeholt wird. Bisher gab es für die Protagonistin noch keine Unstimmigkeiten in ihrer sehr jungen Ehe, sodass sie ihr als harmonisch und perfekt erscheint. Mit verklärtem Blick, der an Trivilliteratur erinnert, berichtet Ursula von der Zeit mit Joachim. Deshalb kann sie zunächst nicht begreifen, was mit ihr geschehen ist und glaubt an einen Traum, aus dem sie wieder an Joachims Seite aufwachen wird: „Da stand ich nun mitten in Tante Priskas Kabinett und suchte nach einem Hinweis, dass ich immer noch träumte. Aber alles, was ich erlebte, trug das Signum der Wirklichkeit.“ Bestätigt wird diese versetzte Wirklichkeit als Ursula, die als Übersetzerin arbeitet, auf dem Weg in die Arbeit ihrer Kollegin Frau Gartner begegnet, die eine „lebende Tote“ ist, das bedeutet, dass deren Tod in der „vergangenen Zukunft“ schon eingetreten ist. Als dieses traurige Ereignis wirklich am neunten März eintritt²⁷², herrscht kein Zweifel an der Echtheit der Zeitreise.

Am Abend ihres ersten Tages nach der Versetzung hofft Ursula noch darauf, dass sie im Schlaf wieder in die eigene Zeit zurückversetzt wird. Ihre Erwartung wird enttäuscht, sie erwacht erneut in Tante Priskas Wohnung. Danach beginnt sie sich in den Rhythmus des alten Lebens zu fügen, behält aber gleichzeitig ihre Hoffnung auf eine baldige Zukunft mit Joachim. Durch ihre glücklichen Erinnerungen ermuntert, startet die Ich-Erzählerin ihre aktive Suche nach ihrem „vergangenen“ Glück und versucht mit allen Mitteln das erste Treffen mit dem zukünftigen Ehemann vorzeitig herbeizuführen: sie ruft ihn in der Arbeit an,²⁷³ besucht mehrmals seinen alten Wohnort, sowie sein Lieblingslokal²⁷⁴ und schreibt ihm einen Brief über ihre Gefühle und die Zeitreise²⁷⁵. Die beiden sehen sich sogar während des Mittagessens in seinem Stammlokal an, doch nichts hilft, seine ganze Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Unaufhaltsam rückt der

²⁷¹ Valencak: Fenster, S. 34.

²⁷² Vgl. Valencak: Fenster, S. 14.

²⁷³ Vgl. Valencak: Fenster, S. 17.

²⁷⁴ Vgl. Valencak: Fenster, S. 61ff

²⁷⁵ Vgl. Valencak: Fenster, S. 151ff. Der Brief erreicht Joachim nie, denn sein Umzug in die Stadt fand vorher statt.

Zeitpunkt ihres ersten Treffens näher, größtes Problem der Protagonistin ist, dass sie das genaue Datum vergessen hat.²⁷⁶ Aus diesem Grund fällt sie nach dieser anfänglichen aktiven Phase in die totale Passivität zurück. Verzweifelt klammert sie sich an ihr scheinbar unveränderliches, vorherbestimmtes Schicksal, das sie durch Frau Gartners Tod bestätigt sieht.

In dieser aktiven Zeit verändert Ursula ihr Schicksal ungewollt, da sie sich aus der Abhängigkeit von Tante Priska innerlich befreit und auf die Menschen in ihrer Umgebung anders reagiert. Gleichzeitig klammert sie sich nicht nur an ihre Erinnerungen, sondern auch an die Orte ihrer „vergangenen Zukunft“ und besucht das gemeinsame Haus in Kornrain. Noch kann sie dort nichts Vertrautes von ihrem Eheleben entdecken, doch sie gibt nicht auf und kehrt mehrmals an den Ort des vollkommenen Glücks zurück. Ihr Versuch dort gemeinsam mit Tante Priska hinzuziehen, scheitert an Ursulas Drang nach Freiheit und Selbständigkeit. Auf der Suche nach Joachim verlässt die Hauptfigur die Einsamkeit ihres Zimmers und öffnet sich etwas gegenüber der Welt. Dieser Bruch mit ihren alten Gewohnheiten führt zu einer Veränderung ihrer Persönlichkeit und schließlich ihres Lebens. Ihre Beziehung zu Tante Priska ist problematisch: „Solange ich gezwungen gewesen war, bei Tante Priska zu wohnen, hatte ich nie darüber nachgedacht und hatte es eben dadurch ausgehalten.“²⁷⁷ Die beiden Frauen leben in einem, erst durch die Ehe mit Joachim durchbrochenen, Abhängigkeitsverhältnis, das Ursula in ihrer persönlichen Entwicklung hemmt. Mit ihrer in der „vergangenen Zukunft“ gewonnenen Erfahrung von Freiheit beginnt sich Widerstand gegen Tante Priskas Herrschaft in ihr zu regen. Valencak lässt ihre Protagonistin das in der Zukunft erworbene Wissen, ebenso wie die dadurch erlernte Fähigkeit zu reflektieren anwenden. Für Ursula beginnt ein längerer, schmerzhafter Emanzipationsprozess. Die Auswirkungen auf ihre Persönlichkeit zeigen sich vor allem im Umgang mit ihren Kollegen: Für einige Zeit freundet sie sich mit Frau Gartner an. Auch wählt sie ihren Zimmernachbarn Dr. Eberhard dazu aus, über die Möglichkeit eines Lebens nach dem Tod zu sprechen. Mit ihm ist sie versucht ein Gespräch über ihre Rückversetzung zu führen, aber irgendetwas hält sie davon ab.

Als der Moment des ersten Treffens bevorsteht, verpasst ihn Ursula durch ihre Rebellion gegen ihren Vorgesetzten. Bei ihrer Ankunft in der Wohnung erkennt sie

²⁷⁶ Vgl. Valencak: Fenster, S. 62.

²⁷⁷ Valencak: Fenster, S. 9.

ihren großen Fehler und versucht verzweifelt die Straßenbahn mit Joachim zu erreichen, doch sie kommt zu spät und verpasst den Moment ihr altes Schicksal noch einmal zu erleben:

Dann fing die Straßenbahn zu fahren an. Ich lief ihr nach und winkte mit der Hand und winkte noch, als es längst schon sinnlos war. Erst als sie im Straßengewirr verschwand, blieb ich stehen und schaute zu, wie der Abstand zwischen Joachim und mir nicht mehr kleiner, sondern größer wurde.²⁷⁸

Nach dieser verpassten Chance Joachim in ihr Leben zu lassen, unternimmt die Protagonistin keine weiteren Versuche ihn zu treffen. Ihre Unfähigkeit das vergangene Glück erneut zu erleben, lähmen sie zunächst. Danach fügt sich Ursula in den Alltag, nicht ohne sich ihr Leben darin „wohnlich zu gestalten“. Obwohl Ursula ihre eigenen Bedürfnisse im Zusammenleben mit Tante Priska einschränken muss, kann sie es neu arrangieren. Allerdings sind die Worte Ursulas über ihr neues Schicksal gedämpft, fast resigniert. Sie hat sich innerlich damit abgefunden, dass ihr Glück nicht noch einmal eintreten wird. Als sie aber von Joachims Tod erfährt, der in der Nacht ihrer Versetzung eingetreten ist, hat sie folgende Gedanken:

Nach alledem habe ich das Gefühl, als wäre mein Leben mit Joachim nie gewesen. Es war zu schön. Es war irrtümlich in der Welt. Es war nichts als eine Möglichkeit unter vielen tausend anderen Möglichkeiten, und er hat nie gewusst, dass er sie versäumt hat. Solange ich aber davon weiß, kann es mir nicht verloren gehen. Ich werde immer hinter der Zeit eine Zuflucht haben. [...] Genau genommen war es ein Glück, dass alles so gekommen ist, sonst hätte ich vielleicht nach seinem Tod den Rückweg in das Leben nicht gefunden.²⁷⁹

Ursula erkennt den Zweck ihrer Rückversetzung, denn nur durch diese erzwungene Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit kann sie ihr Leben ohne Joachim weiterführen. Die Protagonistin bezweifelt sogar, dass ihr die Überwindung von Joachims Tod ohne den Schock der Rückversetzung gelungen wäre. Valencak schildert eindrucksvoll die Emanzipation ihrer Protagonistin von den Zwängen des Alltags und die Selbstbestimmung des eigenen Schicksals. ‘Das Fenster zum Sommer’ hat sich zwar für immer für Ursula geschlossen, aber durch ihre Weiterentwicklung braucht sie die ‘Zuflucht hinter der Zeit’ nicht mehr, da ihr Schicksal schon einen neuen Weg eingeschlagen hat. Außerdem deutet Valencak am Ende des Romans an, dass ihre

²⁷⁸ Valencak: Fenster, S. 237f.

²⁷⁹ Valencak: Fenster, S. 240f.

Hauptfigur möglicherweise nicht lange in ihrer Einsamkeit verweilen wird, Dr. Eberhard hat sie schon gesehen.

4.2.2.2.6 Steven B. Stanley und das Schicksal seiner Kameraden

Im Mittelpunkt von *Der letzte Tag der Schöpfung* steht der Pilot – Steven B. Stanley. Er „ist ein abgemusterter Spaceshuttle-Pilot der NASA nach typischem Harte-Männer-Klischee mit reichlichem Alkoholkonsum und wenig engagiertem Liebesleben“.²⁸⁰ Diese oberflächliche Charakterdarstellung wird von Ulrike Gottwald scharf kritisiert: „Eine Schwäche, die den gesamten Roman betrifft, [...] ist die wenig differenzierte und klischeehafte Charakterisierung seiner Hauptfiguren.“²⁸¹ Dadurch verliert der Roman etwas von seiner Wirkung. An der Seite von Steven Stanley steht Jerome Bannister, „sein alter Freund und späterer Schicksalsgefährte“.²⁸² Die beiden gehören der „Temponauten“-Gruppe von 1986 an, die als erste in die Vergangenheit geschickt wurden, jedoch kommen die zwei als eine der letzten Gruppen an. In der Vergangenheit begegnen ihnen alte Bekannte, die zeitgleich abgereist sind: Harald Olsen, Geoffrey »Moses« Calahan, Paul Loorey und Salomon Singer (ein Anthropologe). Außerdem treffen sie auf Zeitreisende anderer Wirklichkeiten: Howard Harness (Kommandant der Festung), Charles Murchinson, Ricardo Ruiz und Nina. All diese Charaktere repräsentieren die wenigen positiven Beispiele für das Überleben in der Vorzeit.

Steven B. Stanley tritt seine Mission mit dem Wissen an, dass es sich um seinen letzten abenteuerlichen Einsatz vor der Pensionierung handelt. Vor der Abreise bedient sich Jeschke einer Fülle an negativen Vorzeichen²⁸³ und Träumen²⁸⁴, die das Scheitern der Mission voraus deuten. In diesen Träumen verarbeitet Steven sein schlechtes Gewissen gegenüber seiner Freundin, sowie den Abschiedsschmerz: „Steve spürt, wie die Beklemmung und die tiefe Traurigkeit, die ihn erfüllt hatten, allmählich von ihm wichen, und ihn große Erleichterung überkam. Er hatte Abschied genommen.“²⁸⁵ Jeschke ist der einzige Autor, der seinen Zeitreisenden vor dem Zeitsprung Abschied von der Zeitheimat nehmen lässt. De Facto trauert Steven dem unerreichbaren Ziel –

²⁸⁰ Gottwald: SF in der BRD, S.97.

²⁸¹ Gottwald: SF in der BRD, S.96.

²⁸² Vgl. Gottwald: SF in der BRD, S. 97.

²⁸³ Jeschke: Der letzte Tag, S. 120ff.

²⁸⁴ Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 95ff.

²⁸⁵ Jeschke: Der letzte Tag, S. 123.

das Jahr 1986 wie es in seiner Erinnerung weiter besteht – hinterher. Durch die Aufsplitterung der Zeitlinie in viele Alternativwelten besteht für die Zeitreisenden keine Rückkehr in die Zeitheimat. Allerdings könnten sie die Chance nutzen, ein neues Leben in der Vergangenheit zu beginnen.

Jeschke stellt Steven Stanley exemplarisch in den Mittelpunkt der Handlung, in dem er aus seiner Perspektive die Rekrutierung, die Vorbereitung, den Zeitsprung, die Ankunft im Zielgebiet und das harte Leben in der Vergangenheit schildert. Während dieser Zeit durchläuft die Hauptfigur mehrere emotionale Stadien. Durch die Wartezeit im Käfig und den Zeitsprung wird bei Steven ein schwer zu überwindender Schock ausgelöst, beinahe keine Erholung für den Protagonisten gibt. Beim „Ausklinken“ funktionieren seine Reflexe lebensrettend, denn ohne sie wäre er in seinem Schockzustand beinahe abgestürzt. Am meisten bedroht die Zeitreise selbst die psychische Gesundheit der Zeitreisenden: „Sein Geist war nicht mitgereist, hatte nur im vorgegebenen technischen Muster nach bedingten Reflexen reagiert, die ihm in jahrelangem Training anerzogen worden waren, sich erlebend aber kaum von der Stelle gerührt.“²⁸⁶ Jeschkes Hauptfigur schafft es aber den Zeitsprung halbwegs gefestigt zu überstehen, ehe ihn die nächste schreckliche Wahrheit trifft: „Es gibt keine Rückkehr in die Zukunft!“²⁸⁷ Mit dieser Aussage wird der letzte Rest an Hoffnung vernichtet und vollkommene Hoffnungslosigkeit erfüllt die Temponauten, die sich bei Steven sogar körperlich zeigt:

Steve war es, als spüre er eine eisige Hand am Herzen. Ein einziger Gedanke ballte sich hinter seiner Stirn, explodierte, als würde es ihm die Schläfen sprengen.

Es ist alles aus!

So muss einem Delinquenten zumute sein, wenn er die Gewehrmündung eines Erschießungskommandos auf sich gerichtet sieht, das Richtschwert des Exekutionsoffiziers hoch erhoben. Steve hielt sich am nassen Blech der Kühlerhaube fest. Das Wasser unter seinen Handflächen schien augenblicklich zu verdampfen.²⁸⁸

Mit dieser Eröffnung werden alle Erwartungen an den Auftrag in der Vergangenheit vernichtet. Steven und Jerome gehören der Gruppe von Zeitreisenden an, die nach diesen Eröffnungen psychisch relativ stabil weiterleben und sich in die Arbeit für den Rettungsdienst für Neuankömmlinge stürzen. In der Basis, der Festung, treffen die

²⁸⁶ Jeschke: Der letzte Tag, S. 139.

²⁸⁷ Jeschke: Der letzte Tag, S. 157.

²⁸⁸ Jeschke: Der letzte Tag, S. 157.

beiden auf Zeitreisende aus anderen Zeitlinien und die Tragweite der durch die Zeitreise ausgelösten Katastrophe wird für sie ersichtlich. Zum psychischen Trauma der Zeitreisenden gesellen sich auch die oben geschilderten körperlichen Probleme der Strahlenpest, die ihnen die physischen Kräfte raubt. Für Steven, der in dem Glauben lebt, er hätte sein Trauma überwunden, wird die Wahrheit über seinen geistigen und körperlichen Zustand bewusst, nachdem er von Nina, einer Bewohnerin der Festung, darauf aufmerksam gemacht wird. Erst danach kann er sich mit seiner Krankheit auseinandersetzen und nach einem Ausweg aus seiner Situation suchen. Mit dem Entschluss die „Wiege der Menschheit“ in Afrika zu erforschen, beginnt ein neuer Abschnitt im Leben des Protagonisten. Mit diesem neuen Ziel ausgestattet, macht er sich auf den Weg in eine unbekannte Zukunft.

Weitere positive Nebencharaktere aus dem Jahr 1986 sind Harald Olsen und Paul Loorey, Freunde Stevens, die unter den ersten Ankommenden waren und beide wieder aus Atlantis, dem Rückzugsort der meisten Zeitreisenden, in den Mittelmeerraum zurückgekehrt sind. Nach über vierzig Jahren in der Vergangenheit stehen die beiden am Ende ihres Lebens. Ihre Psyche wurde sicherlich durch die Zeitreise stark mitgenommen, aber beide werden positiv und ohne große traumatische psychische Auswirkungen der Zeitreise den Aufenthalt in der Vergangenheit geschildert. Vermutlich halfen sie lange Zeit beim Festungsbau und der Rettung von Neuankömmlingen, doch über diese Aufgabe hinaus bauten sie sich kein eigenes, neues Leben auf. Beide glauben nicht mehr an die Rückkehr in die Zukunft, doch sie wollen wegen des Alters die Annehmlichkeiten der ‘Zivilisation’ in Atlantis genießen. Harald stirbt in der Festung an den Folgen seines Aufenthalts. Zu den wenigen Zeitreisenden mit Vision zählt der Geoffrey »Moses« Calahan, der sich eine Frau nahm und ins Gebiet der Schweiz zog. Dort lebt er gemeinsam mit der friedlicheren und aussterbenden Urmenschenrasse, den Boisei und züchtet Kamele.²⁸⁹ Zuerst war er als Jäger unterwegs, mittlerweile bereisen seine Nachkommen ganz Europa. Moses hat die Herausforderung des sich bietenden Abenteuers angenommen und das Beste aus der ausweglosen Situation gemacht.

²⁸⁹ Vgl. Jeschke, S. 182.

4.2.2.2.7 Dr. Axt und der Tote im Ölschiefer

Ein weiterer Zeitreisender in *Das Ölschieferskelett* ist der Paläontologe und „Leiter der Außenstation des Senckenberg-Museums“²⁹⁰ – Dr. Helmut Axt. Die Ausgrabungsstätte Grube Messel²⁹¹ liegt in Deutschland und ist eine Schatzgrube des vorzeitlichen Lebens. Im Ölschiefer sind Exemplare aus Flora und Fauna außergewöhnlich gut erhalten geblieben. Für den Protagonisten verläuft das Leben in geordneten Bahnen zwischen Arbeit und Familie (Ehefrau und Sohn), als eines Tages ein ungewöhnlich großer Fund gemacht wird. Das vermeintliche Krokodil entpuppt sich am Röntgenbild als 50 Millionen Jahre altes Skelett eines *homo sapiens*,²⁹² das moderne Zahnkronen und eine Armbanduhr hat. Somit steht für den geschockten Paläontologen fest, dass der Tote aus dem 20. Jahrhundert stammen muss. Axt kann sich niemandem anvertrauen, denn der Fund würde zu großes Aufsehen erregen, deshalb belastet ihn dieses geheime Wissen in zunehmendem Maß:

Da war dieses unsägliche Skelett, das unaufhörlich sein Denken beherrschte und ihm nachhaltig die Freude an seiner Arbeit verdorben hatte. Auch in den seltenen Momenten, in denen er einmal nicht daran dachte, schien es ihn fest im Griff zu haben. Alles fraß er in sich hinein. Manchmal wurde die Last für ihn alleine einfach zu schwer. Das wäre jedem so gegangen. Er konnte mit niemandem darüber reden, ohne für verrückt erklärt zu werden, aber auch sein Schweigen würde über kurz oder lang zu keinem anderen Ergebnis führen.²⁹³

Kegels Protagonist wird mit der Situation nicht fertig, denn allein die Tatsache, dass sich ein neuzeitlicher Mensch mit Armbanduhr im 50 Millionen Jahre alten Ölschiefer befindet, ist unmöglich nachzuvollziehen. Der Wissenschaftler kann sich nicht damit abfinden, dass er keine plausible Erklärung für den Toten finden kann. Aus dieser Situation findet Axt allein keinen Ausweg, weshalb er sich mit Alkohol betäubt und von seiner Umgebung zurückzieht. Außerdem bekommt er Visionen von einem vorzeitlichen See an der Stelle der Ausgrabungsstätte. Während einer dieser Visionen wird der geistig und körperlich geschwächte Axt ohnmächtig und sein Leidensweg erreicht den Höhepunkt als er in vollkommen betrunkenem Zustand im Fernsehen den Film *Reise in die Urzeit* sieht. In diesem Zustand des totalen nervlichen Zusammenbruchs wird Axt von seiner Frau gefunden, die ihn durch ein Gespräch aus seinem Schockzustand herausholt: „Er war nicht sicher, ob sie ihm wirklich glaubte,

²⁹⁰ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 14.

²⁹¹ <http://www.messelmuseum.de/>

²⁹² Vgl. Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 20.

²⁹³ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 69f.

aber sie hatte ihm die Panik genommen, dieses unerträgliche Gefühl, nur hilfloses, ohnmächtiges Opfer zu sein.²⁹⁴“ Dadurch wird er wieder handlungsfähig und kann die Identität des Toten klären. Von seiner Frau auf die Möglichkeit der Zeitreise gebracht, setzt er all seine Energie ein um den Tod zu verhindern. Nach einem Gespräch mit Prof. Sonnenberg begibt er sich ins Eozän, wo er die kleine Reisegruppe bei bester Gesundheit antrifft. Trotz aller Bemühung / Zielstrebigkeit kann er Tobias Tod nicht verhindern und kehrt geschockt zurück.

Im Unterschied zu der Zeit vor der Zeitreise hat der Protagonist zwei Mitwisser (seine Ehefrau und Ernst Herzog), wodurch es ihm gelingt sein Trauma zu überwinden und er kann mit dem Wissen versagt zu haben weiter leben. De facto hat Axt alles in seiner Macht stehende versucht um Tobias zu retten, deshalb muss er sich auch keine Vorwürfe zu dessen Tod machen. Ihm bleibt am Ende nichts weiter übrig als das Skelett von Tobias zu vernichten, damit niemand erneut auf die Idee der Zeitreise kommt und Ellens Evolutionswahn fortsetzt. Mit den folgenden Worten von Axt endet der Roman: „Er hatte das Gefühl, dass mit dem heutigen Tag wieder bessere Zeiten für ihn anbrachen.“²⁹⁵ Sie zeugen davon, dass der Charakter den neuerlichen Schock überwunden hat und mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen weiterleben kann. Auslöser dieser Entwicklung war das Skelett eines anderen Zeitreisenden und nicht die eigene Zeitreise. Doch zur Überwindung der Erlebnisse bedurfte es für diese Figur einer Zeitreise, damit sein Gewissen beruhigt wurde.

4.2.2.3 Unwiderrufliche psychische Auswirkungen

4.2.2.3.1 Atlantis – Mythos oder menschliche Katastrophe?

An die 3000 Personen werden in *Der letzte Tag der Schöpfung* aus den aufgesplitterten Historien (mindestens vier) in die Vergangenheit transportiert. Die „Temponauten“ gehören mehreren, für die Mission benötigten, Berufsgruppen an: Flugzeugpiloten, Spaceshuttle-Piloten, Logistikern und technischem Personal wie „Geologen, Geophysiker, Pipeline-Spezialisten und Driller“²⁹⁶. Die Armeeangehörigen verfügen über Kampferfahrung, und einer Ausbildung im Überlebenstraining für die Wildnis.

²⁹⁴ Kegel: Ölschieferskelett, S. 187.

²⁹⁵ Kegel: Ölschieferskelett, S. 406.

²⁹⁶ Jeschke: Der letzte Tag, S. 103.

Aber den „Temponauten“ fehlen handwerkliche Fähigkeiten, um ihr Überleben jenseits der Zivilisation zu sichern. Flexibilität und Improvisationsgabe sind daher lebensnotwendig. Ihr größtes Problem stellt aber die Überwindung des, durch die Zeitreise verursachten, Schocks und die Wahrheit über die versprochene Rückkehr dar. Dadurch werden die Zeitreisenden in eine ausweglose Situation gedrängt, aus der sie keinen Ausweg finden.

Geschickt bedient sich der Autor des Mythos der versunkenen Zivilisation Atlantis und den Geheimnissen rund ums Bermudadreieck, um das Testgebiet für die Zeitreise zu tarnen und den Untergang der hoch technisierten Gesellschaft zu erklären. Auf Atlantis befinden sich noch einige Baumaschinen des 20. Jahrhunderts, die zu besonderen Anlässen zur Erinnerung an die Zeitheimat betätigt werden. Mit der Beschreibung der Kolonie Atlantis wird die gesamte Tragweite der menschlichen Katastrophe der Mission verdeutlicht: „[A]uf den Bermudas sitzen inzwischen einige Leute, die auf die siebzig zugehen und immer noch auf ihre Passage der Navy in einen gesicherten Lebensabend warten.“²⁹⁷ Das durch die Zeitreise ausgelöste Trauma kann von vielen Temponauten nicht überwunden werden, weshalb sie in dem Glauben leben, dass man sie wie versprochen wieder zurückholt. Die geringe Zahl der weiblichen Zeitreisenden lässt sich damit erklären, dass Frauen nur im Bereich der Logistik eingesetzt werden. Namentlich werden im Roman nur zwei Frauen genannten: Jane Brookwood und Nina. Nina und die namenlos bleibende Frau von Moses sind die einzigen beiden Frauen, die die Zeitreise psychisch unbeschadet überstehen und in der Vergangenheit weiterleben können. Nina betreut in der Festung die Männer. Sie hat sich mit der Situation abgefunden und ihren Schock überwunden, sie ist es auch, die Steven auf seine Krankheit aufmerksam macht. Nach der Auflösung der Festung reist sie nach Atlantis, um dort ihren Lebensabend zu begehen.

Stellvertretend für das Schicksal vieler Zeitreisender steht das von Jane Brookwood, die gleichzeitig mit Steven und seinen Kameraden rekrutiert wurde. Die junge, hübsche Frau erleidet beim Zeitsprung einen so großen Schock, dass sie sich davon nicht mehr erholt. Während ihrer Zeit in der Festung weint sie viel und ist immer abwesend. Vermutlicherweise schwebt ihr Geist zwischen den Zeiten, sodass sie nie vollkommen in der Vergangenheit ankommt. Der schwerkranke Steven sieht für einige Zeit in ihre

²⁹⁷ Jeschke: Der letzte Tag, S. 156.

seine zurückgelassene Freundin Lucy, dies verstört die traumatisierte Zeitreisende noch etwas mehr. Dieser schwere Schockzustand tritt wahrscheinlich bei mehreren Temponauten auf, daher werden Frauen und all jene Männer nach Atlantis gebracht, die den Zeitsprung nicht psychisch unbeschadet überstanden haben.²⁹⁸ An diesem Ort versammeln sich auch jene Temponauten, die auf ihre versprochene Rückkehr warten. Mittlerweile versuchen einige zielstrebige Führer die traumatisierten Zeitreisenden zu motivieren und eine, dem Untergang geweihte, moderne Zivilisation aufzubauen. Besucher auf Atlantis, wie etwa Paul Loorey, prognostizieren dem Inselstaat keine positive Zukunft, denn zum Aufbau einer Zivilisation fehlen nicht nur Wissen, sondern auch handwerkliche Kenntnisse. Paul Loorey beschreibt die Bewohner von Atlantis als: „ein lahmer, herumflennender Haufen, der wie gebannt auf die Testmassen in der Zugriffzone starrte und schon Schadenersatzforderungen an die Navy aufsetzte“²⁹⁹. Die Atlantisbewohner können im Gegensatz zu Steven die Zeitreise und ihr Trauma nicht überwinden.

Nicht nur die Temponauten aus dem Amerika der verschiedenen Alternativwelten sind dem Untergang geweiht, sondern auch die Söldner der Scheichs haben keine Überlebenschance. Deshalb reagieren diese auf ihre ausweglose Situation mit extremer Gewalt um ihre Frustration abzubauen. Doch nicht alle Söldner sind fanatische Kampfmaschinen, denn sie haben dieselben Nachschubprobleme wie die amerikanischen Zeitreisenden, treiben mit ihnen Handel oder ziehen sogar nach Atlantis. Jeschke lässt den Leser über diese Gruppe der Zeitreisenden beinahe vollkommen im Dunklen, aber auch sie dürften ähnliche Auswirkungen auf die Psyche erleiden wie die Bewohner von Atlantis.

4.2.2.3.2 Tobias und Ellen – Größenwahnsinn bedroht die Evolution

Der dritte Zeitreisende an der Seite von Micha und Claudia in *Das Ölschieferskelett* ist der Geologiestudent Tobias Haubold. Micha und er sind, wie schon oben erwähnt Schuldfreunde, deren Freundschaft schon in der Schulzeit von vielen Krisen, ausgelöst durch Tobias fanatisches Verhalten, stark belastet wurde. Tobias, der mit viel Phantasie und verrückten Ideen ausgestattet ist, war immer die treibende Kraft ihrer

²⁹⁸ Vgl. Jeschke: Der letzte Tag, S. 223ff, 246.

²⁹⁹ Jeschke: Der letzte Tag, S. 183.

‘Expeditionen’ – unkontrollierbar aber äußerst mitreißend.³⁰⁰ Schon in der Jugendzeit faszinierte den Protagonisten Karel Zemans Film *Reise in die Urzeit*³⁰¹. Deshalb versucht er Micha als Partner für die anstrengende und unglaubliche Expedition ins Eozän zu gewinnen. Wenn Tobias ein Ziel erreichen will, setzt er alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel ein, um dieses durchzuführen. Deshalb hat er sich auch Ellen, die Assistentin von Professor Sonnenberg zur Feindin gemacht. Sie fühlt sich von ihm benutzt, da er ihre Bekanntschaft nur suchte, um dem Professor vorgestellt zu werden.

Nach dem Zeitsprung erholt er sich schnell von seinem Schock und versucht der unvollständigen Beschreibung seines Professors zu folgen. Jedoch entlarvt Tobias’ Nervosität seine Lügen. Trotzdem kann dieser Rückschlag den fanatischen Forscherdrang des Protagonisten nicht bremsen. In seinem Übermut bricht sich Tobias den Arm und gefährdet somit die Expedition. Durch seinen unbändigen Fanatismus treibt er die Gruppe trotz seiner schweren Verletzung weiter an.³⁰² Durch den plötzlichen Tod werden die möglichen Folgen der Zeitreise auf Tobias Psyche ausgespart. Es könnte ihm ein ähnliches Schicksal, wie dem Ellens erspart geblieben sein.

Ellen, die Assistentin von Professor Sonnenberg, ist eine ehrgeizige junge Frau, die Anerkennung für ihre Forschung sucht, diese aber nicht erhält. In der männlich dominierten Welt der Wissenschaft fühlt sie sich von den Männern, insbesondere Tobias und Prof. Sonnenberg, benachteiligt und benutzt. Daher beschließt sie aus Rache ihr eigenes Projekt – die Evolution zu verändern – im Eozän durchzuführen. Psychisch ist diese Figur Kegels schon vor der Zeitreise und der Begegnung mit den beiden Männern extrem labil. Durch ihre Neugierde und des Professors offen zur Schau gestellte ‘Andenken’ aus dem Eozän entschlüsselt sie ohne Hilfe das Geheimnis der Höhle. Der Erzähler berichtet von Ellens Veränderung nach dem Zeitsprung:

Sobald sie die Höhle passiert hatte, war es aus mit ihrem alten Leben, und es gab kein Zurück mehr. Damals hatte sie davon natürlich nichts geahnt, tappte einfach nur hinein in diese fürchterliche Falle. [...] Manchmal, in seltenen Momenten des Zweifels, fragte sie sich, ob an dieser neuen alten Welt, die sie entdeckt

³⁰⁰ Vgl. Kegel: Ölschieferskelett, S. 49ff.

³⁰¹ Vgl. Kegel: Ölschieferskelett, S. 96.

³⁰² Vgl. Kegel: Ölschieferskelett, S. 348.

hatte, ob sie nicht Gefahr lief, einfach unter der unerträglichen Last dieses Wissens zusammenzubrechen? Sie hatte es sich nicht ausgesucht und konnte es mit niemandem teilen. Aber diese Momente vergingen wieder, und sie machte weiter.³⁰³

Ihre anfänglich harmlose Forschung in der Vergangenheit wird schließlich von einer Idee beherrscht: „Was lag also näher, als sich den wirklich großen Fragen der Biologie zuzuwenden, den Fragen der Evolution, zu denen sie jetzt exklusiv und in völlig neuartiger, geradezu atemberaubender Weise Zugang gewonnen hatte.“³⁰⁴ Aus total harmlosen Beobachtungen entwickelt sich diese größenwahnsinnige Idee. Zur Verwirklichung ihres Ziels setzt Ellen immer aggressivere Mittel ein, bis sie schließlich die Kontrolle über ihr Experiment verliert. Als Tobias in Ellens Leben tritt, wird er schnell zur Bedrohung, denn der Professor glaubt in ihm einen Nachfolger gefunden zu haben. Daraufhin verfällt Ellen einer Art Wahnsinn, durch den sie den Kontakt zur Realität verliert. Fortan lebt sie nur noch in ihrer eigenen wirren Welt aus Rachedgedanken und Zerstörungswut. Die Zeitreise hat eindeutig negative Auswirkungen auf den psychischen Zustand dieser Figur. Angetrieben von ihren Rachedgedanken gegen Tobias, reist sie ins Eozän um sich an ihm zu rächen. Schließlich stürzen beide Zeitreisende in den Moorsee und sterben. Ellens Bedrohung für die Evolution wird durch ihren Tod beendet. Die Zeitreisende hätte durch die negativen psychischen Auswirkungen kein normales Leben in der Zeitheimat führen können. Unbeantwortet bleibt die Frage, ob die Zeitreise auf Tobias genauso negative Auswirkungen gehabt hätte wie auf Ellen.

4.2.2.3.3 Arnold Füßlis Versuch dem Schicksal zu entkommen

Carl Amerys Protagonist, der Schweizergardist Arnold Füßli, arbeitet neben seinen Pflichten in der Garde als Schlüsselsoldat für eine Geheimabteilung des Vatikans. Im Dienste der Abteilung reist er in die Vergangenheit, um dort die Historie zu verändern. Die Hauptfigur erfüllt seine Einsätze präzise und pflichtbewusst, aber sie ist gleichzeitig immer darauf bedacht in ihrem eigenen finanziellen Interesse zu handeln. Einziger Nachteil seines Doppellebens ist, dass er ohne Frau und Familie lebt. Er hat zwar während seiner Aufträge mehrere Frauen gehehlicht und Kinder mit ihnen gezeugt, aber jede einzelne von ihnen wurde nach der Erfüllung seiner Pflicht zurückgelassen. Daher

³⁰³ Kegel: Ölschieferskelett, S. 295.

³⁰⁴ Kegel: Ölschieferskelett, S. 297.

überrascht es nicht, dass Füßli auf seinem letzten Auftrag für das „Königsprojekt“ die Gelegenheit ergreift und wegen einer Frau, Flora Amphlett, aus dem Dienste des Vatikans desertiert. Am vermeintlichen Höhepunkt seines Lebens angekommen, widerfährt dem Schlüsselsoldat die größte Enttäuschung seines Lebens:

»Man hat mich hereingelegt«, sagt er eine Stunde später zu sich selbst im klammen Dunkel seines Bettes, während er die zweite Zigarette raucht. Aber wie hat man ihn hereingelegt? Wie passt alles zusammen [...] Er versucht es so oder so zusammenzuzählen, es ergibt keine Summe. Arnold Füßli weiß nicht, oder noch nicht, dass das Uhrwerk einer mäßig klugen Intrige, das ihn als Rädchen treibt, schon von geheimnisvollen Händen verstellt wird.³⁰⁵

Diese Erkenntnis trifft ihn nach Abschluss des letzten Auftrags, bevor er die Kündigung an den Vatikan zurückschickt. De Facto könnte der Protagonist noch zurück in die Zeitheimat und die 'Frau seines Lebens' verlassen, aber er hat sich bereits für die Desertion entschlossen. Füßli wünscht sich mit seiner Ehefrau alles zu teilen, auch seine Erinnerungen an die Zeitreisen und die vergangenen Ehefrauen. Daher ist es kaum verwunderlich, dass die Ehe mit Flora scheitert.

Erst nachdem der Protagonist die Wahrheit erkannt hat, gewinnt die eigentliche Schlüsselsequenz des Romans – die Doppelgängerszene – an Bedeutung. Amery schildert diese Szene sowohl aus der Sicht des jungen unbedarften Füßli, als auch aus der des vom Alkohol abhängigen Fürst Araktschejew. Einerseits ist „die Ruine“ des Fürsten eine Verbildlichung von Füßlis weiterem Schicksals, aber auch seine Worte weisen den jüngeren auf das größte seiner Probleme hin: „Ich will ein Unrecht korrigieren. [...] Der Fürstin ist über mitgespielt worden. Sehr übel. Man zwingt sie ins Dunkel, aber sie gehört ins Rampenlicht.“³⁰⁶ Dadurch, dass ihn die Regeln der Zeitmaschine zwingen im Verborgenen zu leben, um nicht in den Geschichtsverlauf einzugreifen, muss sich auch die Fürstin an diese Regeln halten. Füßli kennt den Ursprung der Misere nur zu gut – sich selbst – deshalb versucht er die Lage zu kompensieren und ermöglicht der Fürstin mit seinem Geld Einfluss auf die Kirchenpolitik, dem „Königsprojekt“, auszuüben. Während des Aufeinandertreffens der Doppelgänger gibt der Fürst seinem jüngeren Ich einen Karneolring: „»Ich musste mich mit einem Offizier der Schweizer Garde unterhalten. Einem sehr – liebenswürdigen Menschen. Ich habe ihm meinen Karneol geschenkt. « »Du hat ihn am Finger«, antwortete die Fürstin, wider Willen verzweifelt.

³⁰⁵ Amery: Königsprojekt, S. 188.

³⁰⁶ Amery: Königsprojekt, S. 55.

[...] »Stimmt beides. «³⁰⁷ Erst als er von einem Fälscher die neue Identität für sich und seine Angetraute erhält, ergibt alles einen Sinn und er erkennt sein weiteres trostloses Schicksal als trinkender Fürst Araktschejew. Der Karneolring kann symbolisch verstanden werden, da das Schicksal in Amerys Roman sich schließt und keine Änderungen zulässt. Füßli ist in seinem eigenen Schicksal gefangen, er kann sich nicht daraus befreien. Als der Fürst auf sein jüngeres Ich trifft, weiß dieser vom weiteren Verlauf des Schicksals, aber trotz des Rings als Hinweis kann er es nicht von seinem jüngeren Ich abhalten. Folglich weisen die Zeitreisen mit der MYST und das Schicksal des Protagonisten Parallelen auf – die Historie bleibt unveränderlich, denn das Schicksal ist vorherbestimmt. Mit dem Wissen seinem Schicksal nicht entkommen zu können, verliert der Schlüsselsoldat die letzte Hoffnung. Eine Rückkehr in die Zeitheimat ist nach seiner Desertion und der Zerstörung der MYST ausgeschlossen. Füßli fügt sich in sein Schicksal, bis er das endgültige Scheitern des „Königsprojektes“ miterleben muss. Daraufhin wählt er als letzte Konsequenz seiner Handlungen den Freitod. Für den Zeitreisenden gibt es kein Entkommen, da er mitverantwortlich am Scheitern der Mission ist.

4.2.2.3.4 *Stephanie oder Estefanía – Das Leben der Anderen*

Stephanie entscheidet sich aus mehreren Gründen dafür in der Vergangenheit zu bleiben. In ihrem bisherigen Leben und der Ehe mit Ferdi war alles auf Sicherheit und Pragmatik ausgelegt: Beruf, Haus, keine Kinder und ein zuverlässiger, gutmütiger Ehemann, der keinesfalls als Liebe ihres Lebens, sondern nur als guter Kompromiss bezeichnet werden kann. Dem gegenübergestellt bietet das Leben der Herzogin neue Erfahrungen in einer gesellschaftlich hoch gestellten Position. Auch die Gefühlswelt wirkt verführerisch auf Stephanie, die solch starke Emotionen der Liebe und des Hasses selbst nie erlebt hat. Die Protagonistin streift mit dem Ehering Estefanías gleichsam deren Leben über, es scheint, als ob sie in den Ring, den Körper und ihre Emotionen hineinschlüpfen kann. Obwohl ihr durch die „nächtlichen Ausflüge“ die Gefühle der Herzogin gewissermaßen aufgedrängt wurden, fällt sie ihre Entscheidung dort zu bleiben selbst. Zu verführerisch sind die überwältigenden Liebesgefühle für ihren Vetter, den Malteser-Ritter, Don Félix. Gleichzeitig ist Rosendorfers weiblicher Hauptfigur bewusst, dass sie mit ihrer Entscheidung einen Fehler begangen hat: „Es war

³⁰⁷ Amery: Königsprojekt, S. 231.

nicht richtig, hierher zu kommen; es wäre aber auch nicht richtig gewesen, dort zu bleiben. Es gibt Situationen, in denen alles falsch ist.“³⁰⁸ Ihr Aufenthalt wird durch die ständige Angst vor der Entdeckung des Mordes an Estefanías Ehemann überschattet. Trotzdem wagt sie den Schritt um ein einziges Mal die starken Gefühle Estefanías für Don Félix selbst zu erleben. Nicht nur die Angst, sondern auch das schlechte Gewissen ihrem eigenen Ehemann und Bruder gegenüber belasten sie zunehmend. Ihre Sorgen um die beiden sind unbegründet und deuten eigentlich darauf hin, dass sie sich vor deren Urteil über ihr Handeln sorgt.

Schon aus ihrem ersten Tagebucheintrag lässt sich ablesen, dass Stephanie mit Identitätsproblemen zu kämpfen hat, da sie in Wirklichkeit keine Rolle spielt, wie sie selbst annimmt, sondern zwei Seelen in der Brust trägt. Anfangs schreibt sie in ihren Aufzeichnungen: „Ich lebe ein neues Leben, und ich bin doch die geblieben, die ich war.“³⁰⁹ Doch schon auf der nächsten Seite versucht die Hauptfigur ihre neue Identität einzunehmen und muss sich aus diesem Grund als Mörderin bezeichnen. Bis vor der Rückkehr sieht sie sich aber in Wahrheit nicht als Mörderin, denn es war eindeutig die Tat der Herzogin und nicht Stephanies. Größtenteils lässt Rosendorfer seine Hauptfigur das Personalpronomen „ich“ verwenden, wenn sie von Taten der Herzogin oder sich selbst schreibt. Vereinzelt gelingt es der Figur nicht ihren Entschluss die Position der Herzogin einzunehmen, dann distanziert sie sich von ihr, indem sie von der Herzogin in der dritten Person schreibt: „Die Herzogin Estefanía muss sehr fromm gewesen sein oder mindestens so getan haben.“³¹⁰ In diesem Beispiel wird durch Stephanies Abgrenzung von der Herzogin ein Unterschied zur eignen Einstellung der Religion erzeugt. Falls sich die Hauptfigur nicht mit den Handlungen der Herzogin identifizieren kann, dann grenzt sie sich klar von ihr ab. Diese Diskrepanz zwischen Stephanies eigener Persönlichkeit und der Estefanías müsste Stephanie überwinden, in dem sie beide Seelen in der Person der Herzogin vereint. Von der fragilen psychischen Situation zeugt die folgende Passage:

Ich habe ein sehr merkwürdiges Gefühl, als lebte ich in einem bodenlosen Raum, durchzogen mit unendlichen Seilen, dichten Netzen aus Seilen. Ich habe so etwas geträumt. Soweit ich sehe, über mir, unter mir, rechts und links und überall, alles verspannt mit Seilen, wunderbare Vierecke und Sechsecke aus

³⁰⁸ Rosendorfer: Stephanie, S. 116.

³⁰⁹ Rosendorfer: Stephanie, S. 116f.

³¹⁰ Vgl. Rosendorfer: Stephanie, S. 131.

Seilen, ziemlich dicht, aber doch nicht so dicht, dass man nicht durchfallen könnte. Ich habe ein sicheres und doch gleichzeitig unsicheres Gefühl. Es hat keinen Sinn, hinaufzuklettern, es ist kein Ende abzusehen. Es ist nicht gefährlich, hinunterzufallen, denn irgendwo wird man hängen bleiben. Eine stille, unheimliche Welt, rundum voll Perspektive.³¹¹

Stephanies Leben kann mit diesem Traum verglichen werden, da sich die Seelen der beiden Frauen unauflösbar miteinander verbunden haben. Die Bedrohung ist fortwährend spürbar, jedoch gibt es weder im Traum noch im wirklichen Leben einen Ausweg aus dieser 'verstrickten' Situation. Obwohl es nicht gefährlich ist zu fallen, bleibt die Hauptfigur im Netz von Estefanías Seele gefangen. Parallel dazu muss sie sich geschickt der Mordanklage am Herzog von der Inquisition entwinden. Als allerdings ihre Zofe unter Folter ein Geständnis ablegt, ist die Zeit in der Vergangenheit abgelaufen. Für die Bluttat der Herzogin möchte Stephanie nicht die Verantwortung übernehmen.

Das Begehren der Herzogin dem Geliebten Don Félix ein letztes Mal zu begegnen, kann Stephanie erfüllen, doch es endet in einer Katastrophe. Traumatisiert von dem vor ihren Augen verübten Mord wird sie selbst von der Inquisition des Mordes an ihrem Ehemann angeklagt. In einem letzten Aufbegehren ihrer psychischen wie physischen Kräfte gelangt die gebrochene Frau in die Gegenwart zurück. Allerdings besteht für Stephanie keine Rettung mehr, zu sehr sind die Seelen der beiden Frauen miteinander verstrickt, als dass die Protagonistin ihre Identität zurückgewinnen und die Ereignisse überwinden könnte. In Kombination mit den körperlichen Auswirkungen (rasch voranschreitender Blutkrebs) ihrer Zeitreise folgt als letzte Kohnsequenz der Tod.

³¹¹ Rosendorfer: Stephanie, S. 184.

5 Vergleichende Analyse

5.1 Art und Theorie der Zeitreise im Überblick

Die Art der Zeitreise der hier analysierten Romane lässt sich in zwei Gruppen einteilen: Zeitreisen mit Hilfe einer Zeitmaschine und phantastisch erklärte Formen. Zeitmaschinen oder ähnliche Instrumente, wie der Kao-tais „Zeit-Kompass“ wurde in fünf Texten angewendet: *Die Rückkehr der Zeitmaschine*, *Das Königsprojekt*, *Der letzte Tag der Schöpfung*, *Briefe an die chinesische Vergangenheit* und *Die große Umwendung*. Zeitmaschinen wurden aber nicht ausschließlich in Science-Fiction-Werken vorgefunden, sondern auch in der phantastischen Literatur, wie der schon erwähnte „Zeit-Kompass“ Rosendorfers. Für die Darstellung der Zeitmaschinen und den Theorien zur Funktionsweise wurde auf die traditionelle Darstellungsform der Pseudo-Wissenschaftlichkeit zurückgegriffen. Bei den phantastischen Arten der Zeitreise überwiegt die Metempsychose während des Schlafs, wie etwa in *Stern der Ungeborenen*, *Stephanie oder das vorige Leben* und *Das Fenster zum Sommer*. Die Metempsychose in Werfels Roman wird sowohl religiös als auch spiritistisch erklärt. Valencaks Protagonistin glaubt auch, dass es eine Art göttliche Macht gewesen sein könnte, die sie in ihr altes Leben zurückversetzt hat. Im Falle von Stephanie handelt es sich, durch die großen Parallelen im Leben der beiden Frauen, wahrscheinlich um eine Reinkarnation der Herzogin. In *Das Ölschieferskelett* gelangen die Figuren beim Durchqueren von Höhlen in die Vergangenheit, für die der Autor keine Erklärungsversuche anbietet.

In zwei Romanen wird nicht nur durch die Zeit gereist, sondern auch Kommunikation mit der Zeitheimat geführt: Rosendorfers chinesischer Gelehrter kommuniziert mit seinem Freund durch eine Art Rohrposthülsen. Die Verständigung mit dem Reich der Mitte funktioniert in beide Richtungen, während Friedells Zeitreisenden zwar Telegramme in die Zeitheimat schicken kann, aber es fehlt die Antwortmöglichkeit vollkommen. Stephanies Tagebuchaufzeichnungen gelangen auf „natürlichem“ Wege in die Zeitheimat, indem sie zweihundert Jahre im Garten des Sommerschlusses vergraben liegen. Dadurch kann die tote Stephanie noch einmal mit ihrem Bruder kommunizieren und die Wahrheit über ihr Schicksal mitteilen. Auch im Roman *Das Ölschieferskelett* gelangt das, im Ölschiefer eingeschlossene, Skelett von Tobias auf natürlichem Weg in

die Gegenwart. Die Kommunikation zwischen den Zeiten erfolgt meist nur in eine Richtung, nämlich von der Vergangenheit in die Zeitheimat. Aus diesem Grund entstehen, die Handlung beeinflussende, Fehlinterpretationen von Fundgegenständen, wie in *Der letzte Tag der Schöpfung*. Eine Ausnahme bildet die Kommunikation bei Rosendorfer, der sie in seinen drei Romanen gezielt und für die Protagonisten erfolgreich einsetzt.

5.2 Welche Auswirkungen entstehen durch die Zeitreise auf die Historie?

– der „Aloysius-Effekt“ und andere Zeitphänomene

Im folgenden Kapitel werden die Auswirkungen der Zeitreise auf die Historie untersucht, die in engem Zusammenhang mit den psychischen Folgen der Zeitreise stehen. Der Aloysius-Effekt wird in *Der letzte Tag der Schöpfung* als Besonderheit von Zeitreisen in die Vergangenheit verwendet. Voraussetzung für das Eintreten des Aloysius-Effekts ist, dass die Reise in die Vergangenheit eine Veränderung in der Zukunft der Zeitlinie auslöst. In der Literatur wurde der Effekt vom amerikanischen Science-Fiction-Autor Aloysius Lafferty³¹² verbreitet. Jeschke lässt den Effekt in seinem Roman in einer Katastrophe enden. Aber er wendet ihn auch als Angriff auf die Skrupellosigkeit der für das „Unternehmen Westsenke“ Verantwortlichen an, zunächst wird der Effekt ausführlich diskutiert, bevor die Zeitreisenden ihn bestätigen. Beim Aloysius-Effekt tritt folgendes auf:

dass man mit der Vergangenheit anfangen kann, was immer man will. Die in der Gegenwart Lebenden, die jemanden oder etwas in die Vergangenheit senden, damit dort eine Veränderung vorgenommen wird, werden nie feststellen können, ob diese Veränderung durchgeführt worden ist oder nicht, weil im Moment der Veränderung die Alternative, die sich durch sie ergibt, zur geschichtlichen Realität wird.³¹³

Laffertys Argument ist rational erklärbar und nachvollziehbar, wird jedoch nicht von vielen Autoren angewendet. Bei einer Zeitreise in die Vergangenheit müsste sich der Geschichtsverlauf ab dem Zeitpunkt der Ankunft eines Zeitreisenden verändern, denn dadurch wird eine Veränderung an der vergangenen Wirklichkeit vorgenommen. Von allen hier analysierten Autoren verwenden nur Jeschke und Valencak dieses Phänomen. Steven B. Stanley und seine Kameraden müssen nach ihrer Zeitreise genau diese

³¹² Weitere Informationen zum Schaffen von Aloysius Lafferty findet man unter <http://www.mullekybernetik.com>

³¹³ Jeschke: *Der letzte Tag*, S. 74f.

Tatsache verarbeiten, denn durch den Zeitsprung mit dem „Chronotron“ wurde ihre Zeitlinie in viele Alternativwelten aufgesplittet, wodurch es keine Rückkehr in die eigene Wirklichkeit gibt. Die Zeitreisenden selbst kommen aus unterschiedlichen, durch die Zeitfrakturen erzeugten, Realitäten. Durch ihre Zeitreise werden sie zu Wissenden, die in der Vergangenheit ohne die geringste Aussicht auf einen Ausweg festsitzen. Für all jene, die sich in der Zukunft befinden, hat die Veränderung der Wirklichkeit als Teil ihrer Realität keine merklichen Konsequenzen.

Ursula verfügt nach ihrem Zeitsprung in *Das Fenster zum Sommer* über Erinnerungen an das letzten halben Jahres. Valencak legt ihren Roman so an, dass es nicht Veränderungen der Historie kommt, aber zu großen persönlichen Umgestaltungen von Ursulas Persönlichkeit und Leben. Die Protagonistin kann aus ihr unbekannten Gründen nicht in das Leben von anderen, wie ihrer Kollegin Frau Gartner, eingreifen. Frau Gartner Tod erfolgt ‘planmäßig’, obwohl Ursula versucht sie zu retten. Am Todestag der Kollegin scheint es, als ob niemand, auch nicht Ursula, den Tod Frau Gartners verhindern konnte. Ursulas Handlungsmöglichkeiten sind demzufolge nur auf ihr eigenes Leben und ihren nächsten Familienkreis, Tante Priska, beschränkt.³¹⁴

Im Gegensatz dazu lässt die Zeitmaschine in *Das Königsprojekt* nur dann Veränderungen der Historie zu, wenn, wie an schon zuvor ausgeführt wurde, ihre einprogrammierten Regeln eingehalten werden. Amerys Zeitreisende können dadurch nur minimale Korrekturen der Geschichte erzielen, die von den Auftraggebern in der Gegenwart verfolgen können. Während seines ersten im Roman geschilderten Auftrags³¹⁵ lässt Füßli folgende von den Vorgesetzten festgelegte Änderung in der Familienchronik seiner Angetrauten ausführen, nämlich „das Partizip Perfekt *reductam* in *adauctam* zu ändern: nicht reduziert, sondern vermehrt habe sich in diesen Tagen die *potestas* des Hauses Guadagni. Solche Feststellung, solche Änderung von drei Buchstaben genüge vollauf.“³¹⁶ Dadurch wird die Entmaterialisierung des Zeitreisenden verhindert, doch signifikante Veränderungen des Geschichtsverlaufs werden mit diesen Missionen nicht erzielt. Leonardos MYST kann aus diesem Grund nur zu Forschungszwecken, wie in Romanen von Rosendorfers Gelehrtem Kao-tai, eingesetzt werden,

³¹⁴ Vgl. Valencak: Fenster, S. 203.

³¹⁵ Vgl. Amery: Königsprojekt, S. 11-18.

³¹⁶ Amery: Königsprojekt, S. 15.

aber die Verantwortlichen erkennen keinen Nutzen darin und versuchen sich zum Scheitern verurteilten Missionen wie dem Königsprojekt.

„Jemand spielte hier mit einer höchst sensiblen Materie herum, der Geschichte des Lebens. Das Tor in die Vergangenheit, durch das sie geschlüpft waren, eröffnete die Möglichkeit der Manipulation. Darüber hatte er vorher naiverweise nie nachgedacht.“³¹⁷ Obwohl einige Veränderungen durch die Eingriffe Ellens vorgenommen werden, bewirkt weder die Zeitreise in *Das Ölschieferskelett* einen Aloysius-Effekt, noch erfolgt eine Umgestaltung der Historie. Als Folge von Ellens Eingriff in die Natur treten unvermittelte und punktuelle Veränderungen auf: Es verschwinden einige fossile Fundstücke aus der Grube Messel spurlos in der Gegenwart. Ihr Abhandenkommen tritt zeitgleich mit dem Tod der Tiere in der Vergangenheit ein. Durch Ellens Vorhaben, die Evolution zu verändern, wird eine große Anzahl an kleinen Tieren, wie Fledermäuse, Vögel und Insekten, vernichtet, die ursprünglich ihren Weg in den sumpfigen Waldsee gefunden hätten, um im Ölschiefer konserviert zu werden. Kegel verhindert geschickt den direkten Einfluss der Zeitreisenden auf Evolution und Historie, indem er die zwei Zeitalter auf unerklärliche Weise ‘gleichschaltet’. Wenn im Eozän eine Stunde vergeht, dann vergeht diese auch in der Zeitheimat der Zeitreisenden. Diese Übereinstimmung der Zeit gilt auch für den Aufenthalt der Studenten, mehrere Wochen, oder Herzogs, zehn Jahre.

Ein weiterer Roman, der sich dieser ‘Gleichschaltung’ der Zeiten bedient ist *Stephanie und das vorige Leben*. Sowohl in der Zeitheimat als auch in der Zielzeit stimmen das Datum ihrer Abreise, der 17. September³¹⁸, und Ankunft, „in der sehr kalten Nacht vom 1. auf den zweiten Januar“³¹⁹, überein. Auch die Dauer des Aufenthalts bzw. ihres Verschwindens beträgt in beiden Jahrhunderten vier Monate. Unbeantwortet bleibt die Frage nach dem Aloysius-Effekt den Veränderungen der Historie durch Stephanies Zeitsprung ins 18. Jahrhundert. In Rosendorfers Roman können keine Antworten auf diese beiden Punkte gefunden werden. In vier weiteren Romanen Stern der Ungeborenen, Die Rückkehr der Zeitreise und Rosendorfers Abenteuer von Kao-tai werden zwar Zeitreisen in die Zukunft unternommen, daher kann der Aloysius-Effekt nicht dargestellt werden.

³¹⁷ Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 265.

³¹⁸ Vgl. Rosendorfer: *Stephanie*, S. 116.

³¹⁹ Rosendorfer: *Stephanie*, S. 87.

An dieser Stelle soll auf die Zielgenauigkeit einiger Zeitreisemethoden aufmerksam gemacht werden: Die Zeitmaschinen von Amery und Rosendorfer können den Zeitpunkt der Abreise und Ankunft präzise einstellen. Auch Stephanies Ring lässt sie bei ihren „nächtlichen Ausflügen“ immer zum selben Zeitpunkt neben der Leiche des ermordeten Herzogs erwachen. Sogar bei der Zitierung F. W.’s ins Zeitalter der Astromentalen wird der unfreiwillige Zeitreisende an den Anfangspunkt seiner Versetzung zurückgebracht werden. Kegels Höhlendurchquerung führt zur ‘Gleichschaltung’, wie oben ausgeführt, bei der in beiden Zeitaltern gleich viel Zeit vergeht. Ursulas zeitliche Versetzung durch eine unbekannte Macht bringt sie an einen Punkt vor dem ersten Treffen mit ihrem „vergangenen Ehemann“, die Dauer bis zu ihrer ersten Begegnung ist lange genug entfernt, zur gleichen Zeit ist die Distanz nicht zu weit weg, sodass die Hoffnung auf die „vergangene Zukunft“ die Protagonistin vorantreibt. Friedells Zeitreisender könnte an den Zeitpunkt der Abreise zurückkehren, aber sieht von dieser Möglichkeit ab, da er aus Eitelkeit nicht vorzeitig gealtert vor seine Freunde treten möchte. Das Zeitreiseprojekt bedrohende Probleme mit der Zielgenauigkeit treten, wie oben ausgeführt, in *Der letzte Tag der Schöpfung* auf. Jeschkes Roman ist der einzige, in dem bei nah beieinander liegenden Abreisezeitpunkten, die Ankunftszeiten Unterschiede, „Streubreite“, bis zu über vierzig Jahren aufweisen. Es ist auch der einzige, der neun Romane, der Veränderungen der Historie aufweist.

5.3 Mögliche Zusammenhänge zwischen der Art der Zeitreise und den physischen Auswirkungen

In den analysierten Werken treten drei Gruppen von Symptomen auf: keine, vorübergehende und unwiderrufliche Auswirkungen. Primär kann eine Grundtendenz im Zusammenhang zwischen der Art der Zeitreise und den physischen Auswirkungen, wie im vorangegangenen Teil bereits ausführlich analysiert wurde, festgestellt werden: Während der Zeitreisen mit Zeitmaschinen treten verschiedene körperliche Symptome auf. Kopfschmerzen, Übelkeit und eingeschlafene Beine zählen zu den leichten Folgeerscheinungen der Zeitreise. In *Der letzte Tag der Schöpfung*, löst die Zeitreise unterschiedlich starke Schockzustände aus. Durch die radioaktive Verseuchung im Ankunftsgebiet erkrankt ein Großteil der Zeitreisenden an der Strahlenpest, die zum

Tode führen kann. Dem gegenüber steht die Zeitreise mit Amerys MYST, die auf Regelverstöße durch die Zeitreisenden mit der Entmaterialisierung des Schlüsselsoldaten reagiert.

Zeitreisende, die durch eine Seelenwanderung ihre Zeitreise unternehmen, treffen auf eine andere Gruppe von körperlichen Veränderungen nach vollzogener Zeitreise. Die Metempsychose wird in drei Romanen der phantastischen Literatur als Methode der Zeitüberwindung, mit unterschiedlichen Auswirkungen auf die Zeitreisenden, verwendet. Während der Zeitreise im Schlaf verspüren die drei Protagonisten keine Auswirkungen, erst nach der Ankunft in der Zielzeit bemerken sie die körperlichen Veränderungen. Franz Werfels Protagonist wird zu einer Art Geist, denn die Seele verlässt für die Aufenthaltsdauer den Körper der Zeitreisenden. Deshalb bezeichnet sich der Protagonist als „ektoplastische Erscheinung“, dessen Ursprungszustand bei der Rückkehr wiederhergestellt wird. Indes sind die Seelenwanderungen der Protagonistinnen Ursula und Stephanie unwiderruflich. Die beiden Frauen werden aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in ihren ursprünglichen Körper zurückversetzt. Für Valencaks Protagonistin stellt die Rückkehr in den eigenen, jüngeren Körper kein Problem da, denn zwischen dem Zeitpunkt der Rückversetzung und der Ankunft in der Vergangenheit liegen nur ein halbes Jahr. Rosendorfers Protagonistin nimmt eine Sonderstellung ein, da sie bis zu ihrem Tod mit der Seele der Herzogin von I. einen Körper bewohnen muss.

Angstzustände treten in Romanen aller Gattungen sowohl als Auswirkung während der Zeitreise, als auch als eine ihrer Folgeerscheinung auf. Die Protagonisten in *Stern der Ungeborenen* und *Briefe in die chinesische Vergangenheit* können ihre „leichten“ Angstzustände erfolgreich überwinden. Micha und Claudia erleiden in *Das Ölschieferskelett* einen so starken Schock, dass dieser die gesamte Aufenthaltsdauer im Eozän währt und wiederholt Panikattacken auslöst. Traumatisierend für den Großteil der Zeitreisenden verläuft auch der Zeitsprung in *Der letzte Tag der Schöpfung*. Das Massentrauma wird, wie schon ausführlich diskutiert, nur von wenigen Charakteren überwunden. Schock, Angst und Panikattacken sind in mehreren Gattungen vorhanden, und lösen physische Symptome bei den Zeitreisenden aus. Als Fortsetzung des Traumas wird der Tod entweder als natürliche, endgültige Folge der physischen (Jeschke) wie psychischen (Stephanie, Jeschke) Auswirkungen auf die Zeitreise verwendet, oder aber

als Mord (Tobias) oder sogar Freitod (Füßli) gewählt. Tödliche Folgen der Zeitreise treten in mehreren Gattungen auf, erfolgen aber ausschließlich nach einer Zeitreise. Die unterschiedlichen körperlichen Symptome verteilen sich auf Romane aller Gattungen, außer den Seelenwanderungen, die nur in den hier analysierten, phantastischen Romanen erfolgen.

5.4 Soll die Zeitreise eine Veränderung initiieren? – Zusammenhänge zwischen Intention und Auswirkungen der Zeitreise

Welche Veränderung bringt die Zeitreise? Wird vor der Zeitreise eine Veränderung geplant? Intentionen für Zeitreisen sind nicht immer präzise geplante Veränderungen, wie etwa das „Unternehmen Westsenke“ oder das „Königsprojekt“. In diesen beiden Texten wird von den Auftraggebern der Zeitreise eine Veränderung der Historie gewünscht. Jeschkes Temponauten können, aus verschiedenen bereits diskutierten Gründen, ihr Missionsziel nicht erreichen. Dadurch verlieren die Temponauten ihre Existenzgrundlage für den Aufenthalt in der Vergangenheit. Es erfolgt eine dreifache Veränderung der Zeitreisenden, die traumatisch auf sie wirkt: die Zeitreise, der Fehlschlag der Mission und der zwangsläufige Aufenthalt in der Vergangenheit ohne Hoffnung auf Rückkehr. Von den Verantwortlichen wurde der Verlust an Personal durch die fehlende Rückkehr eingeplant, doch den Beteiligten wurde dieses folgenschwere Problem verschwiegen. Anstelle flexibel auf die veränderte Situation zu reagieren, klammern sich die meisten Zeitreisenden Jeschkes durch ihre Traumatisierung an einen unerfüllten Rest Hoffnung, den der versprochenen Rückkehr.

Die Schlüsselsoldaten des Vatikans sollen auf ihren Einsätzen die Historie für die Ziele des Vatikans verändern, doch können die gewünschten Veränderungen nie das große Ziel der Projekte erzielen. Aus diesem Grund scheitert das Königsprojekt und Füßli geht in den Freitod, da er einerseits mit der misslungenen Mission, andererseits mit seinem gescheiterten Leben nicht mehr zurecht kommt. In Amerys Roman wurde die Intention der Zeitreise eindeutig verfehlt. Außerdem hinterlassen die Zeitreisen Füßlis Erinnerungen, die er nicht vollständig verarbeiten kann. Daher bleibt dem Zeitreisenden kein anderer Ausweg als der Tod. Im Gegensatz dazu kann Valencaks Protagonistin das Ziel ihrer Zeitreise erfüllen, sie kann durch die Zeitreise, nach dem Tod ihres „vergangenen“ Ehemanns, ein neues Leben beginnen. Die Kritik der Autorin richtet

sich gegen den Zwang der Zeit, dass Frauen ihre Erfüllung in der Ehe finden und nur dadurch zu einem vollen Mitglied der Gesellschaft werden. Deshalb wurde auch das Ende des Romans in der überarbeiteten Version *Das Fenster zum Sommer* verändert. In der Originalausgabe deutet die Erzählerin am Ende auf den Beginn einer Beziehung mit Ursulas Kollegen Dr. Eberhard hin, während dies in der Überarbeitung unverbindlicher geschildert wird: „Er ist mir noch immer sehr fremd, trotz allem, was wir miteinander geredet haben. Vielleicht aber lohnt es sich, ihn näher kennen zu lernen.“³²⁰ Eines der Ziele der Zeitreise war es Ursulas Selbstwertgefühl und ihren Platz im Leben zu aufzubauen. Die Auswirkungen auf Ursulas Psyche sind die positive Folge der Zeitreise.

Durch Stephanies Zeitreise soll keine gezielte Veränderung im Leben der Herzogin herbeigeführt werden, die Protagonistin wünscht sich aber neue Erfahrungen durch die Gefühle der Herzogin zu machen. In ihrem bisherigen Leben hat Stephanie niemals die starke Liebe und das Begehren für einen Mann, wie die der Herzogin für Don Félix, erfahren. Aus diesem Grund wagt die verheiratete Frau die verbotene Zeitreise in die Vergangenheit. Für die Erfüllung des Ziels ihrer Zeitreise, ihrer Begierde zu stillen, nimmt sie alle negativen Folgen, wie den Ehebruch und eine Mordanklage, auf sich. Noch vor der Rückkehr wird Stephanies moralischer Verstoß mit dem Mord an ihrem Geliebten geahndet. Während ihrer Rückkehr kann sie die Schuld, die sie sich aufgebürdet hat, nicht überwinden, weshalb sie todkrank und traumatisiert die Zeith Heimat erreicht. Rosendorfers Protagonistin erfüllt sich ihren Wunsch, muss aber ihren Verstoß gegen die Moral mit dem Leben bezahlen.

Ziel der Zeitreise in der Texten von Friedell, Rosendorfer (*Briefe* und *Umwendung*), Werfel und Kegel ist eine Forschungsreise, die de facto keine Veränderungen auslösen soll. Allerdings unternehmen zwei von Kegels Charakteren (Ellen, Dr. Axt) die Zeitreise mit einer bestimmten Absicht, die in beiden Fällen mit dem Tod endet. Von den anderen Protagonisten wird keine Veränderung gewünscht, aber die Erfahrung während der Zeitreise und des Forschungsaufenthalts hat unterschiedliche, doch meist positive, psychische Auswirkungen zur Folge. Es kann also eindeutig festgestellt werden, dass Romane, ungeachtet des Genres, mit Forschungsabsicht positivere Auswirkungen auf die Zeitreisenden haben als jene mit dem Veränderungen als Ziel. In

³²⁰ Valencak: *Fenster*, S. 246.

einigen Zeitreisen mit geplanten Veränderungen folgen, wie zuvor ausgeführt, negative psychische Auswirkungen oder aber der Tod. Somit lässt sich eindeutig eine Verbindung zwischen der Intention und den Auswirkungen auf die Zeitreisenden erkennen.

5.5 Schafft der Wissensgewinn durch die Zeitreise Vorteile?

Temponauten auf ihrer Zeitreise in Vergangenheit oder Zukunft erleben nicht nur Abenteuer, sie erhalten durch ihren Aufenthalt auch neues Wissen. Daher stellt sich die Frage, was mit diesem Wissen geschieht. Können die Zeitreisenden daraus einen Gewinn, auch finanzieller Natur erzielen oder führt das Wissen zur psychischen Veränderung? In allen Romanen wird neues Wissen von den Figuren erworben, das in einigen Fällen zu einer starken psychischen Belastung der Zeitreisenden führt. Dieses erworbene Wissen setzt sich aus der Kenntnis über die Zeitreise selbst und den Erfahrungen während des Aufenthalts zusammen. Sie verfügen aber auch über Kenntnisse der Zeith Heimat oder Historie, die sich nützlich für ihren Aufenthalt sein könnten.

Zwei Zeitreisende können, ihr in der Zeith Heimat erworbenes, Wissen gewinnbringend auf ihrer Zeitreise anwenden: der Schweizergardist Arnold Füßli und Ursula. Füßli ist der einzige Zeitreisende, der während der Romanhandlung finanziellen Gewinn aus seinem Wissen über die Weltwirtschaftskrise und den Zweiten Weltkrieg zieht, indem er Land in späteren Nobelschloßorten in der Schweiz erwirbt. Im Kontrast zu den anderen Zeitreisenden ist Füßli immer perfekt auf seine Einsätze in der Vergangenheit vorbereitet (Kleidung, Sprache, historische Fakten, Plan zur Ausführung des Missionsziels, etc.). Auch den Umgang mit dem Degen hat er während eines Auftrags erlernt und wendet diese Kunst erfolgreich an. Amerys Protagonist verfügt die Fähigkeit seine Kenntnisse situationsbezogen anzuwenden. Valencaks Protagonistin, Ursula, versucht ihr Wissen vom Todestag ihrer Arbeitskollegin einzusetzen, aber die Durchführung dieses Vorhabens gelingt ihr nicht, somit lässt sich trotz ausreichendem Wissen das Schicksal von Frau Gartner nicht verändern. Ursulas eigenes Schicksal wird gerade durch ihr Wissen, die Erinnerungen an die glückliche Ehe mit Joachim, verändert. Zwar setzt sie teilweise unbewusst ihr Wissen ein, doch ihr Verhalten gegenüber Tante Priska verändert sich langsam aber zielgerichtet.

In den Werken von Jeschke, Kegel und Rosendorfer verheimlichen die Zeitreisenden ihr Wissen (Kao-tai, *Das Ölschieferskelett*) oder sie können es aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Zeith Heimat anwenden (Steven Stanley, Stephanie). Friedells Mr. MacMorton erlangt zwar Erkenntnis, die er aber ungenützt lässt, wie im vorangegangenen Teil schon ausführlich diskutiert wurde. Im *Stern der Ungeborenen* schreibt der Ich-Erzähler seine Erlebnisse und Erkenntnisse nieder, gleichzeitig soll diese Niederschrift eine Warnung an künftige Generationen vor der Dummheit des Krieges sein. In den meisten Romanen verschafft der Wissensgewinn der Zeitreisenden zwar einen Vorteil an Wissen und Erfahrungen, dieser kann aber in der Zeith Heimat aus diversen Gründen nicht zu Gunsten der Zeitreisenden genutzt werden. Oftmals verheimlichen die Zeitreisenden ihre Erlebnisse, um Probleme mit der Gesellschaft zu vermeiden. Die zweite Zeitreisende von Rosendorfer, Stephanie, kann ihr Wissen zu keinem Zeitpunkt gewinnbringend einsetzen. In der Vergangenheit muss sie sich zunächst Wissen über Sprache, Sitten und Personen aneignen, bevor sie sich Wissen anzuwenden. Aber ihr Wissen über die Gefühle und Taten der Herzogin durch die Metempsychose führen zu einer Veränderung ihrer Persönlichkeit, wie schon oben ausführlich diskutiert wurde. In den meisten Romanen verschafft der Wissensgewinn durch die Zeitreise keinen Vorteil im weiteren Leben der Protagonisten, er stellt viel mehr eine psychische Belastung dar, die es zu überwinden gilt.

5.6 Tendenzen zur Überwindung des Traumas durch die Zeitreise

Alle Zeitreisenden suchen nach Auswegen, um sich von der Belastung durch die Zeitreise zu befreien und sie zu verarbeiten. In diesem Kapitel soll untersucht werden, ob es Gemeinsamkeiten der Strategien zur Überwindung des 'Zeitreise-Traumas' gibt. Trotz der unterschiedlichen literarischen Gattungen und Figuren stehen den Zeitreisenden zwei Varianten der Wissensbewältigung zur Verfügung: schriftlich oder verbal. In einigen Fällen wird auch auf eine Kombination dieser beiden Versionen der Vergangenheitsbewältigung zurückgegriffen. Einigen Zeitreisenden bleibt die Bewältigung ihres Traumas verwehrt: Amerys Füßli, Valencaks Ursula und Kegels Ellen. Dem Schweizergardist Füßli fehlt, trotz der Bemühung seine Ehefrau ins Vertrauen zu ziehen, ein zuverlässiger Gesprächspartner. Amerys Protagonist schafft es nicht seiner Ehefrau glaubhaft von den Geheimaufträgen mit der MYST zu berichten.

Sie versucht ihrerseits hinter das Geheimnis ihres Mannes, dies geschieht auch mit Hilfe von Drogen, zu kommen, doch die Wahrheit kann und will sie nicht glauben. Deshalb führt Füßlis Unvermögen, eine vertrauenswürdige Mitwiserin seines früheren Lebens zu finden, zu negativen Auswirkungen auf seine Psyche. Die Belastung führt zum Alkoholismus und später zum Freitod.

Valencaks Protagonistin versucht sowohl persönlich, per Telefon als auch durch einen Brief Kontakt zu ihrem „vergangenen“ Ehemann aufzunehmen. Ursula sucht verzweifelt nach einer Möglichkeit ihr Wissen über die einzige, glückliche Zeit in ihrem Leben mit Joachim zu teilen, aber es gelingt ihr nicht, denn ihr bleibt die neuerliche Kontaktaufnahme (vorzeitig wie rechtzeitig) verwehrt. Dieses Wissen über die glücklichste Zeit in ihrem Leben wird ihr fast zum Verhängnis, da sie ohne Joachim keinen Sinn und keine Freude in ihrem Leben sieht. Deshalb sucht sie nach einem Menschen in ihrem Umfeld, dem sie sich anvertrauen kann. Ihre Wahl fällt auf ihren Arbeitskollegen, Dr. Eberhard, mit dem sie nicht direkt über ihre Zeitreise sprechen kann, sondern nur über „ein Fortleben nach dem Tode“³²¹. Trotz des fehlenden Gesprächspartners trägt der Kontakt zu ihrem Kollegen dazu bei, dass Ursula ihre Erlebnisse in der „vergangenen Zukunft“ verarbeiten kann. Ihre Persönlichkeit kann sich durch ihr Wissen verändern und von den „Fesseln“ der Vergangenheit (Tante Priska), wie schon im vorangegangenen Teil erwähnt, befreien. De Facto bewirkt Ursulas Wissen eine positive Veränderung ihrer Psyche sowie ihres Lebens.

Ellen treibt ihr Wissen von der Zeitreise und der Beeinflussung der Evolution in den Wahnsinn. Kegels Nebenfigur führt zwar Aufzeichnungen über ihre Experimente mit der Evolution, aber da sie sich das Wissen über die Zeitreise heimlich erworben hat und sie grundsätzlich ein einsames Leben führt, fehlt ihr ein Gesprächspartner. Ellen lebt in dem Irrglauben, dass sie die Belastung durch die Zeitreise überwunden hat, doch ihre angeschlagene Psyche treibt sie ihr Wissen in den Wahnsinn. Schriftlich verarbeiten die Protagonisten in drei Texten ihre Erlebnisse der Zeitreise: Werfels F. W., Rosendorfers Stephanie und Kao-tai, aber auch Kegels Micha führt Tagebuch. Werfel lässt seinen Ich-Erzähler einen „Reisebericht“ über den Aufenthalt in der Zukunft verfassen. Aus dem Roman geht nicht hervor, ob F. W. nur über seine Erlebnisse schreiben kann, oder ob er auch über Gesprächspartner verfügt. Mit der Niederschrift seines Wissens

³²¹ Valencak: Fenster, S. 242.

verarbeitet F. W. seine Erlebnisse und kann seine Erkenntnis, die er während des Aufenthalts erlangt, erneut überdenken. Dadurch kann F. W. die Erlebnisse in der astromentalen Welt verarbeiten. F. W.'s Wissen über die astromentale Gesellschaft bestätigt, dass auf der Erde dieselben Fehler (Krieg) wiederholt werden. Aus diesem Grund stellt Werfels Roman auch eine Warnung vor dem Krieg dar, aber die Entschlüsselung dieses zutiefst religiösen Romans wird die Wissenschaft noch lange beschäftigen.

Rosendorfer gewährt seiner Protagonistin vor ihrem Aufenthalt in der Vergangenheit ihren Bruder ins Vertrauen zu ziehen. Stephanie versucht die unerklärlichen „nächtlichen Ausflüge“ mit Hilfe ihres Bruders zu entschlüsseln, dieser kann das Geheimnis aber nicht rechtzeitig vor der endgültigen Abreise klären. Während ihrer Zeit als Herzogin verfasst sie ein, an ihren Bruder gerichtetes, Tagebuch. Durch ihre schwere Erkrankung und den raschen Tod nach ihrer Rückkehr, sind ihre Aufzeichnungen die einzige Informationsquelle über ihren Aufenthalt. In der Vergangenheit besitzt Stephanie nur eine einzige Vertraute, ihre Zofe Josefa, der sie sich aber nur in Alltagsbelangen der Herzogin, anvertraut, nicht aber über die Zeitreise sprechen kann. Es hilft Stephanie eine Mitwisserin zu haben, aber am meisten hofft sie auf das Verständnis ihres Bruders, weshalb sie einen ausführlichen Bericht verfasst.

Kao-tai, der zweite Protagonist Rosendorfers, schreibt im ersten Roman *Briefe an die chinesische Vergangenheit* Briefe an seinen zurückgebliebenen Freund und führt Gespräche mit Herrn Shi-shmi. Dadurch kann er seine Erlebnisse sowohl schriftlich als auch verbal verarbeiten. Auf seiner zweiten Zeitreise in *Die große Umwendung* bleibt ihm lange Zeit nur die Möglichkeit seine Erlebnisse in einem Tagebuch aufzuzeichnen, da er weder Kontakt zu seinem Freund in der Zeitheimat noch zu Herrn Shi-shmi hat. Nach seiner Rückkehr von beiden Zeitreisen verfügt Rosendorfers Protagonist über einen Gesprächspartner, mit dem er seine Erlebnisse verarbeiten kann. Im Gegensatz zu den meisten Zeitreisenden scheint der Zeitreisende aus der Vergangenheit seine Erlebnisse leichter verkraften zu können. Womöglich hängt dies mit der Erwartungshaltung der Zeitreisenden zusammen: Kao-tai hat keine fixe Vorstellung von der Zukunft, weshalb er sich besser an die Veränderungen anpassen kann. Zeitreisende aus der Zukunft verfügen über ganz bestimmte Vorstellungen von der Vergangenheit,

aus diesem Grund könnten sie weit aus größere Anpassungsschwierigkeiten haben als Rosendorfers chinesischer Gelehrter.

Bernhard Kegels Protagonist Micha in *Das Ölschieferskelett* führt während seines Aufenthalts im Eozän Tagebuch. Das in die Vergangenheit mitgebrachte Wissen ist äußerst spärlich, da sich die Expedition gefährlicher als erwartet herausstellt und den Expeditionsmitgliedern (Micha, Claudia und Tobias) ein 'Survivaltraining' fehlt. Auch ihr Wissen über die urzeitliche Fauna und Flora stellt sich während der Konfrontation mit der Wirklichkeit als äußerst mangelhaft heraus. Micha spricht in seinem Tagebuch die Problematik nach ihrer Rückkehr an: „Scheiße! Niemandem werden wir später erzählen können, was wir hier erlebt haben. Es ist schrecklich. Was sollen wir eigentlich sagen, wenn uns später jemand fragt, wo wir gewesen sind?“³²² Die Forschungsreisenden können zwar in der Zeitheimat miteinander über ihre Erlebnisse sprechen, aber Gespräche mit nicht eingeweihten Mitmenschen können problematisch werden. Die vier Überlebenden – Micha, Claudia, Dr. Axt und Ernst Herzog – und die Frau von Dr. Axt sind nach der Rückkehr die einzigen Lebenden, die über die Zeitreise bescheid wissen. Aus Sicherheitsgründen beschließen die fünf über die Zeitreise zu schweigen, da der Tod von Ellen und Tobias zu viel Aufmerksamkeit und Probleme erregen würden.

Eine weitere Möglichkeit, die Zeitreise zu verarbeiten, bietet sich in Gesprächen. Dr. Axt wird vor seiner Zeitreise das Wissen vom 50 Millionen Jahre alten fossilen Homo sapiens beinahe zum Verhängnis. Gespräche mit seiner Frau helfen ihm aus seiner tiefen Krise heraus, denn das Wissen hätte ihn beinahe um den Verstand gebracht. Nachdem er seiner Frau das unglaubliche Geheimnis gebeichtet hatte, konnte er es überwinden. Ernst Herzog hat durch sein Treffen mit Axt einen neuen Gefährten gefunden, dem er sich anvertrauen kann, ob dies zur Überwindung seines Traumas, das bereits vor der Zeitreise ausgelöst wurde, führt bleibt offen. Ein weiterer Zeitreisender, der Gespräche über seine Abenteuer während Zeitreise führt, ist Mr. MacMorton. Obwohl sich keine Veränderung nach der Zeitreise erkennen lässt, berichtet Friedells Zeitreisender seinem Freund Mr. Transic von den Erlebnissen der Zeitreise. Durch seine Heirat erhält der Zeitreisende eine Partnerin und Mitwiserin auf weiteren Expeditionen. Auch Steven Stanley erfährt in einem Gespräch mit Nina von seinem unüberwundenen

³²² Kegel: *Ölschieferskelett*, S. 331.

Schockzustand nach der Zeitreise. Dadurch regt sich der Widerstand gegen das Trauma, der dem Protagonisten eine neue Perspektive auf seine Situation ermöglicht. Dies ermöglicht die Verarbeitung der Trennung von der eigenen Zeitlinie und lässt ihn ein neues Lebensziel suchen. Am ehesten lässt sich das 'Zeitreise-Trauma' durch Kommunikation überwinden. Das unüberwindbare Massentrauma in *Der letzte Tag der Schöpfung* schildert die Auswirkungen der Zeitreise auf eine große Personengruppe.

6 Resümee

Ziel dieser Arbeit war es, physische und psychische Auswirkungen der Zeitreise in Romanen nach 1945 zu untersuchen. Im einleitenden theoretischen Teil wurde ein kurzer Gattungsüberblick der für die Zeitreise wichtigsten literarischen Genres gegeben. Die neun besprochenen Romane zählen vor allem zur Phantastik und der Science Fiction, das Motiv wurde auch in der Satire und der Antiutopie eingesetzt. Ebenso wie die Definitionen der einzelnen Gattungen einen Wandel durchgingen, hat sich das Motiv der Zeitreise weiterentwickelt. In den analysierten Werken herrschen die klassischen Formen der Zeitmaschine und der Seelenwanderung während des Schlafes vor. Bevorzugte Richtung der Zeitreise ist die Vergangenheit, aber auch die Zukunft ist das Ziel der Zeitreisenden. In den meisten Werken besteht die Möglichkeit der Rückkehr, vereinzelt wird eingleisig gereist. Die Zeitreise dient vor allem der Erforschung, aber auch der Veränderung der Historie. Nach diesem ersten Teil der Werkanalyse folgt die ausführliche Beschreibung der Auswirkungen auf die Zeitreisenden.

Obwohl die Zeitreisen auf unterschiedliche Art erfolgt, weisen die Folgen Gemeinsamkeiten auf. Physische Symptome treten sowohl während der Zeitreise, als auch als Folgeerscheinungen derselben auf. Vorherrschend sind Übelkeit, Schwindel und Kopfschmerzen. Besonderheit der Seelenwanderung sind verschiedene Arten des Körperwechsels. Auch der Tod tritt mehrmals als Folgeerscheinung der Zeitreise auf. Dieser kann durch eine Krankheit oder als Folge der psychischen Auswirkungen erfolgen. Zeitreisen mit der Intention eine geplante Veränderung zu erzielen, enden vor allem mit negativen Auswirkungen auf die physische und psychische Verfassung der Zeitreisenden. Forschungsreisende gelangen nicht nur zu neuen Erkenntnissen, sie müssen nach ihrer Rückkehr das Erlebte entweder verarbeiten oder daran zerbrechen.

In der, von männlichen Charakteren dominierten, Literatur stellen die weiblichen Protagonistinnen Valencaks und Rosendorfers eine Besonderheit dar. Die beiden Texte *Das Fenster zum Sommer* und *Stephanie und das vorige Leben* sollen an dieser Stelle noch einmal besonders hervorgehoben werden. Einerseits schildern die Autoren auf eindrucksvolle Weise den Kampf zweier Frauen gegen die moralischen Vorstellungen ihrer Umwelt an. Valencak gestaltet einen durch die Rückversetzung ausgelösten

Reifungs- und Lösungsprozess der Protagonistin von durch die Gesellschaft vorgeschriebenen Verhaltensmustern, aber auch ihrer Familie. Schließlich kann diese eindrucksvolle Hauptfigur ihr Schicksal in eine neue, von den alten Zwängen gelöste, Richtung verändern. Rosendorfer lässt seine Protagonistin die Rebellion gegen die gesellschaftlichen Normen mit dem Leben bezahlen. Die Verbindung des Motivs der Zeitreise mit dem Leben dieser beiden Frauengestalten transportierte eine viel persönlichere, einfühlsamere, aber auch intensivere Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Zeitreise, als die Texte mit Männern als Hauptfiguren. In den Romanen mit männlichen Hauptfiguren überwiegt die klischeehafte Darstellung des Abenteurers und Forschers, die aber durchaus detailreich ausgeführt werden kann.

Die besprochenen Werke gehören nicht nur unterschiedlichen literarischen Gattungen an, sondern sind mit Ausnahmen literarisch anspruchsvolle Texte. In den meisten Werken äußern sich die Autoren gesellschaftskritisch über Themen auf regionaler (Rosendorfer), wie globaler Ebene (Jeschke), wie Politik, Religion und Moralvorstellungen. Interessant ist die, in den Werken feststellbare, Konzentration auf die Religionskritik. Für die Zukunft bietet es sich geradezu an, die in Zeitreiseromane geübte Gesellschaftskritik zu analysieren.

7 Literaturverzeichnis

7.1 Primärliteratur

- Amery, Carl: Das Königsprojekt. Neuauflage in der Serie Top Hits der Science Fiction. München (Heyne) 1992. (= Heyne Science Fiction & Fantasy. 06/4327) (Erstausgabe 1974)
- Friedell, Egon: Die Rückkehr der Zeitmaschine. Phantastische Novelle. Zürich (Diogenes) 1974. (= Diogenes TB. 81) (Erstausgabe 1946)
- Jeschke, Wolfgang: Der letzte Tag der Schöpfung. Sonderausgabe in der Serie Top Hits der Science Fiction. München (Heyne) 1993. (= Heyne Science Fiction. 06/4200) (Erstausgabe 1981)
- Jeschke, Wolfgang: Der letzte Tag der Schöpfung. Mit einem Vorwort von Frank Schätzing. Überarbeitete Neuauflage. München (Heyne) ²2006. (= Heyne Science Fiction. 52121)
- Kegel, Bernhard: Das Ölschieferskelett. Eine Zeitreise. München (Heyne) ⁵2001. (= Heyne Allg. Reihe 01/10559) (Erstausgabe 1996)
- Rosendorfer, Herbert: Briefe in die chinesische Vergangenheit. München (dtv) ³¹2000. (= dtv 10541) (Erstausgabe 1983)
- Rosendorfer, Herbert: Die große Umwendung. Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit. München (dtv) ³2001. (= dtv 12694) (Erstausgabe 1997)
- Rosendorfer, Herbert: Stephanie und das vorige Leben. München (dtv) 2001. (= dtv 25184) (Erstausgabe 1977)
- Valencak, Hannelore: Das Fenster zum Sommer. St. Pölten, Salzburg. (Residenz Verlag) 2006.
- Valencak, Hannelore: Zuflucht hinter der Zeit. Wien (Wollzeilen Verlag) 1967.
- Werfel, Franz: Stern der Ungeborenen. Ein Reiseroman. (Franz Werfel. Gesammelte Werke in Einzelbänden. Hrsg. Knut Beck) Frankfurt/M. (Fischer) ⁵2004. (= Fischer 9461) (Erstausgabe 1946)

7.2 Weitere Primärliteratur

- Asimov, Isaac: Wenn der Wind sich dreht. Aus dem Englischen von Rosemarie Hundertmarck u. Bodo Baumann. Bergisch Gladbach (Bastei Lübbe) 2007. (= Bastei Lübbe TB. Bd. 23066)
- Enzensberger, Hans Magnus: Wo warst du, Robert? Wien, München (Hanser) 1998.
- Eschbach, Andreas: Das Jesus Video. Bergisch Gladbach (Bastei Lübbe) 2000.
- Ernsting, Walter: Der Tag an dem die Götter starben. Rottenburg (Jochen Kopp) ²2007. (Erstausgabe 1979)
- Hagenau- Stoewer, Ulla: Schöne verkehrte Welt oder Die Zeitmaschine meiner Urgroßmutter. Frankfurt/M. (Ullstein) 1993. (= Ullstein 30311)
- Honnefelder, Gottfried: Was also ist Zeit? Erfahrungen der Zeit gesammelt von Gottfried Honnefelder. Frankfurt/M. (Insel) 1989.
- Jeschke, Wolfgang: Der Zeiter. München (Heyne) 1978. (= Heyne TB 06/3328)
- Levett, Oswald: Verirrt in den Zeiten. Frankfurt/M (Suhrkamp) 1986. (= Phantastische Bibliothek. Bd. 178) (Erstausgabe 1933)
- Lovecraft, H(oward) P(hilips): Der Schatten aus der Zeit. (The Shadow out of Time) Aus dem Englischen von H. C. Artmann u. Rudolf Hermstein. Frankfurt/M (Suhrkamp) ³1997.
- Morgner, Irmtraud: Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura. Roman in dreizehn Büchern und sieben Intermezzos. Berlin, Weimar (Aufbau) 1974.
- Nöstlinger, Christine: Mr. Bats Meisterstück oder die total verjüngte Oma. München (dtv) 1995. (= dtv 7241)
- Ort, Mik: Zurück in die Steinzeit. München (Heyne) 1984. (Heyne 41117)
- Poe, Edgar Allan: A Tale of the Ragged Mountains. 1844.
<http://etext.lib.virginia.edu/etcbin/browse-mixed-new?id=PoeMoun&tag=public&images=images/modeng&data=/texts/english/modeng/parsed>
- Pelz, Monika: Diebe der Zeit. Phantastischer Roman. Weinheim (Beltz u. Gelberg) 1995.
- Rath, Claudia: Midland-Saga. <http://www.midland-saga.de/>
- Rath, Claudia: Die Midlandprophezeiung. Wien (Milena) 2000.
- Rath, Claudia: Die Schattengeherin. Wien (Milena) 2000.
- Rath, Claudia: Das Kind der Sterne und der Schlangen. Wien (Milena) 2001.
- Rath, Claudia: Midlands Mummenschanz. Wien (Milena) 2001.

- Rath, Claudia: Der Weltenbaum. Wien (Milena) 2002.
- Rath, Claudia: Reise nach Yandrala. Wien (Milena) 2004.
- Samasow, Magliane: Die Tafeln der Maeve. Fantasy Roman. Berlin (Quer) 1996.
- Tramin, Peter von: Die Tür im Fenster. München (Nymphenburger) 1967.
- Wells, H(erbert) G(eorge): The Time Machine. New York (Tor) 1992.
- Wells, H. G.: Die Zeitmaschine. (The Time Machine) Aus dem Englischen von Annie Reney u. Alexandra Auer. München (dtv) ¹¹2005. (= dtv 12234)

7.3 Sekundärliteratur

7.3.1 Spezielle Sekundärtitel

- Augustinus Aurelius: Was ist also die Zeit? Aus: Bekenntnis, Elfte Buch. In: Bibliothek der Kirchenväter. Hrsg. Fr. X. Reithmayr. Kempten 1884, S.380. zitiert in Honnefelder, Gottfried: Was also ist Zeit? Erfahrungen der Zeit gesammelt von Gottfried Honnefelder. Frankfurt/M. (Insel) 1989, S. 5.
- Bastian, Myriam Noemi: Dimensionen des Fremden in der fantastischen Literatur. E. T. A. Hoffmann, Edgar Allan Poe und Guy de Maupassant. Marburg (Tectum) 2005.
- Berg, Stephan: Schlimme Zeiten, böse Räume: Zeit- und Raumstrukturen in der phantastischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Stuttgart (Metzler) 1991.
- Biesterfeld, Wolfgang: Die literarische Utopie. Stuttgart (Metzler) ²1982. (= Sammlung Metzler. 127)
- Burmeister, Klaus; Steinüller, Karl-Heinz (Hrsg.): Streifzüge ins Übermorgen. Science Fiction und Zukunftsforschung. Weinheim, Basel (Beltz) 1992. (= ZukunftsStudien. Bd. 6)
- Buttlar, Johannes von: Zeitreisen. Das »Granny-Paradox« oder Besucher aus der Zukunft. Bergisch Gladbach (Gustav Lübbe) 1998.
- Buttlar, Johannes von: Zeitreisen. Das »Granny-Paradox« oder Besucher aus der Zukunft. Wien (Rheda-Wiedenbrück) RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2000.
- Caillois, Roger: Das Bild des Phantastischen. Vom Märchen bis zur Science Fiction. In: Phaïcon 1. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1974. (= Insel TB. Bd. 69) S.44-83.

- Cella, Ingrid: Die Schwierigkeiten der Germanistik mit der Science Fiction. In: Science Fiction – Werkzeug oder Sensor einer technisierten Welt? Hrsg. Karlheinz Steinmüller und Peter Schattschneider. Passau 1995. (= Fantasia. Bd. 94) S. 21-29.
- Davies, Paul: So baut man eine Zeitmaschine. Eine Gebrauchsanweisung. (How to Build a Time Machine) Aus dem Englischen von Helmut Reuter. München; Zürich (Piper) 2004.
- Durst, Uwe: Theorie der phantastischen Literatur. Tübingen, Basel (A. Francke Verlag) 2001.
- Fischer, Jens Malte: Literatur zwischen Traum und Wirklichkeit. Studien zur Phantastik. Wetzlar 1998. (= Schriftreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Bd. 25)
- Friedrich, Hans-Edwin: Science Fiction in der deutschsprachigen Literatur. Ein Referat zur Forschung bis 1993. Tübingen (Max Niemeyer) 1995. (= Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Sonderheft 7)
- Fritsche, Albrecht: Die Welten der Science Fiction. 15 Annäherungen an das erfolgreichste Genre unserer Zeit. Meitingen (Corian) 1998.
- Freund, Winfried: Deutsche Phantastik. Die phantastische deutschsprachige Literatur von Goethe bis zur Gegenwart. München (Wilhelm Fink) 1999. (= UTB für Wissenschaft: Uni-TB. Bd. 2091).
- Goenner, Hubert: Einsteins Relativitätstheorien. Raum, Zeit, Masse, Gravitation. München (C. H. Beck) ³2002. (= C. H. Beck Wissen. Bd. 2069)
- Gottwald, Ulrike: Science Fiction (SF) als Literatur in der Bundesrepublik der siebziger und achtziger Jahre. Frankfurt/M., Berlin, Bern (Peter Lang) 1990. (= Hochschulschriften Reihe I. Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 1173)
- Gnüg, Hiltrud: Der utopische Roman. München, Zürich (Artemis) 1983 (= Artemis Einführungen. Bd.6)
- Haigermoser, Theresa: Techniken der Zeitüberwindung in der Geschichtswissenschaft und der Zeitreise der Science Fiction. Mögliche Analogien. (Unveröff. Diplomarbeit zur Erlangung d. Magistergrades der Philosophie eingereicht an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien) Wien 2002.
- Hallenberger, Gerd: Macht und Herrschaft in den Welten der Science Fiction. Die politische Seite der Science Fiction: Eine inhaltsanalytische Bestandaufnahme. Meitingen (Corian) 1986. (= Studien zur Phantastischen Literatur. Bd. 3)

- Hawking, Stephen: Das Universum in der Nußschale. (The Universe in a Nutshell) Aus dem Englischen von Hainer Kober. München (dtv) 2003. (= dtv 33090)
- Hennlein, Elmar: Religion und Phantastik. Zur Rolle des Christentums in der phantastischen Literatur. Essen (Die Blaue Eule) 1989. (= Germanistik in der Blauen Eule. Bd.13)
- Innerhofer, Roland: Deutsche Science Fiction 1870-1914. Rekonstruktion und Analyse der Anfänge einer Gattung. Wien, Köln, Weimar (Böhlau) 1996. (= Literatur in der Geschichte, Geschichte in der Literatur. Bd. 38)
- Jaffé Carbonell, Veronica: Leo Perutz. Ein Autor deutschsprachiger phantastischer Literatur zu Beginn des 20. Jahrhunderts. München (Phil. Dissertation) 1986.
- James, Edward: Science Fiction in the 20th century. Oxford, New York (Oxford University Press) 1994.
- James, Edward; Mendelsohn, Farah (Hrsg.): The Cambridge Companion to Science Fiction. Cambridge (Cambridge University Press) 2003.
- Jacquemin, Georges: Über das Phantastische in der Literatur: In: Phaicon 2. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1975. (= Insel TB. Bd. 154) S.33-53.
- Jehmlich, Reimer; Lück, Hartmut (Hrsg.): Die deformierte Zukunft. Untersuchungen zur Science Fiction. München (Wilhelm Goldmann) 1974.
- Jehmlich, Reimer: Phantastik – Science Fiction – Utopie. Begriffsgeschichte und Begriffsabgrenzung. In: Phantastik in Literatur und Kunst. Hrsg. Thomsen, Christian W.; Fischer, Jens Malte. Darmstadt (Wiss. Buchgesellschaft) 1980, S. 11-33.
- Kant, Immanuel: Kritik der reinen Vernunft. Hamburg (Meiner) 1956, S. 74-78.
- Katzenberger, Hedwig: Der Tagtraum. Eine phänomenologische und experimentelle Studie. München, Basel (Reinhardt Verlag) 1969.
- Kempen, Bernhard: Abenteuer in Gondwanaland und Neandertal. Prähistorische Motive in der Literatur und anderen Medien. Meitingen (Corian) 1994. (= Studien zur phantastischen Literatur. Bd. 11)
- Kniebe, Georg (Hrsg.): Was ist Zeit? Die Welt zwischen Wesen und Erscheinung. (Mit Beiträgen von David Auerbach, Gunther Hildebrandt, Georg Kniebe und Wolfgang Schad). Gekürzte Neufassung. Stuttgart (Freies Geistesleben) 1993.

- Le Blanc, Thomas: Roboter und Zeitmaschinen. Fünf Essays zur Science Fiction. Wetzlar: 1993. (= Schriftreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar. Bd. 3) S. 21-30.
- Le Blanc, Thomas; Solms, Wilhelm (Hrsg.): Phantastische Welten. Märchen, Mythen, Fantasy. Regensburg (Erich Röth) 1994. (= Veröffentlichungen der Europäischen Märchengesellschaft Bd. 18)
- Lehnert-Rodiek, Gertrud: Zeitreisen: Untersuchung zu einem Motiv der erzählenden Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Rheinbach-Merzbach (CMZ) 1987. (= Bonner Untersuchungen zur Vergleichenden Literaturwissenschaft. Bd. 3)
- Lem, Stanislaw: Tzvetan Todorovs Theorie des Phantastischen. In: Phaïcon 1. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1974. (= Insel TB. Bd. 69) S. 92-122.
- Lem, Stanislaw: The Time Travel Story and Related Matters of Science Fiction Structuring. In: Rose, Mark (Hrsg.): Science Fiction. A Collection of Critical Essays. Englewood (Prentice Hall) 1976, S. 72-88.
- Lüth, Reinhard: Drommetenrot und Azurblau. Studien zu Affinität von Erzähltechnik und Phantastik in Romanen von Leo Perutz und Alexander Lernet-Holenia. Meitingen (Corian) 1988. (= Studien zur phantastischen Literatur. Bd. 7)
- Marzin, Florian F.: Die phantastische Literatur. Eine Gattungsstudie. Frankfurt/M., Berlin, Bern (Peter Lang) 1982. (= Europäische Hochschulschriften Reihe I. Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 569.)
- Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt/M., Berlin, Bern (Peter Lang) 2001. (= Hochschulschriften Reihe I. Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 1790)
- Nahin, Paul J.: Time Machines. Time Travel in Physics, Metaphysics, and Science Fiction. New York (AIP (= American Institute of Physics)) 1993.
- Nicholls, Peter (Hrsg.): Science in Science Fiction. Sagt Science Fiction die Zukunft voraus? Frankfurt/M. (Umschau) 1983.
- Phaïcon 1. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1974. (= Insel TB. Bd. 69)
- Phaïcon 2. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1975. (= Insel TB. Bd. 154)

- Pehlke, Michael; Lingfeld, Norbert: Roboter und Gartenlaube. Ideologie und Unterhaltung in der Science-Fiction-Literatur. München (Carl Hanser) 1970. (= Reihe Hanser Bd. 56)
- Penning, Dieter: Die Ordnung der Unordnung. Eine Bilanz zur Theorie der Phantastik. In: Phantastik in Literatur und Kunst. Hrsg. Thomsen, Christian W.; Fischer, Jens Malte. Darmstadt (Wiss. Buchgesellschaft) 1980, S. 34-51.
- Pesch, Helmut W.: Fantasy. Theorie und Geschichte einer literarischen Gattung. Passau (Erster Deutscher Fantasy Club) ³1994. (= Materialien zur Phantastischen Literatur. Bd. 39)
- Petzold, Dieter (Hrsg.): Fantasy in Film und Literatur. Heidelberg (Winter) 1996. (= Anglistik & Englischunterricht, Bd. 59)
- Rainer, Karin Angela: Die phantastische Literatur. Versuch einer aktuellen Analyse. Definition und Geschichte. Typische und atypische Fallbeispiele. Frauen und phantastische Literatur. Wien (Dissertation) 2003/2004.
- Roberts, Adam: Science Fiction. London, New York (Routledge) 2000.
- Rottensteiner, Franz (Hrsg.): Die dunkle Seite der Wirklichkeit. Aufsätze zur Phantastik. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987. (= st. 1444) (= Phantastische Bibliothek. Bd. 199)
- Rottensteiner, Franz (Hrsg.): Phantastisches aus Österreich. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1995. (= Phantastische Bibliothek. Bd. 325)
- Ruthner, Clemens; Reber, Ursula; May, Markus (Hrsg.): Nach Todorov. Beiträge zu einer Definition des Phantastischen in der Literatur. Tübingen (Francke) 2006.
- Salewski, Michael: Zeitgeist und Zeitmaschine. Science Fiction und Geschichte. München (dtv) 1986. (= dtv 4445)
- Seeber, Hans Ulrich; Griem, Julika (Hrsg.): Raum- und Zeitreisen. Studien zur Literatur und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts. Tübingen (Max Niemeyer) 2003.
- Schulz, Hans-Joachim: Science Fiction. Stuttgart (Metzler) 1986. (= SM. 226)
- Schumacher, Hans. (Hrsg.): Phantasie und Phantastik. Neuere Studien zum Kunstmärchen und zur phantastischen Erzählung. Frankfurt/M., Berlin, Bern (Peter Lang) 1993.
- Schwendter, Rolf: Utopie. Überlegungen zu einem zeitlosen Begriff. Edition ID-Archiv: Berlin, Amsterdam 1994.
<http://www.nadir.org/nadir/archiv/PolitischeStroemungen/utopie/index.html>

- Schwonke, Martin: Vom Staatsroman zur Science Fiction. Eine Untersuchung über Geschichte und Funktion der naturwissenschaftlich-technischen Utopie. Stuttgart (Enke) 1957. (= Göttinger Abhandlungen zur Soziologie Bd. 2)
- Science Fiction – Werkzeug oder Sensor einer technisierten Welt? Hrsg. Karlheinz Steinmüller und Peter Schattschneider. Passau 1995. (= Fantasia 94)
- Spreen, Dierk: Timewarp. Die Wahrheitseffekte von Zeitmaschinen. In: Ästhetik & Kommunikation 20. 1999. H. 104: Zukunft schreiben. Science Fiction und andere Zeitmaschinen, S. 23-31.
- Suerbaum, Ulrich; Broich, Ulrich; Borgmeier, Raimund: Science Fiction: Theorie und Geschichte, Themen und Typen, Form und Weltbild. Stuttgart (Reclam) 1981.
- Suvin, Darko: Poetik der Science Fiction. Zur Theorie und Geschichte einer literarischen Gattung. Aus dem Amerikanischen von Franz Rottensteiner. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1979. (= Phantastische Bibliothek Bd. 31)
- Thomsen, Christian W.; Fischer, Jens Malte (Hrsg.): Phantastik in Literatur und Kunst. Darmstadt (Wiss. Buchgesellschaft) 1980.
- Todorov, Tzvetan: Einführung in die fantastische Literatur. (Introduction à la littérature fantastique) Aus dem Französischen von Karin Kersten, Senta Metz und Caroline Neubaur. München (Carl Hanser) 1972. (= Literatur als Kunst. Hrsg. Walter Höllerer)
- Vax, Louis: Das Phantastische. In: Phaïcon 1. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1974. (= Insel TB. 69) S.11-43.
- Weber, Thomas P.: Science Fiction. Frankfurt/M. (Fischer Kompakt) 2005.
- Wörtche, Thomas: Phantastik und Unschlüssigkeit. Zum strukturellen Kriterium eines Genres. Untersuchungen an Texten von Hans Heinz Ewers und Gustav Meyrink. Meitingen (Corian) 1987. (= Studien zur Phantastischen Literatur. Bd.4)
- Wuckel, Dieter: Science Fiction. Eine illustrierte Literaturgeschichte. Hildesheim, Zürich, New York (Olms Presse) 1986.
- Wünsch, Marianne: Die Fantastische Literatur der Frühen Moderne (1890-1930). Definition. Denkgeschichtlicher Kontext. Strukturen. München (Wilhelm Fink) ²1998.

Zgorzelski, Andrzej: Zum Verständnis phantastische Literatur. In: Phaïcon 2. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1975. (= Insel TB. Bd. 154) S.55-63.

Zondergeld, Rein A.: Zwei Versuche der Befreiung. Phantastische und erotische Literatur. In: Phaïcon 2. Almanach der phantastischen Literatur. Hrsg. Rein A. Zondergeld. Frankfurt/M. (Insel) 1975. (= Insel TB. 154) S.64-69.

7.3.2 Nachschlagewerke

Alpers, Hans Joachim; Fuchs, Werner; Hahn, Ronald M. (Hrsg.): Reclams Science-Fiction-Führer. Stuttgart (Reclam) 1982.

Alpers, Hans Joachim; Fuchs, Werner; Hahn, Ronald M.; Jeschke, Wolfgang (Hrsg.): Lexikon der Science-Fiction-Literatur. Erw. u. aktualisierte Neuaufl. in einem Band. München (Heyne) 1987. (= Heyne-Buch. 01/7287) (= Heyne-Sachbuch 111)

Alpers, Hans Joachim: Lexikon der Fantasy-Literatur. Erkrath: (Fantasy Productions) 2005.

Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden. Mannheim (Brockhaus) ¹⁹1994.

Cuddon, J.A.: The Penguin Dictionary of Literary Terms and Literary Theory. London (Penguin) ⁴1999.

Frenzel, Elisabeth: Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. Überarb. und erg. Aufl. Stuttgart (Kröner) ⁵1999. (= Kröners Taschenausgabe Bd. 301)

Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen. Hrsg. Günther und Irmgard Schweikle. Metzler (Stuttgart) (2. überarb. Aufl.) 1990.

Zondergeld, Rein A.; Wiedenstried, Holger E.: Lexikon der phantastischen Literatur. Stuttgart, Wien, Bern (Weitbrecht) 1998.

7.3.3 Internetadressen

<http://www.messelmuseum.de/> (29.6.2008)

<http://www.nadir.org/> unter Archiv, dann politische Strömungen, dann Utopie – Überlegungen zu einem zeitlosen Begriff (29.6.2008)

<http://www.bautz.de/> unter Biographisches-Bibliographisch Kirchenlexikon, dann unter dem Buchstaben S (Si), dann Siebenschläfer von Ephesus (29.6.2008)

<http://www.3sat.de/> unter nano, dann A-Z, dann unter dem Buchstaben S, dann Siebenschläfer (Tag) (29.6.2008)

<http://gutenberg.spiegel.de> unter Autoren mit dem Buchstaben G, dann Kinder und Hausmärchen, dann Dornröschen (29.6.2008)

<http://www.kyffnet.de/index.html> unter Geschichte, dann Sagen (29.6.2008)

<http://www.midland-saga.de/> unter Bücher, dann Midland Saga (29.6.2008)

<http://www.literature.org/> unter Authors, dann Mark Twain, dann A Connecticut Yankee in King Arthur's Court (29.6.2008)

<http://www.mulle-kybernetik.com/> unter R. A. Lafferty Devotional Page (29.6.2008)

<http://www.gd.nrw.de/> unter Wissenswertes, dann Erdgeschichte im Überblick (29.6.2008)

<http://www.evolution-mensch.de/index.php> unter Geschichte der Erde (29.6.2008)

<http://german.imdb.com/> suchen nach Karel Zeman, dann Cesta du praveku (= Reise in die Urzeit) (29.6.2008)

http://www.j-verne.de/menue_1_3.html (10.6.2008)

<http://www.netdokter.at/krankheiten/fakta/reisekrankheit.htm> unter Lexikon – Krankheiten, dann unter dem Buchstaben R, dann Reisekrankheit (29.6.2008)

8 Anhang

8.1 Inhaltsangaben

8.1.1 Egon Friedell: Die Rückkehr der Zeitmaschine (1946)

In *Die Rückkehr der Zeitmaschine* versucht das Alter-Ego des Autors Egon Friedell in der Rahmenhandlung, einem Brief an H. G. Wells, Erkundigen über den Verbleib des anonymen Zeitreisenden anzustellen. Daraus entsteht ein Briefwechsel mit einem anderen Anwesenden der Abendgesellschaft, Mr. Anthony Transic. Dieser berichtet, wie Wells, mit Hilfe eines Ich-Erzählers über die zweite Zeitreise von Mr. James MacMorton. Sein nächstes Ziel soll der Vorlesungszyklus „Helden, Heldenverehrung in das Heroische in der Geschichte“ von Thomas Carlyle im Jahr 1840 sein. Dafür muss er zunächst „Anlauf“ (Schwung) in der Zukunft nehmen. In seinem Labor begegnet ihm auf diesem Zwischenstopp eine junge Physikstudentin und Verehrerin, in die er sich sofort verliebt. Aus Nervosität betätigt er einen Hebel an der Zeitmaschine und reist unbeabsichtigt in die Zukunft. Im Jahr 1995 hält der Zeitreisende, erschrocken stellt er fest, dass sich London sich in den Wolken befindet und von Maschinen voll automatisch gesteuert wird. Als er verärgert in die Vergangenheit reist, wird seine Fahrt von einem „Seleniten“ gestört und er flüchtet in die Zukunft, ins Jahr 2123. Dort trifft er auf zwei ägyptische Geschichtswissenschaftler, die ihn überzeugen wollen, dass seine Zeitmaschine nicht existieren sollte, da sie unbrauchbar sei. Wütend macht er sich erneut auf den Weg in die Vergangenheit mit einem veränderten Reiseziel – er möchte den Ursprung der Zeit erforschen. Als er den Zeitpunkt der Fertigstellung seiner Zeitmaschine überschreitet wird er von dieser abgeworfen und ohnmächtig. Als er zu sich kommt, muss der Zeitreisende feststellen, dass die Zeitmaschine verschwunden ist und er in der Vergangenheit festsitzt. Nach einigen Wochen der Verzweiflung bemerkt er seinen großen Irrtum: die Zeit steht entgegen seiner Annahme nicht still. Im Labor findet er seine Zeitmaschine und er kehrt sofort in die Gegenwart zurück. Am Ende berichtet Mr. Transic, dass der Zeitreisende sich auf einer neuen Zeitreise befindet, diesmal handelt es sich um seine Hochzeitsreise.

8.1.2 Franz Werfel: Stern der Ungeborenen: ein Reiseroman (1946)

In Werfels Roman wird F. W., Alter-Ego des Autors und Ich-Erzähler, eines Nachts während seines Schlafes von einem Mitglied der astromentalen Zukunftsgesellschaft 100.000 Jahre in die Zukunft „zitiert“. Er kommt in der Panopolis California an, die sich über die gesamte Erde zieht. Die Zukunftsmenschen schildern F. W. die Errungenschaften ihrer ‘Rasse’, wie die mentale Reise, die Monolingua, den Park des Arbeiters und vieles mehr. Aber F. W. sieht nicht nur Positives, denn es verbirgt sich hinter all dem Fortschritt ein erschreckendes Geheimnis: Die Angst der Menschen vor dem Sterben hat sie eine Methode suchen lassen, durch die sie im „Wintergarten“ in Blumen zurückverwandelt werden. Bei der Rückwandlung, die immer freiwillig erfolgen muss, passieren oftmals Missgeschicke, bei denen die astromentalen Menschen sich zu einer Art Missgeburt verwandeln. Obwohl die Katholische Kirche nach 100.000 Jahren immer noch allgegenwärtig ist, konnte sie diese Entwicklung nicht verhindern. Am Ende wird F. W. Zeuge des Untergangs der Zukunftsmenschen, da eine Gruppe von Waffennarren diese gegen eine andere Gesellschaftsgruppe, die im „Dschungel“ lebt, einsetzt. Die Dschungelbewohner verkörpern die Rohheit und Brutalität der Menschen mit all ihrer Naturverbundenheit und ihren Trieben, von denen sich die Astromentalen deutlich abgrenzen wollen.

8.1.3 Hannelore Valencak: *Zuflucht hinter der Zeit* (1967) oder *Das Fenster zum Sommer* (überarbeitete Neuauflage von 1977)

In Valencaks Roman erwacht die Protagonistin und Ich-Erzählerin, Ursula, an einem Wintermorgen in der Wohnung ihrer Tante Priska und ihrem früheren Leben. Zwischen diesem Tag, dem 7. Februar, und dem Tag, an dem sie einschlief, dem 27. Juli, liegt eine kurze Phase des Glücks mit ihrem Ehemann Joachim. Ursula konnte durch ihre Ehe aus der Monotonie und Einsamkeit ihres alten Lebens ausbrechen und kann sich nicht erklären, wie sie in die Vergangenheit zurückgekommen ist. Irgendwer, vielleicht Gott, hat sie im Schlaf zurückversetzt; dass es sich hierbei um eine Zeitreise handelt, ist schnell ersichtlich, da das Wissen der Protagonistin über Frau Gartners Tod und ihren „vergangenen zukünftigen“ Ehemann Joachim dies bestätigt. Zielstrebig versucht die Hauptfigur ihrem Ehemann vor dem ersten Treffen zu begegnen. Obwohl sie ihn mehrmals trifft, kann sie das alte Feuer in ihm weder entdecken noch entzünden, was

ihre neu gewonnene aktive Art zu Leben in die alte Passivität zurück verwandelt. Ursula glaubt, dass dadurch keine negativen Auswirkungen auf ihr Schicksal erfolgen. Doch Ursula täuscht sich, denn die Veränderung ihrer Persönlichkeit kann sie nicht ungeschehen machen; aus diesem Grund kommt sie zu spät zur ersten Begegnung mit Joachim. Danach fügt sie sich in ihr neues Schicksal und gibt alle Versuche Joachim erneut zu sehen auf. Am Tag ihrer Rückversetzung erfährt sie vom Tod Joachims, wodurch sie den Sinn derselben erkennen kann. Sie führt ein verändertes Leben, losgelöst von den alten Zwängen.

8.1.4 Carl Amery: *Das Königsprojekt* (1974)

Amery gliederte seinen Roman in drei Bücher und einen abschließenden Epilog. Innerhalb der einzelnen Bücher spaltet sich die Romanhandlung in mehrere Handlungsstränge: die Erlebnisse des Protagonisten, des Schweizergardisten (*miles helveticus*) und des Schlüsselsoldaten Arnold Füßli; die Intrigen der für die Zeitreisen verantwortlichen Monsignore Doensmaker und Sbiffio-Trulli; die Erlebnisse des Amerikaners Dwight Enigmatinger³²³, eines amerikanischen Bibliothekars; einer Gruppe bayerischer Schützen. Die „Congregatio Secreta ad Purificandos Fontes“³²⁴ plant mit ihrem neuesten Projekt – dem „*Progetto Reale*, also ›Königsprojekt‹“ in Schottland erneut einen katholischen König zu installieren, um die Kirchenspaltung auf den Britischen Inseln umzukehren. Der Zeitreisende, Füßli, leistet in mehreren Etappen die Vorarbeit zu diesem Projekt: Zunächst versorgt er das Projekt mit Gold aus dem 18. Jahrhundert, ehe er den Krönungsstein im Jahr 1927 entwendet und in Schottland versteckt. Während seines letzten Auftrags verliebt er sich und beschließt nicht zurückzukehren, sondern zu desertieren. Mit viel Glück entgeht er seiner Exekution und führt ein Leben als Fürst Arkatschejew. Obwohl Füßli die Liebe seines Lebens heiratet, wird er mit ihr nicht glücklich und verfällt dem Alkohol. Seine Frau setzt alle Energie und die ihr zur Verfügung stehenden Geldmittel ein, um die Restauration in Schottland voranzutreiben. Die beiden ahnen nicht, dass das Projekt durch die internen Intrigen der beiden Monsignore zum Scheitern verurteilt ist. Deshalb zieht Füßli, als er den Verrat erkennt, die Konsequenz daraus: er folgt dem neuen König von Schottland und seiner

³²³ Enigmatinger entdeckt das Verschwinden von Leonardos Traktat, weshalb er zum Geheimnisträger wird.

³²⁴ Amery: *Königsprojekt*, S. 29.

bayerischen Schutztruppe in die Fluten eines Stausees. Für Füßli gibt es keine Zukunft mehr, da sie durch seinen Entschluss in der Vergangenheit zu bleiben zerstört wurde.

8.1.5 Herbert Rosendorfer: Stephanie und das vorige Leben (1977)

Der Roman besteht aus zwei Teilen; im ersten erzählt der Bruder der gleichnamigen Protagonisten, Stephanie, vom Leben seiner Schwester und der Motivation für seine Aufzeichnungen. Er berichtet vom Verschwinden der Schwester und der Suche nach ihrem Tagebuch, aus dem der zweite Teil des Romans besteht. Stephanie wird durch einen Ring, einem Geschenk ihres Ehemannes zum Hochzeitstag, im Schlaf in die Vergangenheit gezogen. Die „nächtlichen Ausflüge“ sind verstörend und unheimlich, da sie anfänglich die Ursache dafür nicht kennt. Außerdem erwacht sie immer in demselben fremden Bett neben der blutigen Leiche eines Mannes. Der Bruder erfährt erst im Tagebuch die Wahrheit über Stephanies Verschwinden: ihre Zeitreise nach Granada vor zweihundert Jahren. Dort schlüpft ihre Seele in den Körper der Herzogin Estefanía von I., die ihren sadistischen Mann ermordet hat. Stephanie wurde während der nächtlichen Zeitreisen durch die leidenschaftlichen Gefühle der Herzogin verleitet in der Vergangenheit zu bleiben, um deren Geliebten ein letztes Mal zu treffen. Deshalb versteckt sie die Leiche und beginnt das Leben der Anderen mit einigen Schwierigkeiten (unbekannte Sprache, Menschen und Sitten) zu führen. Nach einiger Zeit wird ihr neues Leben von der Suche nach dem verschwundenen Herzog bedroht, da sie zur Hauptverdächtigen wird. Bevor man Stephanie festnimmt, verbringt sie eine letzte Nacht mit dem Geliebten, Don Félix. Beim Frühstück wird dieser von den Kameraden des ermordeten Herzogs getötet und sie kehrt mit einer letzten Kraftanstrengung in die eigene Zeit zurück. Dort verbringt sie, schwer krank (Blutkrebs), die Zeit bis zu ihrem Tod geistig abwesend im Krankenhaus. Am Todestag kommt sie ein einziges Mal zu sich, um dem Bruder das Versteck ihres Tagebuches mitzuteilen.

8.1.6 Wolfgang Jeschke: Der letzte Tag der Schöpfung (1981)

Der Roman ist in dreigeteilt in: 1. Spuren, 2. Das Chronotron-Projekt, 3. Das Unternehmen Westsenke. Im ersten Teil wird von Funden im Mittelmeerraum berichtet, die als Beweis für eine positive Ausführung eines Geheimprojekts der amerikanischen

Navy in Kooperation mit der NASA angesehen wird. Der zweite Teil konzentriert sich auf die Darlegung des Projekts und der dafür benötigten Zeitreisetheorie. Schließlich wird im dritten Teil am Beispiel des Piloten Steven B. Stanley das Schicksal der Zeitreisenden und die Ausführung der Mission geschildert. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen werden die Zeitreisenden offiziell für fünf Jahre 5½ Millionen Jahre in die Vergangenheit geschickt. Ziel der Mission ist es, den Arabischen Ländern das Öl zu stehlen und in Pipelines durch Europa bis zur Nordsee zu transportieren. Dort soll es deponiert werden, damit es den Amerikanern in der Gegenwart zur Verfügung steht. Es treten drei von den Auftraggebern unerwartete Probleme auf, die das Unternehmen zum Scheitern bringen: Die Araber haben vom Vorhaben der Amerikaner erfahren und schicken mit Hilfe der Russen Söldner zur Verteidigung des Öls in die Vergangenheit. Trotz heftigen Widerstandes ist ein Sieg über die besser ausgerüsteten Erstankömmlinge unmöglich. Ein zweites Problem stellt die „Streubreite“ (= Zielungenauigkeit bei der Ankunft) dar, da zwischen den ersten Ankömmlingen und den letzten über vierzig Jahre Zeitunterschied liegen. Zu keinem Zeitpunkt kann das Projekt mit dem gesamten Team verfolgt werden. Außerdem tritt als dritter Faktor ein, durch die Zeitreisen ausgelöstes, Problem auf – die Zersplitterung der Zeitlinie. Dadurch entstehen in der Zukunft neue Historien, die aber nur in der Vergangenheit bemerkt werden. Die Auftraggeber können somit niemals feststellen, ob die Mission erfolgreich abgeschlossen wurde.

Im Mittelpunkt des dritten Teils steht das Schicksal von Stephen B. Stanley, der ein Vertreter einer relativ kleinen Gruppe von Zeitreisenden ist – den Überlebenskämpfern. Der Großteil der Zeitreisenden wird durch die Zeitreise mit dem „Chronotron“ psychisch so stark geschädigt, dass sie sofort zum „Rückholpunkt“ auf den Bermudas – Atlantis genannt – transportiert werden. Einige wenige Temponauten überstehen den Zeitsprung psychisch intakt, können sich mit ihrem Schicksal abfinden und beginnen ein neues Leben in der Vergangenheit: Ein Zeitreisender siedelt sich mit seiner Familie auf dem Gebiet der heutigen Schweiz an und gründet dort eine Ranch. Steven wendet sich am Ende der Erzählung von der „zukünftigen Vergangenheit“ und Atlantis ab und begibt sich auf Abenteuer in „die Wiege der Menschheit“ – nach Afrika.

8.1.7 Herbert Rosendorfer: Briefe in die chinesische Vergangenheit (1983)

Der chinesische Gelehrte Kao-tai begibt sich mit Hilfe des „Zeit-Kompasses“ tausend Jahre in die Zukunft, um die Veränderungen des Reichs der Mitte zu erforschen. Durch einen Wissens- und Rechenfehler, die Zeitreise basiert auf mathematischen Berechnungen, landet der Forschungsreisende im Land der Großnasen, in Ba-Yan. Außerdem wurde von dem chinesischen Forschungsreisenden die kugelartige Form der Erde nicht bedacht, da sie zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt war. Mit Hilfe des Akademikers Herr Shi-shmi erlernt er, während seines achtmonatigen Aufenthalts in der Zukunft, Sprache und Sitten der Barbaren. In den Briefen an seinen Freund Dji-gu berichtet er von den technischen Errungenschaften und kulturellen Unterschieden der Zukunftsgesellschaft. Rosendorfer gestaltet die Erzählung des Zeitreisenden, eine ernstzunehmende Gesellschaftskritik, auf humorvolle, satirische Art und Weise. Auf dieser ersten Zeitreise kann Kao-tai durch das mitgenommene Silber und Gold ein Leben in Luxus führen. Trotz der Annehmlichkeiten, die dieses Leben dem Protagonisten bietet, kehrt er, wie geplant, in die eigene Zeit zurück.

8.1.8 Herbert Rosendorfer: Die große Umwendung. Neue Briefe in die chinesische Vergangenheit (1997)

Auf seiner zweiten Reise in die Zukunft befindet sich Kao-tai auf der Flucht vor politischen Feinden und einem, gegen ihn ausgesprochenen, Todesurteil. Bei seiner Ankunft in der Zukunft gerät er ins wilde Treiben des Kölner (Kö-leng) Karnevals. Diesmal muss der mittellose Flüchtling für seinen Lebensunterhalt arbeiten, u. a. als Friseur und Zirkusangestellter. Er lernt während seines zweiten Deutschlandaufenthalts die weniger angenehme Seite der Zukunftsgesellschaft kennen. Zu seinem Bekanntenkreis zählen diesmal Obdachlose und aggressive Alkoholiker. Auf der Suche nach Arbeit, seinem Freund Herrn Shi-shmi und einer Möglichkeit über die politische Situation in seiner Zeitheimat aufgeklärt zu werden, reist er von Deutschland nach New York und Rom. Aus Geldmangel muss der Zeitreisende seinen „Zeit-Kompass“ sogar vermieten. Schließlich kann der Zeitreisende in die eigene Zeit zurückkehren, nachdem ein Bekannter von Herrn Shi-shmi die Lage in der Vergangenheit ausgekundschaftet hatte.

8.1.9 Bernhard Kegel: *Das Ölschieferskelett* (1996)

In mehreren Handlungssträngen schildert Kegel die Suche nach dem Geheimnis des Ölschieferskeletts und einer Zeitreise ins Eozän. Die drei Studenten Tobias, Micha und Claudia begeben sich mit einem Boot auf einem, durch eine Höhle führenden, Fluss 50 Millionen Jahre in die Vergangenheit. Während ihrer Expedition erleben sie die wundersame Flora und Fauna der Urzeit, die sie in der Gegenwart nur als 'tote' Fundstücke, wie jene aus der Grube Messel, kennen. Ihre nicht ganz ungefährliche Expedition wird durch den Unfall Tobias', er bricht sich dabei seinen Arm, unterbrochen. Doch mit der Hilfe von Ernst Herzog, einem im Eozän als Eremit lebenden Paläontologen, können sie die Verletzung des Freundes notdürftig versorgen. Gegen jede Vernunft lassen sich Micha und Claudia von ihrem verletzten Mitreisenden überreden noch etwas länger in der Vergangenheit zu bleiben. Dabei treffen sie auf einen weiteren Zeitreisenden, Dr. Axt, einen Paläontologen und Leiter der Ausgrabungsstätte der Grube Messel. Dieser hat die unglaublichste Entdeckung seines Lebens gemacht: Es befindet sich nämlich ein menschliches Skelett mit Diamant im Zahn und Armbanduhr im 50 Millionen Jahre alten Ölschiefer seiner Ausgrabungsstätte. Dr. Axt hält der Belastung, der er durch dieses Wissen ausgesetzt ist, beinahe nicht stand. Zunächst versucht er sich mit Alkohol zu betäuben, aber mit der Hilfe seiner Frau findet er ein neues Ziel: Er begibt sich auf die Suche nach der Identität des Toten, um diesen zu retten.

Damit der im Eozän lebende Herzog seine Ruhe zurück erlangt, führt er die 'Eindringlinge' zu einem, im Wald versteckten, sumpfigen See, der später zur Grube Messel wird. Während ihres Ausflugs ereignet sich dann die Katastrophe – Tobias und Ellen, eine Kollegin, sterben gemeinsam im sumpfigen Wasser des Sees. Ellen ist die Assistentin von Professor Sonnenberg, der die Informationen über die Zeitreise an die Zeitreisenden weitergegeben hat. Verführt durch die Möglichkeiten der Zeitreise verfällt sie der wahnsinnigen Idee, die Evolution zu beeinflussen. Ihre Methoden werden immer aggressiver, bis hin zu Gift, Fallen und sogar Sprengstoff, um ihr Vorhaben durchzuführen. Aus Rache, der Professor zieht Tobias Ellen vor, reist sie Tobias in die Vergangenheit nach und stirbt in Ausführung ihrer Bluttat. Die restlichen Zeitreisenden kehren in die Gegenwart zurück, nicht ohne Ellens Werk zu beseitigen und die Eingänge zur Höhle in die Vergangenheit zu verschließen.

9 Übersichtstabellen

9.1.1 Die Zeitreise – Art, Ziel und Erklärung

	Zeitreisende	Art der Zeitreise	Erklärungsversuche	Zielzeit	Zielort
Friedell: Rückkehr	Mr. James MacMorton: Wissenschaftler, Konstrukteur der Zeitmaschine	Wiederverwendung der Wells'schen Zeitmaschine	pseudo-wissenschaftlich, parodistisch	Zukunft: 1. 2 Tage, 2. 1995, 3. 2123; Vergangenheit: ca. ½ Jahr	Immer an der Stelle von MacMortons Haus
Werfel: Stern	F. W.: Alter Ego des Autors, Ich-Erzähler, Schriftsteller	Seelenwanderung: F. W. wird im Schlaf zitiert; seine Initialen wurden aus dem Alphabet herausgepickt	Die Hinreise wird durch eine spiritistische Sitzung ausgelöst. Die Rückreise religiös erklärt.	Zukunft: 100.000 Jahre	Vom Bett in Kalifornien in die Panopolis California
Valencak: Fenster	Ursula: Ich-Erzählerin, Übersetzerin	Eingleisige Seelenwanderung: Eine unbekannte Macht versetzt sie im Schlaf in ihr altes Leben zurück.	phantastisch, vielleicht wird die Metempsychose von Gott ausgelöst.	Vergangenheit: ca. ½ Jahr	Vom Ehebett ins Junggesellinnenbett bei der Tante
Rosendorfer: Stephanie	Ich-Erzählerin, Hausfrau, Heilgymnastikerin	Seelenwanderung: Durch den Ehering der Herzogin von I. wird Stephanie im Schlaf in den Körper der Herzogin versetzt.	phantastisch, Stephanie ist möglicherweise die Reinkarnation der Herzogin von I.	Vergangenheit: 200 Jahre	Vom Ehebett in Deutschland ins herzogliche Ehebett in Granada
Amery: Königs- projekt	Arnold Füßli aka Fürst Araktschejew und Franz Defunderoll: Schweizer- gardisten im Vatikan	Die Zeitmaschine, die MYST wurde von Leonardo da Vinci konstruiert.	Einzige Erklärung der Existenz ist der Fakt, dass Leonardo der Vater von Theorie und Konstruktion der MYST ist.	Vergangenheit: 1565, 1764, 1927, 34.517 v. Chr.	Von einem Verschlag im Keller des Vatikans zu Orten in Europa und dem Orient.
Jeschke: Der letzte Tag	Steven B. Stanley: Pilot; weitere Zeitreisende: Soldaten, Piloten, Personal für Logistik und Pipelinebau, Anthropologe	Eingleisige Zeitreise mit einer Zeitmaschine, dem „Chronotron“ wird die Distanz überwunden.	pseudo-wissenschaftlich	Vergangenheit: 5 Mio. Jahre	Der Mittelmeerraum

	Zeitreisende	Art der Zeitreise	Erklärungs- versuche	Zielzeit	Zielort
Rosendorfer: Briefe	Kao-tai: chinesischer Mandarin und Schriftsteller; Herr Shi-shmi: deutscher Akademiker	„Zeit-Kompass“	Grundlage sind mathematische Berechnungen, die Theorie bleibt ohne nähere Ausführungen.	Zukunft: 1.000 Jahre	Durch die Erdumdrehung vom Reich der Mitte nach Minchen in Ba-Yan
Rosendorfer: Umwendung	Kao-tai: chinesischer Mandarin und Schriftsteller; einige Großnasen, die den „Zeit- Kompass“ mieten	„Zeit-Kompass“	Grundlage sind mathematische Berechnungen, die Theorie bleibt ohne nähere Ausführungen.	Zukunft: 1.000 Jahre	Durch die Erdumdrehung vom Reich der Mitte (Abreiseort verändert) nach Kö-leng
Kegel: Ölschieferskelett	Studenten: Tobias, Micha, Claudia, Ellen; Akademiker: Prof. Sonnenberg, Dr. Axt, Ernst Herzog; Pencil = ein Hund	Höhlendurchquerung per Boot oder zu Fuß	phantastisch, keine Antwort	Vergangenheit: 50 Mio. Jahre	Keine Ortsveränderung: 1. Ausgang der Teufelshöhle ist in der Slowakei – Bootsreise auf dem Wasser; 2. Ausgang der zweiten Höhle ist in Deutschland – zu Fuß

	Zeitreisende	Welche Intention wird mit der Zeitreise verfolgt?	Wodurch wird die Zeitreise initiiert?	Wurde die Intention der Zeitreise erfüllt?	Welche Veränderung findet statt?
Friedell: Rückkehr	Mr. James MacMorton	Forschungsreise: Besuch eines Vorlesungszyklus von Thomas Carlyle	MacMorton plant die Forschungsreise selbst.	Nein, eine Reise vor den Zeitpunkt der Fertigstellung der Zeitmaschine ist unmöglich.	MacMorton erkennt Fehler seiner Konstruktion, erlangt Erkenntnis, doch es findet keine Läuterung statt.
Werfel: Stern	F. W.	Zur Unterhaltung / Ehren einer hochgestellten Hochzeitsgesellschaft	Die Initialen von F. W. werden von seinem Freund B. H. aus dem Alphabet herausgepickt.	F. W. nimmt als Hochzeitsgast an einem Teil der Feierlichkeiten teil, doch die Ehe wird nicht vollzogen.	F. W. wird Zeuge des nächsten großen Krieges, er warnt davor. Die Religion überdauert als einzige alles.
Valencak: Fenster	Ursula	Unbekannter Grund, damit sich Ursula von der Vergangenheit lösen kann.	Unbekannte Ursache, vermutlich Gott.	Wahrscheinlich, denn Ursula kann sich ein neues Leben ohne Joachim schaffen.	Ursula löst sich von der Tante. Sie beginnt einen neuen Lebensabschnitt..
Rosendorfer: Stephanie	Stephanie	Zuerst unbekannte Ursache, später Sucht nach den Gefühlen (Liebe) der Herzogin. Wunsch: deren Geliebten ein einziges Mal sehen.	Zuerst unbewusst durch das Tragen des Ringes während des Schlafs. Später wird dieser bewusst vor dem Schlafen angelegt.	Ja, Stephanie verbringt noch eine einzige Nacht mit ihm, bevor sich alles ins Negative kehrt.	Stephanie kann die Seele der Herzogin nicht mit ihrer vereinen. Ihre Schuldgefühle lösen eine unheilbare Krankheit mit Todesfolge aus.
Amery: Königsprojekt	Arnold Füßli	Geheimaufträge für den Vatikan und finanzielle Bereicherung während der Aufträge.	Die Aufträge kommen vom Vatikan, aber die Gier nach Reichtum ist auch motivierend.	Füßli erfüllt alle Aufträge, aber er desertiert nach dem letzten um mit der Liebe seines Lebens vereint zu sein.	Möchte sein Schicksal selbst lenken, doch dies ist unmöglich. (Freitod)
	Franz Defunderoll	Exekutionsauftrag für den desertierten Füßli	Exekution Füßlis ist ein Auftrag des Vatikans.	Nein, Defunderoll begeht einen Fehler und stirbt selbst.	Stirbt in Ausübung seines Auftrags.
	Frühere Schlüssel-soldaten	Diverse Geheimaufträge für den Vatikan	Aufträge des Vatikans	Keine Angaben im Roman	Keine Angaben im Roman

	Zeitreisende	Welche Intention wird mit der Zeitreise verfolgt?	Wodurch wird die Zeitreise initiiert?	Wurde die Intention der Zeitreise erfüllt?	Welche Veränderung findet statt?
Jeschke: Der letzte Tag	Steven Stanley	Durchführung des "Unternehmens Westsenke", d. h. den Arabern mit Hilfe von zwei Ölpipelines Öl zu stehlen und in der Nordsee zu deponieren. Als Mitglied der Kerntuppe hat Steven den Auftrag das nicht militärische Personal zu überwachen und zu beschützen.	Im Jahr 1986 (Steven) Mission von Navy und NASA der USA.	Das Unternehmen ist undurchführbar, da die Araber bereits Söldner zur Verteidigung des Öls in die Vergangenheit geschickt haben.	Steven erleidet ein Trauma und bekommt die Strahlenpest. Er kann beides Überwinden und neu beginnen.
	Freunde		Auch in anderen Zeitlinien im Auftrag des Militärs auf dem Gebiet der USA.		Nur ein kleiner Teil seiner Kameraden nutzt die Möglichkeiten der Vergangenheit.
	Atlantis-Bewohner, Jane Brookwood		Auch in anderen Zeitlinien im Auftrag des Militärs auf dem Gebiet der USA.		Der Großteil kann das Trauma nicht überwinden und zieht nach Atlantis.
Rosendorfer: Briefe	Kao-tai	Forschungsreise ins Reich der Mitte der Zukunft	Kao-tai möchte die Zukunft des Reichs der Mitte erforschen.	Kao-tai kann nur das Ba-Yan der Zukunft erforschen, nicht das Reich der Mitte.	Kao-tai kann seine Zeitheimat wieder mehr schätzen.
	Herr Shi-shmi	Forschungsreise in die Zukunft	Herr Shi-shmi möchte eine Zeitreise in die Zukunft unternehmen.	Keine Angaben im Roman	Keine Angaben im Roman
Rosendorfer: Umwendung	Kao-tai	Flucht vor politischen Gegnern und einem Exekutionsbefehl	Kao-tai möchte überleben.	Kao-tai überlebt die politisch missliche Lage im Exil.	Kao-tai erfährt mehr über das Leben in der Zukunftsgesellschaft und lernt die Heimat zu schätzen.
	Mieter des „Zeit-Kompasses“; Hoher Pavillon	„Hoher Pavillon“ soll herausfinden, ob die Rückkehr in die Zeitheimat für Kao-tai möglich ist.	Motivation der Mieter unbekannt. „Hoher Pavillon“ soll auf Kao-tais Bitte die Vergangenheit erkunden.	Keine Angaben „Hoher Pavillon“ bestätigt die Unbedenklichkeit der Heimkehr.	Keine Angaben im Roman

	Zeitreisende	Welche Intention wird mit der Zeitreise verfolgt?	Wodurch wird die Zeitreise initiiert?	Wurde die Intention der Zeitreise erfüllt?	Welche Veränderung findet statt?
Kegel: Ölschieferskelett	Micha	Forschungsreise und er möchte überprüfen, ob Tobias lügt.	Tobias lädt ihn auf eine Expedition in die Vergangenheit ein.	Micha unternimmt die Zeitreise. Aber er kann Tobias in dieser Hinsicht nicht der Lüge überführen.	Micha findet eine Partnerin (Claudia) und gründet mit ihr in Folge eine Familie. Die beiden können ihr Trauma und die Erlebnisse der Zeitreise überwinden.
	Claudia	Möchte das Geheimnis der getrockneten urzeitlichen Seerose und Michas Geheimniskrämerei lüften.	Claudia möchte ihre eigene Wissbegierde stillen.	Sie erfährt die Wahrheit über die Seerose.	
	Tobias	Expedition in die Urzeit	Tobias wird seit seiner Kindheit vom Wunsch nach einer Zeitreise angetrieben.	Er kann eine Zeitreise unternehmen, zwar nicht zu den Dinosauriern reisen, aber ins Eozän.	Tobias kann die Natur im Eozän erleben. Er verfolgt wie immer fanatisch seine Ziele durch.
	Ellen	Zuerst das Geheimnis ihres Professors ergründen. Später Expeditionen zu Forschungszwecken. Schließlich möchte sie die Evolution mit Hilfe von Gift, Fallen, fremden Samen, etc. beeinflussen.	Neugierde, Forscherdrang, Wahnsinn und Rache treiben Ellen an.	Ellen kann das Geheimnis des Professors lüften. Sie betreibt zuerst seriöse Forschung. Sie kann die Evolution nicht im gewünschten Maß beeinflussen. Sie übt Rache an Tobias und tötet ihn.	Ellens Moral wird durch die Möglichkeiten der Zeitreise korumpiert. Auch ihre psychische Erkrankung tritt stärker hervor und führt zu ihrem Tod.
	Ernst Herzog	Flucht vor der modernen Zivilisation in die Einsiedelei.	Herzog wünscht selbst die Einsamkeit.	Für zehn Jahre kann Herzog der Zivilisation entfliehen, aber mit der Ankunft der Studenten endet seine Zuflucht im Eozän.	Herzog wird durch die Erlebnisse im Eozän noch mehr von der Zivilisation abgeschreckt.
	Dr. Axt	Axt möchte Tobias vor seinem Tod retten.	Axt muss die Rettung Tobias versuchen.	Axt kann Tobias Tod nicht verhindern.	Axt kann sein Trauma überwinden und weiterleben.

	Art der Zeitreise	Keine Folgen	Vorübergehende Symptome	Unwiderrufliche Auswirkungen
Friedell: Rückkehr	Zeitmaschine	keine Auswirkungen, Gegensatz zur Wells'schen Vorlage	Beim Verschwinden der Zeitmaschine Abwurf und kurz ohnmächtig, keine Schäden.	xxx
Werfel: Stern	Metempsychose im Schlaf, er wird herausgepickt.	xxx	Seelenwanderung, während der der Körper in der Zeitheimat bleibt. Körper spürbar aber für jeden unsichtbar – eine Art Geist	xxx
Valencak: Fenster	Metempsychose im Schlaf	xxx	xxx	Ursula wird im Schlaf in den eigenen ½ Jahr jüngeren Körper rückversetzt.
Rosendorfer: Stephanie	Eine durch einen Ring ausgelöste Metempsychose im Schlaf	xxx	xxx	1. Seelenwanderung: Zwei Seelen in einem Körper durch Verschmelzung; 2. rasch voranschreitender Blutkrebs nach der Rückkehr; 3. Tod durch den Krebs
Amery: Königsprojekt	Zeitmaschine	xxx	Ein leichtes Kribbeln in den Beinen	Entmaterialisierung des Zeitreisenden bei Regelverstoß
Jeschke: Der letzte Tag	Zeitmaschine	xxx	Angst und Panikattacken während der Zeit im Käfig	1. Psychisches Trauma; 2. Strahlenkrankheit
Rosendorfer: Briefe	„Zeit-Kompass“	keine Auswirkungen	xxx	xxx
Rosendorfer: Umwendung	„Zeit-Kompass“	keine Auswirkungen	xxx	xxx
Kegel: Ölschieferskelett	Höhle	keine Auswirkung auf Claudias ungeborenes Kind	Kopfschmerzen, Übelkeit, Ohnmacht	Tod von Tobias und Ellen durch Ellens wahnsinnige Rachegeanken

9.2 Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Arbeit habe ich mich mit dem Thema Zeitreise und Zeitreisende in der Literatur nach 1945 auseinandergesetzt. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: Zunächst erfolgt eine Gattungsbestimmung von für die Analyse relevanten Genres, wie der phantastischer Literatur, der Utopie, der Science Fiction und der Prähistorik, und einem Überblick der Entwicklung des Motivs der Zeitreise. Danach werden in Einzelanalysen Art, Richtung und Ziel der Zeitreise, sowie der physischen und psychischen Folgen für die Zeitreisenden untersucht. Abschließend werden die Ergebnisse in einer vergleichenden Analyse präsentiert. Die neun analysierten Romane gehören unterschiedlichen Gattungen an und bedienen sich vor allem zwei Arten von Zeitreisen: Zeitmaschinen (Science Fiction) oder Metempsychosen während des Schlafes (Phantastik, Utopie). Auch ein „Zeit-Kompass“ und eine Höhle werden für die Zeitreise verwendet. Die Zeitreisenden werden vor allem in die Vergangenheit (Valencak, Amery, Jeschke, Rosendorfer, Kegel) geschickt, es gibt aber auch Ziele in der Zukunft (Werfel, Rosendorfer). Nur ein einziger Autor lässt seinen Zeitreisenden in beide Richtungen reisen – Egon Friedell.

Physische Auswirkungen treten in unterschiedlichen Varianten vor, während und nach der Zeitreise auf. Zu den vorübergehenden Folgen zählen eingeschlafene Beine, Übelkeit, Kopfschmerzen und Angstzustände. Panikattacken und Traumata können das Leben der Zeitreisenden nachhaltig beeinträchtigen. Bei der Metempsychose reist die Seele in den eigenen oder einen anderen Körper. Psychische Auswirkungen auf der Zeitreise können überwunden werden, wie etwa bei Werfel (F. W.), Kegel (Micha und Claudia) und Valencak (Ursula), aber auch mit dem Tod enden, wie bei Rosendorfer (Stephanie), Amery (Füßli). In Jeschkes Roman tritt ein Massentrauma auf, das für die meisten Zeitreisenden (über tausend Personen) unüberwindbar ist. Die psychischen Folgen können nicht allein einem Genre zugeordnet werden, der Tod tritt sowohl in der Science Fiction, als auch der phantastischen Literatur auf. In einigen Romanen verhilft die Zeitreise einen Erkenntnisgewinn, Einsicht in die eigene Seele, aber auch Läuterung. Das Motiv der Zeitreise zählt vor allem zu einem wenig erforschten Kerngebiet der Utopie, Antiutopie und Science Fiction, das in den Romanen von Friedell, Rosendorfer (Briefe, Umwendung) und Amery in einer satirischen Gesellschaftskritik einen Höhepunkt hat.

9.3 Summary

In the context of this work, I discuss the topics of time travel and time travellers in literature after 1945. The work is divided into three parts, followed by a determination or analysis of relevant categories, such as fantastic literature, the utopian, science fiction and prehistoric, as well as an overview of the development of the time travel motif. Individual analyses follow with a focus on the goal and direction of time travel; in addition, the physical and psychological consequences for the time travellers are examined. Finally the results are presented in a comparative analysis. The nine analyzed novels belong to different categories and deal basically with two types of time travel: time machines (Science Fiction) or astral travel during sleep (fantastic or utopian). A time compass and cavern are used to facilitate the time travel. The time travellers are sent into the past (Valencak, Amery, Jeschke, Rosendorfer, Kegel), but there are also goals and objectives for the future (Werfel, Rosendorfer). Only one author, Egon Friedell, allows his characters to travel both forward and backward in time.

Physical effects arise in different variations before, during and after the time travel. The temporary consequences include such things as numb legs, nausea, headache and anxiety. These panic attacks and trauma can effectively impair the lives of the time travellers. With the astral projection the soul stays within or travels to another body. Psychological effects of the time journey can be overcome, as for instance with Werfel (F.W.), Kegel (Micha and Claudia) and Valencak (Ursula), but can also end with death as with Rosendorfer (Stephanie), Amery (Füßli). In Jeschke's novel, traumatic events occur, which are insurmountable for most of the time travellers (over a thousand people). The psychological consequences cannot be assigned to one category alone, as death arises in both science fiction and fantastic literature. In some time travel novels, the character gains a new realization, or enlightenment into his own soul. Time travel is generally not such a highly examined topic in relation to utopian and anti-utopian literature and science fiction; however, in the novels of Friedell, Rosendorfer and Amery it is effectively used to present a satirical criticism of society.

9.4 Lebenslauf

Name:	Sabine Ines Greiseder
Geburtsdatum:	11. Februar 1975
Adresse:	Hoher Göll-Straße 9 5110 Oberndorf
Schul Ausbildung:	
1993	Matura Wirtschaftliches Bundesrealgymnasium Salzburg
Universitätsausbildung:	
1994	Studienbeginn: Skandinavistik (mit Schwerpunkt Schwedisch) und Deutsche Philologie
1995	Studienbeginn: LA Deutsche Philologie und LA Anglistik und Amerikanistik
2004	Lehrveranstaltungssequenz Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
Arbeitserfahrung:	
1999-2007	DaF-Trainerin (Evangelisches Flüchtlingsheim, Privatinstitut Venetia)